MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

270 (19.10.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-259205

Jahrgang 3. Nr. 270 — Mannheim / Donnerstag, 19. Oktober 1933 — Preis 10 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT [illegible]ENS

Ab 1. November täglich 2x

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen: aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 16 Seiten

Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen [illegible] Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegenden Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim [illegible] Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim [illegible] Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das „Hakenkreuzbanner" Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim

Deutschland will den Frieden!

Adolf Hitlers Abschlußrede auf der Führertagung der NSDAP

Ein Bekenntnis zu Frieden und Freiheit

Berlin, 18. Okt. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die Führertagung der NSDAP fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer großen, richtunggebenden Rede, die der Führer am Abend vor den versammelten Reichsleitern, Gauleitern, höheren SA- und SS-Führern sowie den Gaupropagandaleitern im Plenarsaal des Preußischen Landtages hielt. Rudolf Heß eröffnete die eindrucksvolle Tagung mit Begrüßungsworten. Dann nahm

der Führer

das Wort.

In seinen großangelegten Ausführungen zur politischen Lage und über die Aufgaben, die sich für den Nationalsozialismus daraus ergeben, befaßte sich der Führer zunächst mit der außenpolitischen Situation, die in engem Zusammenhang stehe mit der innenpolitischen Arbeit der nächsten Wochen.

Das außenpolitische Ringen um die Gleichberechtigung, in dessen entscheidendes Stadium die deutsche Nation nunmehr eingetreten sei, sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg, dem Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über acht Monaten zielbewußt führe. Die politische Befriedung der Welt sei die Voraussetzung zu jeder wirtschaftlichen Genesung.

Der große Irrtum der bisherigen nachnovemberlichen Regierungen in Deutschland sei die Nichtbeachtung des Grundsatzes gewesen:

Ehe nicht die Gleichberechtigung zugestanden ist, ist jede Beteiligung an internationalen Konferenzen von vornherein zwecklos!

Seine Vorgänger in der Regierung seien gewissermaßen von jener „Genfer Krankheit" befallen gewesen, die sie zu Pessimisten für die Nation und zu Optimisten für den Völkerbund werden ließ. Er dagegen sage:

„Optimistisch bin ich auf mein Volk, und pessimistisch bin ich auf Genf und den Völkerbund."

Deutschland sei nie friedliebender gewesen als in dem Augenblick, da es der bisher so wenig erfreulichen Atmosphäre dieser Stadt den Rücken gekehrt habe. Das ganze deutsche Volk stehe hinter der Regierung, wenn sie gegenüber demütigenden Zumutungen erkläre:

„Wir wollen den Frieden, aber wir lassen uns nicht behandeln wie eine Nation zweiten Ranges!"

Mit derselben Entschlossenheit, mit der die nationalsozialistische Bewegung in den letzten 14 Jahren in Deutschland für ihr Recht gekämpft habe, werde Deutschland ernst und unerbittlich auch außenpolitisch auf seinem Recht bestehen und an seinem Anspruch auf Gleichberechtigung festhalten. Die Ehre sei genau so wenig ein leerer Wahn, wie es die Treue sei, man könne ohne sie auf dieser Welt nicht leben. Deutschland wolle den Frieden und nichts als den Frieden, aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, garnichts zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde! Irgendwo gebe es eine Grenze, unter die man nicht gehen dürfe, sonst sei man nicht würdig ein Volk zu führen.

Unsere Propaganda für diese Wahl sei getragen vom größten Ernst, denn diese Wahl sei moralisch einwandfrei und werde für das Lebensrecht der Nation geführt.

Mehr vielleicht als irgend jemand hänge gerade das nationalsozialistische Deutschland am Frieden, weil die nationalsozialistische Idee dem völkischen Begriff einer blutsmäßig gebundenen Staatsführung nach innen zugewandt sei und deshalb eine imperialistische Eroberungspolitik nach außen nicht kenne. Indem wir so jede Gewaltpolitik ablehnten, könnten und würden wir andererseits zur Wahrung unseres Rechtes ebenso entschlossen sein.

Die Wahlpropaganda der Partei müsse in diesem Rahmen gesehen und unter Zurückstellung alles Unwesentlichen auf diese ganz großen Fragen konzentriert werden. Unser Volk werde in diesen Wochen im Zeichen eines tiefen und heiligen Ernstes stehen. Seine Begeisterung sei nicht auf irgendeiner oberflächlichen Hurra-Stimmung aufgebaut, sondern auf tiefinnerster Erkenntnis vom Bewußtsein seines Rechtes. Diese seine Haltung ruhe auf dem Vertrauen zu seinen Führern, die mit größtem Verantwortungsbewußtsein an die vor ihnen liegenden Aufgaben herangehen. Die Arbeit der Partei in den kommenden Wochen müsse von der Ueberzeugung getragen sein, daß die Tatkraft sich nicht in kleinen Operationen dokumentiere, sondern nur durch Konzentration auf die großen Fragen. Die innere Freiheit und Geschlossenheit der Bewegung müsse mehr denn je in die Erscheinung treten. Das große Werk der Versöhnung in unserem Volke, das der Nationalsozialismus begonnen habe, müsse nunmehr seine Krönung finden.

Auch unseren früheren innenpolitischen Gegnern würden wir in Zeiten dieses Ringens der ganzen Nation entgegenkommen und ihnen die Hand reichen, wenn sie beweisen, daß sie Bekenner der deutschen Ehre und Friedensliebe seien.

Jeder Nationalsozialist möge sich bei seinem ganzen Tun und Lassen der Verantwortung bewußt sein, die er vor der Nation trage. Im Bewußtsein dieser Verantwortung und unserer Pflichten, müßten wir von der größten Härte gerade gegen uns selbst sein. Wer etwa als Nationalsozialist gegen seine nationalen Pflichten verstoße, müsse wissen, daß er noch weniger Schonung erwarten könne als andere Volksgenossen. Die Partei habe ihr großes nationales Ziel, und dem sei alles andere rücksichtslos unterzuordnen. Wir alle müßten dabei auch ein Beispiel von Einfachheit und Schlichtheit geben.

Indem wir Nationalsozialisten blieben, was wir immer waren, erhielten wir uns nicht nur unsere Stärke, sondern auch das Vertrauen im Volke für alle Zukunft.

Der Führer streifte kurz auch die wirtschaftlichen Fragen. Wenn die Nation heute das Gefühl habe, daß es wirtschaftlich vorwärts gehe, dann müßten wir alles tun, um diesen Antrieb zu verstärken. Mit dem Blick nur auf das Große und Entscheidende gerichtet, müsse alles Ungeklärte in den nächsten Wochen vor den wirklich großen zur Verwirklichung reifen Arbeitsprojekten zurückgestellt werden.

„Wenn wir diesen unseren Kampf aus dem Gefühl der höchsten Verantwortung heraus führen, dann bin ich sicher, daß wir ihn erfolgreich führen. Wer mutig sein Recht vertritt, wird am Ende auch Recht bekommen. Wenn wir alle unsere Pflicht bis zum Aeußersten erfüllen, dann wird unser Volk das erkennen und wird am 12. November uns sein Vertrauen aussprechen, weil es zu anständig ist, dem das Vertrauen zu verweigern, der es verdient."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, den Wahrer der deutschen Ehre schloß Rudolf Heß die bedeutsame Führertagung.

50 italienische Arbeiter besuchen Deutschland
Fünfzig italienische Industrie- und Landarbeiter kommen auf Einladung des Reichskanzlers Adolf Hitler nach Deutschland- wo sie alle größeren Städte besuchen werden.

Die deutsche Arbeiterschaft treu zum Führer und Reich

Zahlreiche Kundgebungen an die Reichsregierung — Billigung des deutschen Schrittes

Berlin, 18. Okt. Der Reichsregierung sind wieder mehrere Kundgebungen zugegangen, in denen es u. a. heißt: „Erfüllt von dem Wunsche, an dem friedlichen Aufbau der Gleichberechtigung und Ehre des deutschen Volkes mitzuhelfen, sind die im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten 400 000 deutschen Holzarbeiter zutiefst überzeugt von der Richtigkeit des Schrittes ihres Führers Adolf Hitler."

„Die 200 000 im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes zusammengeschlossenen Arbeiter begrüßen den Schritt der Reichsregierung, aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund auszuscheiden, da wir es in der Hauptsache waren, die die Folgen der Schuldlüge und die daraus erwachsenden Lasten des Versailler Diktates zu tragen hatten. Die deutschen Arbeiter sind bereit, jedes Opfer auf sich zu nehmen, das ein ehrliebendes Volk im Hinblick auf seine Zukunft tragen muß."

„Die in der Deutschen Arbeitsfront stehenden deutschen Musiker, Bühnenangehörigen, Filmschaffenden und Artisten haben mit Freuden von den mannhaften Erklärungen unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler Kenntnis genommen. Sie stehen in Geschlossenheit und Treue hinter der Reichsregierung und dem Führer im Kampf um die Wiederherstellung deutscher Ehre und deutschen Ansehens."

„700 00 organisierte deutsche Textilarbeiter billigen die Maßnahmen der Regierung und begrüßen die entschlossene Haltung der deutschen Regierung in Genf."

„Genfer Vorkommnisse veranlassen Deutschen Steinarbeiterverband, im Namen 200 000 deutscher Steinarbeiter rückhaltloses Vertrauen zur Regierung Adolf Hitler zu erklären."

„Der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe stimmt namens der hinter ihm stehenden 1½ Millionen deutscher Arbeiter begeistert dem Glückwunschtelegramm der Deutschen Arbeitsfront an den Führer Adolf Hitler zu."

„Die Arbeiterschaft des Baugewerbes bekennt sich einmütig zu dem von unserem Volkskanzler gefaßten Beschluß."

„Namens des Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfenverbandes bekennen wir uns einmütig zur Tat unseres Volkskanzlers Adolf Hitler."

„Arbeitende Frauen begrüßen einmütig die befreiende Erklärung und Tat unseres Führers Adolf Hitler gegen Verweigerung der Gleichberechtigung mit anderen Völkern. Wir wollen Frieden, aber in Ehre und Freiheit."

Schikanen gegen die flämischen Grünhemden

Brüssel, 18 Okt. Weil die flamländischen „Grünhemden" ein „Grünes Haus" schaffen wollten, sind die wallonischen Elemente in helle Erregung geraten. Man will jetzt versuchen, die Grünhemden ihres Heims zu berauben und behauptet, daß das betreffende Haus unter falschem Vorgeben gemietet worden sei. Laut Mietvertrag sollte in dem Hause ein Café errichtet werden. Es sei daher ausgeschlossen, in diesem Hause nun eine politische Heimstätte zu schaffen. Unter diesem Vorwand will der Besitzer des Hauses sich an die Gerichte wenden, um die Exmittierung der Grünhemden zu erreichen.

MARCHIVUM

„Infamie eines abscheulichen Vertragsbruches"

Lloyd George klagt die englische Regierung an — Das moralische Recht auf seiten Deutschlands

London, 18. Okt. Unter der Ueberschrift „Gebrochenes Versprechen" äußert sich Lloyd George in einem in der „News Chronicle" erscheinenden Copyright-Artikel zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz.

Lloyd George geißelt mit scharfen Worten den Völkerbund und die Komödie der Abrüstungskonferenz, wo die Staatsmänner über die Glorie des Friedens und der Brüderschaft der Nationen sprächen, während sie daheim alles täten, um noch tödlichere Waffen herzustellen.

Es sei an der Zeit gewesen, der Schmach der Abrüstungskonferenz Einhalt zu gebieten, denn ihre anmaßende Rechtsverdrehung habe Europa an den Rand des Krieges gebracht. Der schmähliche Vertragsbruch, der den Völkerbund beherrschenden Nationen sei die Ursache, warum Hitler sein Manifest im Namen der deutschen Nation verkündet habe. Er habe damit der Entrüstung eines jeden ehrbaren Mannes in Deutschland über den an seinem großen Lande verübten schamlosen und vollendeten Betrug und Verrat Ausdruck gegeben.

Lloyd George spricht dann wörtlich von der

„Infamie dieses abscheulichsten Vertragsbruches in der Weltgeschichte"

und sagt: Konnte irgendeine sich selbst achtende Nation etwas anderes tun, als was Deutschland am vergangenen Samstag getan hat? Deutschland ist von großen und kleinen Staaten umgeben, die an seiner Grenze mit den schrecklichsten Waffen drohen, die jemals von der Menschheit in der Kriegsführung verwandt wurden. Deutschland hat keine Festungen, keine schweren Geschütze, keine Tanks, keine Luftabwehrgeschütze, die alle wichtig zur Verteidigung eines Landes gegen einen Einfall sind.

Wie lange würden wir eine solche Erniedrigung unter ähnlichen Umständen ertragen haben? Wenn jetzt die Mächte mit einem Krieg gegen Deutschland drohen würden, dann würde das moralische Recht auf Seiten Deutschlands sein. Das Herz und das Gewissen des englischen Volkes würde einen solchen Kampf nicht unterstützen. Abschließend sagt Lloyd George ironisch, er gratuliere der englischen Regierung, daß es ihr gelungen sei, eine große Macht aus dem Völkerbund zu vertreiben und schließt mit den Worten: „Heil MacDonald!"

Ein Hohn auf die Abrüstung:

Neues englisches Riesenflottenbauprogramm

London, 18. Okt. Die zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Haushaltsvorschläge der englischen Marineabteilung werden, dem politischen Korrespondenten des „Daily Herald" zufolge, sehr starke Erhöhungen aufweisen.

Die englische Admiralität verlange nicht nur, daß England seine Flotte zur vollen Vertragsstärke des Londoner Vertrages ausbaue, sondern fordere auch ein großes Ersatzprogramm.

In der Annahme, daß der gegenwärtige Flottenfeiertag am 31. Dezember 1936 zu Ende gehe, werde ein Programm für den Bau von 25 neuen Kreuzern des leistungsfähigsten und modernsten Typs erwogen. Ferner würden neue schwergepanzerte Linienschiffe von 25 000 Tonnen, die mit 30-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet seien, entworfen. Bei den gegenwärtigen Preisen würden sie etwa 5 500 000 Pfund je Stück kosten.

Weitere Vorschläge würden sich auf eine erhebliche Verstärkung des Baues von Zerstörern im Ausmaß von 15 bis 18 Stück je Jahr zur Ersetzung von 100 000 Tonnen überalterter Schiffe beziehen.

Auch sollen die Unterseeboote, die bis 1936 überaltert sein würden, bis zum Ausmaße von 10 000 Tonnen ersetzt werden. Starke Unterstützung finde der Vorschlag, daß England von seinem Vertragsrecht Gebrauch machen solle, 50 kleine Handelsverteidigungsschiffe, von je 2000 Tonnen mit einer Bestückung von 15-Zentimeter-Geschützen zu bauen. Hinzu kämen die Forderungen zugunsten des Baues von 72 Marineflugzeugen und einer Erhöhung des Flottenpersonals um 10 000 Mann. Man glaubt, daß das erste Stadium dieses großen Flottenersatzprogrammes bereits in dem nächsten Haushaltsvorschlag der Marine vorgesehen werde.

Auch die Vereinigten Staaten rüsten auf

Washington, 18. Okt. Das Geschick des Völkerbundes interessiert begreiflicherweise die Vereinigten Staaten unmittelbar in keiner Weise, desto mehr freilich das der Abrüstungskonferenz, denn die Abrüstungsfrage wird in allen politischen Kreisen als lebenswichtig für die Vereinigten Staaten angesehen.

Sollte es unmöglich sein, zu einer Abrüstungskonvention zu gelangen, so ist das „Staatsdepartement für den Krieg" entschlossen, einen Kredit von 110 Millionen Dollar anzufordern, und zwar 40 Millionen für den Bau von Flugzeugen und 70 Millionen für den Bau von Tanks, Panzerwagen und Autos zur Motorisierung der Kavallerie.

Simon windet sich in einer Erklärung

Eine Rundfunkrede des englischen Außenministers — Das Ziel der britischen Politik?

London, 19. Okt. Der britische Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, erklärte in seinem Rundfunkvortrag über die Abrüstungskonferenz, jedermann erkenne den Ernst des Ereignisses, das am Samstag erfolgt sei, als Deutschland seinen Austritt aus der Abrüstungskonferenz verkündete. Die Zuhörer könnten versichert sein, daß kein Wort von ihm im Namen der Regierung Großbritanniens gesagt werden würde, was die Lage verschärfen würde. Großbritanniens künftiger Aktionskurs sei eine Frage, die das Kabinett als Ganzes werde erwägen müssen, und die die eingehendste Prüfung in vollster Ueberlegung erfordere. Dies könne einen Meinungsaustausch mit den anderen Mächten einschließlich — so hoffe er — der Regierung Deutschlands, bedeuten. Sir John Simon erinnerte an den Ursprung der Abrüstungskonferenz und das Ziel, nämlich eine Weltvereinbarung zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, die von jedem Staat in der Welt unterzeichnet und für ihn bindend sein würde, ob er ein Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht. Im März dieses Jahres habe die Konferenz einen beträchtlichen Schritt vorwärts gemacht (!).

Es werde jetzt gesagt, daß die deutsche Regierung erst beschloß, aus der Abrüstungskonferenz auszutreten wegen seiner, Simons, Erklärung gegenüber dem Büro der Abrüstungskonferenz. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der unmittelbar nach ihm gesprochen habe, habe nicht nur seine Darstellung der Unterredungen bestätigt, sondern auch in jeder Weise gebilligt und unterstützt.

Simon nannte dann die Tatsache, daß Deutschland sich wegen der Erklärung Simons am Samstag von der Konferenz zurückzog, eine sehr absurde Behauptung. Wenn der deutsche Außenminister ihn, Simon, beschuldige, eine unwahre Erklärung über den deutschen Außenminister verbreitet zu haben, so sei er verpflichtet, seinen Landsleuten zu sagen, daß seine, Simons, Erklärung vollkommen und unbedingt richtig sei. Das Ziel der britischen Politik ist nicht, so erklärte der britische Staatssekretär zum Schluß, ärgerliche Gefühle zu entfachen.

Er habe versucht und werde versuchen, das Zusammenwirken zwischen allen Nationen, die guten Willens sind, zu fördern und auszulösen. Ich drücke die Ansicht der britischen Regierung als Ganzes aus, wenn ich erkläre, daß nichts in Zukunft ungetan gelassen wird, um die Grundlage einer ehrlichen und ehrenhaften Sache zu suchen, auf der die Hoffnungen der Menschheit für den künftigen Frieden der Welt in so großem Maße begründet sind.

... und die deutsche Ansicht

Berlin, 19. Okt. Wie man aus Berliner politischen Kreisen hört, wäre zu der Rundfunkrede von Sir John Simon folgendes zu bemerken:

Wenn Sir John Simon behauptet, seine Genfer Rede vom Samstag sei nicht der Anlaß für das überraschende Vorgehen Deutschlands gewesen,

dann ist hierzu richtigzustellen, daß der deutsche Reichsminister des Auswärtigen wie auch Botschafter Nadolny, schon vorher bei ihren Unterhaltungen mit ihm diese seine am Samstag entwickelten Thesen als für Deutschland unannehmbar bezeichnet hatten, er also, wenn er sie öffentlich als die amtliche These hinstellte, bereits wissen mußte, daß sie für die Reichsregierung nicht tragbar waren.

Ferner ist die Interpretation, die Freiherr von Neurath gestern von der Genfer Rede Sir John Simon gegeben hat, von diesem heute nicht bestritten oder gar widerlegt worden. Sie ist also auch von ihm dadurch als richtig anerkannt worden, wenn er auch seine Bemerkung über die Form dieser Feststellungen in seiner Rundfunkrede gemacht hat. Wenn schließlich der englische Außenminister die deutsche Beschuldigung: England habe Washington über den deutschen Standpunkt falsch unterrichtet, zurückzuweisen versucht, so ist dieser Zurückweisung gegenüber auf folgendes hinzuweisen:

Nach der Orientierung Washingtons durch London ist aus der amerikanischen Hauptstadt die überraschende und auffallende Nachricht verbreitet worden, die Vereinigten Staaten seien die Garanten der Versailler Abrüstungsbestimmungen, deshalb würden sie deren Einhaltung auch gegebenenfalls erzwingen.

Wenn nun aber heute von Washington klar und deutlich von dieser Stellungnahme abgerückt wird und die Dinge richtig gestellt werden, so beweist dies doch wohl schlüssig, daß Washington seinerzeit unrichtige Nachrichten über die deutsche Haltung aus London erhalten haben muß.

Welchen Weg geht England?

Kabinettssitzung in London

London, 18. Okt. Das englische Kabinett wird, wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" ausführt, sich heute mit der Frage zu befassen haben, welche Politik man auf der kommenden Sitzung des Abrüstungsausschusses verfolgen solle. Obwohl von verschiedenen festländischen Stellen aus ein Druck ausgeübt werde, so scheine doch

in London die allgemeine Meinung dahin zu gehen, daß man die Lage zunächst in ihrem gegenwärtigen Zustand belassen solle bis die deutsche Abstimmung am 12. November stattgefunden habe.

Man müsse mit einer wachsenden Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland rechnen und hieraus könnten Rückwirkungen auf die Atmosphäre entstehen, die für eine Einigung unter den Mächten höchst ungünstig sein würden. Die englische Regierung begünstige auch nicht den Plan zu einer Abrüstungsvereinbarung ohne Deutschland zu gelangen, obwohl man damit rechne, daß von gewissen anderen Mächten ein Druck in dieser Richtung ausgeübt werde.

Hindenburg empfängt den neuen englischen Botschafter

Berlin, 18. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den neuernannten Königlich-Britischen Botschafter Sir Eric Phipps zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter sagte in seiner Ansprache an den Reichspräsidenten:

Zu keiner Zeit ist je ein zwischenstaatliches Zusammenwirken auf finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Gebieten so nötig gewesen. Die Ueberwindung unserer individuellen Schwierigkeiten erheischt einen gemeinsamen Kraftaufwand. Damit dieser zum Erfolge führen kann, ist ein gegenseitiges Verhältnis von Treu und Glauben unerläßlich.

Der Herr Reichspräsident führte in seiner Erwiderung u. a. aus:

Auch ich bin der Ueberzeugung, daß zur Ueberwindung der Schwierigkeiten jedes einzelnen Landes in Zukunft gemeinsame Bemühungen notwendig sein werden, die nur auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zum Erfolge führen können.

Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie es sich zur Aufgabe setzen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu pflegen. Seien Sie versichert, daß dies auch mein und der Reichsregierung Bestreben sein wird.

Aufruhr in Siam

Ein Kommunist der Anstifter?

Singapore, 18. Okt. Ueber den Verlauf des Aufstandes in Siam treffen aus Bangkok widersprechende Berichte ein. Einigen Meldungen zufolge ist der Aufstand bereits niedergeschlagen, nachdem die Regierungstruppen unter dem Einsatz von Tanks und Kampfflugzeugen nach hartem Kampf die in der Hand der Aufständischen befindliche Stadt und den Flugplatz Donmuang zurückeroberten. Andere Berichte besagen, daß die Aufständischen große Sympathien und starke Aussichten auf Erfolg haben. Entfacht worden sei der Aufstand von dem aus seiner Verbannung in Europa zurückgekehrten bekannten radikalen Führer und Kommunisten Luang Pradit, der bereits zum Innenminister ernannt sei. Gerüchte, daß der in dem Küstenkurort Huahin befindliche siamesische König mit den Aufständischen sympathisiere, werden von der siamesischen Regierung dementiert.

Die neuen Wege in Technik und Wirtschaft

Staatssekretär Feder im „Haus der Technik"

Essen, 19. Okt. Das Haus der Technik leitete das diesjährige Wintersemester mit einem großen Eröffnungsabend im Stadtsaal ein. Dabei sprach Staatssekretär Feder über die „Technik im neuen Staat". Die Arbeit, die Trägerin alles wirtschaftlichen Lebens, so sagte er, müsse die Technik in den Vordergrund schieben, denn letzten Endes sei alles, was geschehe, technischer Art. Mit den Erfindungen des vergangenen Jahrhunderts seien auch die Gefahren gestiegen. Erst habe die Maschine die Arbeitskräfte freigemacht, dann hätten die Arbeitskräfte die Maschine freigemacht.

Hier seien auch die Techniker nicht von jeder Schuld freizusprechen, denn ihnen sei das politische Leben höchst gleichgültig gewesen. „Politik ist das Schicksal der Wirtschaft", so bemerkte Feder, „Mißwirtschaft ist Schicksal". Technik zum reinen Zweck des Geldverdienens war der Verderb für Staat und Wirtschaft.

Im Dritten Reich müsse der Mensch im Mittelpunkt alles Geschehens stehen. In der Privatindustrie solle dem Einzelnen für seine freie Erhaltung weitester Spielraum gegeben werden, doch die größere Aufgabe müsse dem Staat und seinen Führern überlassen bleiben. Für den heutigen Staat gebe es nur eine Aufgabe: Arbeitsbeschaffung! Zur Erreichung dieses großen Zieles gehörten drei Aufgabenkreise: 1. psychologisch-politischer Art; 2. wirtschaftlich-technischer Art; 3. finanzpolitischer Art.

Zum ersten Aufgabenkreis gehöre es, die deutsche Ware in den Mittelpunkt des Blickfeldes des internationalen Denkens zu stellen. Der zweite Punkt sei für die Techniker der wichtigste. Die ganz großen Aufgaben müßten vom Staat gelöst werden, wie z. B. die Reichsautobahnen, die Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, die Gasfernversorgung und schließlich die Siedlung. Feder betonte mit Nachdruck:

„Wer Führer sein will in der deutschen Wirtschaft, der darf nicht selbst Wirtschaft treiben oder wirtschaftsgebunden sein. Das ist die prinzipielle Ablehnung marxistischen Wirtschaftsdenkens. Wir lehnen jedes Sozialisierungsproblem im Bereich der produktiven Wirtschaft ab".

Ein großes Ziel habe er sich persönlich gestellt, das sei die Verbreiterung der deutschen Rohstoffgrundlage. Hier sei besonders die deutsche Mineralölwirtschaft herauszugreifen, ein Problem, mit dem sich das Kabinett im Augenblick beschäftigt. Die hier in Vorbereitung befindliche Gesetzgebung werde eine ganz neue, schöpferische Produktion auf die Beine stellen. Das sei wirtschaftsfördernd durch den Staat. Gelängen diese großen Aufgaben, so würden dadurch mindestens 2 bis 3 Millionen Menschen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert.

Auflösung der NS-Jugendbetriebszellen

Berlin, 18. Okt. In einer überfüllten Riesenkundgebung im Sportpalast mit Parallelversammlung auf dem Winterfeldtplatz sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Unter dem begeisterten Beifall der Versammlung verkündete er die Auflösung der NS-Jugendbetriebszellen, nachdem sie bei der Erringung der Macht ihre Pflicht erfüllt und ihre Aufgabe hundertprozentig gelöst haben und die Ueberführung ihrer Mitglieder in die Hitlerjugend. Die Hitlerjugend verbindet die deutsche Jugend zu einer Einheit der Bluts- und Schicksalsgemeinschaft. Sie rechne auf die Stunde, wo die gesamte deutsche Jugend in ihr organisiert sein werde.

MARCHIVUM

Der Wiederaufbau des deutschen Handwerks

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt auf der Tagung des deutschen Handwerks — Hilfe für die gewerblichen Kreditgenossenschaften angekündigt

Berlin, 18. Okt. Auf der Tagung des Reichsstandes des deutschen Handwerks hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß dem Mittelstand und dem Handwerk die besondere Sorge des Führers und der Reichsregierung gelte.

Der nationalsozialistische Staat, so sagte der Minister, will gerade den unabhängigen, der eigenen Verantwortung bewußten und selbständig schaffenden Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft stellen.

Mit den Familienangehörigen, die gerade im Handwerk und in den Betrieben mitarbeiten, kommt man auf etwa 8 Millionen deutscher Menschen, die auf Gedeih und Verderb mit der Handwerkswirtschaft verbunden sind. Das sind beinahe 12 Prozent unserer gesamten Bevölkerung, d. h. fast ebensoviel Menschen als die Bauernwirtschaft ernährt.

Wie die Verbundenheit mit der Scholle den Bauern zum festen Träger wahren nationalen Denkens macht, so ist auch das Handwerk durch die Verbundenheit mit der vielfach ererbten Werkstatt ein Grundstein des nationalen Staates. Der großzügige Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung kann nur Hilfswerk für eine Uebergangszeit sein. Die wirtschaftliche Entfaltung auf die Dauer kann nur aus eigener Kraft erreicht werden! Dies gilt für das Handwerk wie für die gesamte übrige Wirtschaft.

Seinen Wiederaufbau und die Wiedererlangung seiner kulturellen und sozialen Bedeutung muß das Handwerk selbst erkämpfen.

Die Reichsregierung hat zunächst die vielfachen Hemmnisse beseitigt, die auf den Grenzgebieten der Handwerkswirtschaft lagen. Sie hat Sperren für die Neuerrichtung von Einzelhandelsgeschäften aller Art, so auch von Einheitspreis-Filialgeschäften und Warenhäusern erlassen, die Auswüchse auf dem Gebiet des Zugabewesens durch das Gesetz über das Zugabewesen beseitigt. Dieses Gesetz wird eine Ergänzung durch eine gesetzliche Regelung des Rabattwesens finden, durch die allen Versuchen, das Zugabeverbot durch wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Rabatte zu umgehen, ein Riegel vorgeschoben wird.

Die Aufgaben der Warenhäuser und Konsumvereine im Rahmen der Verteilungswirtschaft und ihre Anpassung an die Belange des gewerblichen Mittelstandes bedarf noch sorgfältigster Prüfung.

Bei den großen Werten an Volksvermögen, die in diesen Betrieben angelegt sind, könnte blinder Uebereifer nie wieder gutzumachende Schäden anrichten. Die Reichsregierung hat bereits den Abbau der Handwerksbetriebe in den Warenhäusern angeordnet.

Sie wird weiterhin für eine wirtschaftlich tragbare Beschränkung dieser Großbetriebe Sorge tragen. Unmittelbare Arbeit und damit Brot sollen vor allem die 500 Millionen RM. bringen, die die Reichsregierung außer den bereits früher bereitgestellten 200 Millionen RM. für die Instandsetzung von Wohngebäuden zur Verfügung gestellt hat.

Trotz aller grundsätzlichen Bedenken hat die Reichsregierung die Ende Februar 1931 eingeleitete Stützungsaktion für die gewerblichen Kreditgenossenschaften fortgesetzt und erheblich erweitert, um einen Zusammenbruch der berufenen Kreditquellen des Handwerks hintanzuhalten.

60 Millionen RM. sind als verlorene Zuschüsse bestimmt, und für weitere 50 Millionen RM. hat die Reichsregierung Bürgschaften zugunsten dieser genossenschaftlichen Institute übernommen.

Darüber hinaus wird sie in einem besonderen Fonds weitere Bürgschaften in Höhe von zehn Millionen RM. übernehmen, die dazu bestimmt sind, endlich wieder dem Personalkredit einen Platz in der deutschen Kreditwirtschaft zu verschaffen, um auch dem Handwerker, der nicht Grundbesitzer ist, eine neue Kreditmöglichkeit zu erschließen.

Jüdischer Kraftwagenführer erschlägt Frau und Kinder

Riga, 18. Okt. Ein dreifacher Mord, der in diesen Tagen verübt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der jüdische Kraftwagenführer Langer ist geständig, seine eigene Frau und seine zwei Kinder im Forst mit einem Holzbeil erschlagen zu haben. Nach der Tat hat er noch mit einem Dolch in das Herz seiner Frau und seiner Tochter gestoßen. Der Mörder versuchte zunächst jegliche Schuld zu leugnen. Erst nach stundenlangem Verhör und unter der Last erdrückenden Beweismaterials brach er zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Dem Mord war, wie sich herausstellte, ein stundenlanger Streit wegen einer unpünktlichen Mahlzeit vorausgegangen. U. a. wurde festgestellt, daß der Mörder sich vermutlich an seiner 10jährigen Tochter vergangen hat. Der Mörder versuchte mehrfach erfolglos Selbstmord zu verüben.

Riesige Ueberschwemmungskatastrophe in China

20 Millionen Menschen betroffen

Moskau, 18. Okt. Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union verbreitet eine Meldung aus China, derzufolge es im Gebiet des Gelben Flusses wieder zu einer Riesenüberschwemmung gekommen ist, die sogar noch die große Ueberschwemmung vom Jahr 1931 überreffen soll. Die Bevölkerung der notleidenden Gebiete ist furchtbar heimgesucht. Die Zahl der Opfer steht noch nicht annähernd fest. Die Katastrophe ist durch einen Dauerregen verursacht, der weite Gebiete und große Teile mehrerer Provinzen in einen unübersehbaren See verwandelt hat. Die Bewohner dieser Gebiete haben all ihr Hab und Gut verloren. Unter ihnen herrscht eine furchtbare Hungersnot, von der mindestens 20 Millionen Menschen betroffen sind. Den Betroffenen ist bisher keinerlei Hilfe zuteil geworden.

Zum Konflikt Japan—Rußland

Japans Kriegsminister General Sadao Araki (links) und der Finanzminister Korekiyo Takahashi verlassen das Finanzministerium nach einer Besprechung.

Empfang der Auslandspresse im Propagandaministerium

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels empfingen gestern die Vertreter der Auslandspresse, um ihnen die letzten außenpolitischen Entschlüsse der Reichsregierung zu erläutern. Unser Bild zeigt von links: Dr. Goebbels, von Neurath, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär Funk.

Die Reise des Reichsstatthalters ins Frankenland verschoben

Tauberbischofsheim, 18. Okt. Der Besuch des Reichsstatthalters im Frankenlande, der dieser Tage erfolgen sollte, wurde bis auf weiteres verschoben.

Ehrendolch der Faschistischen Partei für Rudolf Heß

München, 18. Okt. Der Generalsekretär der Faschistischen Partei Italiens hat, wie die NSK berichtet, dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Ehrendolch der Faschistischen Partei überreichen lassen.

Dr. Goebbels Führer des Wahlkampfes

Berlin, 19. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hat als Reichspropagandaleiter der NSDAP die Führung des bevorstehenden Wahlkampfes übernommen. Der Wahlkampf wird von der Reichspropagandaleitung der NSDAP im Benehmen mit dem Reichspropagandaministerium durchgeführt.

Um die bildliche Gestaltung der deutschen Geschichte

Ein Aufruf an die badische Künstlerschaft

Karlsruhe, 18. Okt. Das Arbeitsbeschaffungsamt des Reichskartells der bildenden Künste, Gau Südwestdeutschland, erläßt an die badische Künstlerschaft, um dem Mangel an historischen Darstellungen abzuhelfen und gleichzeitig Arbeit und Brot für die in Notlage befindlichen Künstler zu schaffen, folgenden

Aufruf!

Zur Belebung der bildenden Künste ist es nötig, der Künstlerschaft wieder neue Stoffgebiete zu erschließen, gleichsam Neuland zum Bebauen.

Aus Anlaß von Besprechungen über den Wandschmuck in der Staatskanzlei hat der Herr Reichsstatthalter Wagner bestimmte Wünsche geäußert, und der Herr Kultus- und Justizminister Dr. Wacker hat eine Liste von Persönlichkeiten der deutschen Geschichte und eine solche über geschichtliche Orte aufgestellt, die er als Bildschmuck für die Räume seiner beiden Ministerien wünscht.

Damit stellt das Dritte Reich die Künstlerschaft des Gaues vor Aufgaben, die den Weckruf für eine neue Zeit bedeuten.

Diese erste Aufgabe an die bildenden Künstler ist vor allem die Darstellung der großen Gestalten der deutschen Geschichte.

Die bildlichen Darstellungen der großen Deutschen sind aber nicht nur für die Räume von Behörden gedacht, sondern sie wollen sich ihre Plätze in jedem deutschen Haus erobern. Aus diesem Grunde ist eine Form angebracht, die volkstümlich erscheint. In einfacher Schwarz-Weiß-Darstellung, Blattgröße 40×50 cm, Technik Bleistift- oder Federzeichnung, werden verlangt:

Geschichtliche Gestalten:

Hermann der Cheruster, Dietrich von Bern, Heinrich I (der Städtebauer), Otto der Große, Friedrich Rotbart (Hohenstaufer), Friedrich II. (Hohenstaufer), Berthold V. von Zähringen und sein Münsterbaumeister, Albert v. Bollstädt (Albertus Magnus), Meister Ekhart, Erwin v. Steinbach, Berthold Schwarz, Walther von der Vogelweide, Wilhelm Tell, Gutenberg, Konrad Witz, Martin Schongauer, Martin Luther, Ulrich von Hutten, Albrecht Dürer, Matthias Grünewald, Johann Fischart von Straßburg, Hans Baldung, Kopernikus, Keppler, Jakob Böhme, Johann Sebastian Bach, Friedrich der Große, Emanuel Kant, Fichte, Mozart, Goethe, Schiller, Andreas Hofer, Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Blücher, Kleist, Hebel, Körner, Uhland, Beethoven, Richard Wagner, Bismarck, Böcklin, Thoma, Lilienecron, Gottfried Keller, Konrad Ferdinand Meyer, Hindenburg, Ludendorff, Hitler, Schlageter.

Sagen-Gestalten:

Wieland der Schmied, Walter und Hildegund und die übrigen Gestalten, Siegfried, Hagen, Brünhild, Kriemhild, Laurin, Lohengrin, der getreue Ekkehard, Roland, Faust.

Geschichtliche Orte und Denkmäler:

Freiburger Münster, Straßburger Münster, Heidelberger Schloß, Hohentwiel, Hohkönigsburg, Niederwald, Wartburg, Teutoburger Wald, Völkerschlachtdenkmal, Marienburg, oberrheinische Burgen, badische Schlösser, Burgen und Städte, und nach freier Wahl andere geschichtlich bedeutsame Orte.

In ähnlicher Weise, wie vor hundert Jahren die Romantiker in Anlehnung an die alten Meister die glückliche Form für das gleiche Stoffgebiet gefunden haben, wird es auch heute wieder der Fall sein müssen; doch soll damit keine Vorschrift, sondern nur eine Anregung gegeben sein. Die Darstellungen müssen auf größter künstlerischer Höhe stehen. Sie sollen nicht nur den einfachsten Menschen, sondern auch den verwöhntesten Kunstfreund befriedigen und erfreuen.

Für den Ankauf hat der Herr Reichsstatthalter 2000 RM., der Herr Kultusminister ebenfalls 2000 RM., der Herr Oberbürgermeister Jäger 500 RM. zur Verfügung gestellt. Weitere Beträge stehen in Aussicht. Für ein Blatt kommen 50 bis 100 RM. zur Auszahlung.

Besonders glückliche Darstellungen werden vervielfältigt und als Gaben für Schulen verwendet und außerdem zugunsten des Künstlers durch den Buch- und Kunsthandel verbreitet.

Die Einlieferung der Blätter hat auf Samstag, 25. November, an das Reichskartell bildender Künstler, Karlsruhe, Westendstraße 81, zu erfolgen.

Die eingelaufenen Arbeiten werden als Weihnachtsausstellung [illegible] im Karlsruher Kunstverein und anschließend daran in den übrigen Kunstvereinen des Gaues gezeigt. Zur Ankaufskommission werden außer den Herren Reichsstatthalter Wagner, Kultus- und Justizminister Dr. Wacker, Oberbürgermeister Jäger, Oberregierungsrat Prof. Dr. Asal noch einige Künstler aufgefordert, die seinerzeit bekannt gegeben werden.

Der Gauleiter: gez.: Bühler.

Rückfragen sind zu richten an den zweiten Vorsitzenden des Ausstellungs- und Arbeitsbeschaffungsamtes, Herrn Prof. August Gebhard.

Der Kunstverein veranstaltet gleichzeitig eine Ausstellung von Werken der zeichnenden Künste. Erwünscht sind figürliche und landschaftliche Darstellungen in Schwarz-Weiß, Aquarelle und farbige Zeichnungen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich auch an dieser Ausstellung stark zu beteiligen. Die Werke sind soviel als möglich gerahmt einzusenden bis zum 25. November an den Badischen Kunstverein.

Reichsbund Volkstum und Heimat und die NSDAP

Der „Reichsbund Volkstum und Heimat ist das Instrument des Nationalsozialismus zur Durchsetzung seiner volkskulturellen Ziele, wie sich aus dem Wortlaut der Bevollmächtigung des „Reichsbunds" durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vom 27. 7. 1933 ergibt:

„Auf nationalsozialistische Anregung hin haben sich die führenden Verbände auf dem Gebiete der Volkstums- und Heimatarbeit bei restloser Aufgabe ihrer organisatorischen Selbständigkeit unter dem Namen „Reichsbund Volkstum und Heimat" zu einem Reichsbund zusammengeschlossen.

Der „Reichsbund" erhält seine Aufgaben auf nachstehenden Gebieten: deutsche Volkstumsarbeit; Werbung und Aufklärung für das deutsche Volkstum und den Heimatgedanken; Heimatschutz; Naturschutz; Volksmusik, insbesondere Volkslied; Laienspiel und Sprechchor; Brauchtumspflege und Trachten; Volkstanz; Gestaltung volkskultureller Feste und Feiern; Volks-Kunstgewerbe; wissenschaftl. Volkstumskunde.

Die Führung des Bundes liegt in den Händen des Universitätsprofessors Karl Alexander v. Müller, München.

Mit der organisatorischen Leitung beauftragt wurde Pg. Werner Haverbeck, Berlin.

Der „Reichsbund Volkstum und Heimat" ist für das Gebiet der Volkstumsarbeit innerhalb der Reichsgrenzen der von der Reichsleitung der NSDAP einzig und als maßgeblich anerkannte Bund. Die Gliederungen der NSDAP haben den Bund in seiner Arbeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

Andererseits steht der Bund jederzeit mit Rat und Tat den Gliederungen für die Ausgestaltung nationalsozialistischer Veranstaltungen, Feiern usw. im Sinne deutschen Volkstums zur Verfügung".

Sammlung der Kräfte im Reichsbund Volkstum und Heimat

Der Aufbau der alemannisch-schwäbischen Landschaft des „Reichsbundes Volkstum und Heimat" macht rasche Fortschritte. In den „Reichsbund" gliederten sich ein:

Der „Verband Badischer Arbeiterbildungs-Vereine e. V.", die „Lobeda-Chöre im DHV", Bezirk Südwest, und der „Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern". Bei der Landschaftsführung wurden folgende Landesfachämter eingerichtet:

„Landesfachamt für Volksbildung", unter Leitung von Pg. Rektor August Hofheinz, „Landesfachamt für ländliche Heimatpflege", unter Leitung von Oberregierungsrat Dr. Klumpp, „Landesfachamt für Volksmusik", unter Leitung von Wilhelm Ehmann, „Mittelstelle für Spielscharen", unter Leitung von Pg. Wilhelm Stalger. Die Landesführung hat ihr Büro im Hause des DHV, Freiburg i. Br., Werderstraße 5, Zimmer 5, bezogen.

Im „Reichsbund Volkstum und Heimat" erfolgt die Neuordnung der deutschen Volkstumbewegung. An alle Vereine für Heimat-, Volkstum- und Volkskultur-Arbeit ergeht der Ruf, sich dem „Reichsbund Volkstum und Heimat" einzugliedern, der der von der Reichsleitung der NSDAP für das Gebiet der Volkstumarbeit innerhalb der Reichsgrenzen einzig und als maßgeblich anerkannte Bund ist.

HAARPFLEGE FÜR 20 Pfg PURER
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit Haarglanz
„Haarglanz"
macht aus der Wäsche Haarpflege

MARCHIVUM

Das Reichsgericht besichtigt den unterirdischen Gang im Reichstag

Der 19. Verhandlungstag — Vernehmung der Reichstagspförtner

Berlin, 18. Okt. Zur heutigen Verhandlung sind noch einige Reichstagsbeamte als Zeugen geladen; auch der unterirdische Gang soll noch weiter erörtert werden. Die Zeugenvernehmungen, soweit sie die Entdeckung und Löschung des Brandes sowie die Beobachtungen der Beamten des Reichstags betreffen, werden am Schluß der heutigen Verhandlung im wesentlichen beendet sein. Der Donnerstag soll, wie in der vorigen Woche, sitzungsfrei bleiben.

Zu Beginn der Verhandlung gibt Senatspräsident Bünger zunächst die Entscheidung des Senats über die Beweisanträge des Rechtsanwaltes Dr. Teichert bekannt. Es sollen u. a. zahlreiche Zeugen aus Moskau darüber vornommen werden, ob und wann und unter welchem Namen sie Popoff oder Taneff in Moskau oder sonst in Rußland gesehen haben.

Diese Zeugen, so erklärt der Vorsitzende, wären aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung vor dem Reichsgericht im Reichstagsgebäude zu stellen.

Auch die Ladung des früheren Dezernenten für das Feuerlöschwesen, Ahrens, der sich über gewisse Gerüchte im Zusammenhang mit den Löscharbeiten im Reichstage äußern soll, wird erfolgen. Den Antrag des Angeklagten Dimitroff auf Aushändigung des sogen. Braunbuches hat der Senat abgelehnt.

Angeklagter Dimitroff springt auf und ruft: Ich bitte, über das, was in Zusammenhang mit der Reichstagsbrandstiftung im Braunbuch steht, durch meinen Verteidiger informiert zu werden.

RA. Dr Teichert: Das ist geschehen und wird weiter geschehen.

Dimitroff: Nein, das war nicht der Fall. Ich bitte, das zu tun.

Vorsitzender: Der Verteidiger hat versprochen, nach seinem Ermessen Ihnen das mitzuteilen, was mit den hier öffentlich zitierten Stellen des Braunbuches in Zusammenhang steht. Ich nehme an, daß er das auch in Zukunft tun wird.

Dr. Teichert: Jawohl!

Dimitroff: Einzelheiten und Tatsachen möchte ich aber wissen.

Dr. Teichert: Tatsachen stehen ja bekanntlich im Braunbuch nicht drin.

Der Vorsitzende weist dann auf ausländische Presseäußerungen hin, in denen immer wieder behauptet wird, man könne in den Reichstag verbotenes Material

nur durch den unterirdischen Gang

hineinbringen; durch die Portale sei das wegen der Kontrolle der Pförtner nicht möglich. — Der Vorsitzende fragt den bereits gestern vernommenen Reichstagspförtner Wockböck, ob ein Abgeordneter, der mit einer Mappe durch das Reichstagsportal kommt, kontrolliert wird?

Der Zeuge Wockböck verneint die Frage und erklärt weiter, daß auch die Fremden, die zusammen mit einem Abgeordneten kommen, selbstverständlich nicht kontrolliert werden.

Die Schlußfolgerung des Vorsitzenden, daß durch Fremde in Begleitung eines Abgeordneten nach und nach erhebliche Mengen verbotenen Materials unbeanstandet in den Reichstag gebracht werden können, wird vom Zeugen bejaht.

Der Oberreichsanwalt weist daraufhin, daß auch ständig Boten in den Reichstag kommen, die Material für die Abgeordneten bringen. Auch deren Taschen würden nicht kontrolliert.

Als Zeuge wird dann der

Nachtpförtner des Reichstagspräsidentenhauses, Adermann, vernommen. Er gibt an, daß seine Kontrollgänge etwa vollständig 20 Minuten in Anspruch nähmen. Er habe dabei verschiedene Kontrolluhren zu stechen. Die letzte Kontrolluhr befinde sich im Keller, an der Tür zum unterirdischen Gang. Diese Tür werde gewöhnlich schon durch das Maschinenpersonal geschlossen. Manchmal habe er sie auch beim ersten Kontrollgang offen gefunden, dann habe er sie verschlossen.

Auf Fragen des Vorsitzenden stellt der Zeuge fest, daß er am Brandtage von 8 Uhr bis zum Bekanntwerden des Brandes in seiner Loge gesessen hat. Als der Nachtpförtner Wendt von dem Brande Mitteilung machte, hat der Zeuge zunächst Geheimrat Galle benachrichtigt, dann das übrige Personal. Er hat auch beim preußischen Innenministerium, wo Ministerpräsident Göring war, angerufen und der Sekretärin Bescheid gegeben. Das war zwischen 9.10 Uhr und 9.15 Uhr.

Vorsitzender: Es ist zu prüfen, ob zu dieser Zeit jemand durch das Präsidentenhaus hindurch in den Gang gelangt ist, oder ob sonst jemand in dem Gang gelaufen ist.

Zeuge: Es ist nichts derartiges vorgekommen.

Vorsitzender: Das geht auf Ihren Eid! — Der Zeuge verneint nochmals entschieden. Wenn sich jemand nicht ganz leise verhielt, war es in der Loge zu hören, wenn jemand im Gang war. Selbst wenn unten Licht geschaltet wurde, wurde das oben gehört.

Vorsitzender: Wenn nun sogar zehn oder mehr Mann durch den Gang gekommen sein sollen?

Zeuge: Ganz ausgeschlossen, einer würde mindestens danebenpoltern.

Vorsitzender: Sie haben früher einmal nachts Schritte in dem Gang gehört?

Zeuge: Ja, das war mehrmals zwischen 11 Uhr und 1 Uhr nachts, das letzte Mal etwa zehn Tage vor dem Brande. Das war eine Person, und ich nahm an, daß jemand kontrollieren wollte, ob wir nicht etwa schlafen.

Vorsitzender: An sich würden Sie, wenn der Brand nicht gewesen wäre, dabei nichts gefunden haben?

Zeuge: Nein, gar nichts.

Vorsitzender: In ausländischen Zeitungen ist geschrieben worden, daß im Präsidentenhaus eine SS- oder SA-Wache von 30 Mann gewesen sei.

Zeuge: Glattweg Schwindel.

Vorsitzender: Das nehmen Sie auch auf Ihren Eid?

Zeuge: Jawohl, wenn der Ministerpräsident da war, waren höchstens zwei Mann mit ihm, der Chauffeur und sein Begleiter.

Vorsitzender: Es ist weiterhin behauptet worden, daß in den Kellerräumen, die an den Gang angrenzen, Material für die Brandstiftung aufgestapelt war.

Zeuge: Ich habe nie etwas Verdächtiges bemerkt.

RA. Dr. Seuffert: Wer kam denn dann eigentlich in Frage, um Sie nachts zu kontrollieren, als Sie nachts die Schritte in dem Gang hörten?

Zeuge: Jemand von unseren Vorgesetzten vielleicht.

Angekl. Dimitroff: Hat der Zeuge über seine Wahrnehmung jemand informiert?

Zeuge: Ich habe es dem Hausinspektor Soranowitz gemeldet und es ist auch Geheimrat Galle bekannt geworden. Mir wurde darauf gesagt, ich sollte obacht geben, ob wieder einmal so etwas vorkommt.

Dimitroff: Welche Maßnahmen sind in Zusammenhang mit dieser Warnehmung getroffen worden?

Zeuge: Lediglich die strenge Beobachtung.

Dimitroff: Welcher Partei gehört der Zeuge an? (Heiterkeit im Zuhörerraum — Dimitroffrufe: Diese Frage ist gar nicht lächerlich.)

Zeuge: Ich habe bis Ende 1931 der SPD angehört, dann bin ich zu einer rechtsstehenden Partei übergegangen.

Angekl. Torgler: War nicht eine weitere Möglichkeit, in das Präsidentenhaus zu gelangen, dadurch gegeben, daß man vom Reichstagsufer aus durch das Beamtenhaus hineinkam, ohne daß Sie es kontrollieren konnten?

Zeuge Adermann: Diese Möglichkeit bestand zwar; aber wenn wir um 8 Uhr unseren Dienst antraten, gingen wir immer zur Garagentür, also konnte auch von hinten niemand in das Haus hinein, ohne daß wir es beobachten konnten.

Angekl. Torgler: Ist es richtig, daß fast täglich im Garten des Präsidentenhauses SA- oder SS-Leute mit einem Hund herumtollten? Ich komme zu dieser Frage, weil wir von unserem Fraktionszimmer aus direkt in den Garten hineinsehen und das beobachten konnten.

Zeuge: SA-Leute kommen nicht in Frage. Der Herr Präsident hat eine Stabswache gehabt und er hatte auch einen Hund. Da ist öfter ein SA-Mann mit dem Hund in den Garten gegangen.

Angekl. Torgler: Es waren aber meist mehrere, nicht einer.

Zeuge: Tagsüber bin ich nicht da. Ich konnte nur nachts meine Beobachtungen machen.

Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen zunächst abgeschlossen. Die Mitglieder des Gerichtes begeben sich nun unter Führung des Betriebsingenieurs Risse zur

Besichtigung in den unterirdischen Gang

Nach der Pause, in der der unterirdische Gang eingehend besichtigt wurde, wobei sich herausgestellt hat, daß ohne Geräusch selbst ein Mann auf Strümpfen den Gang kaum passieren kann, wird der Zeuge Adermann nochmals wegen der sogenannten Stabswache befragt.

Der Zeuge erklärt, daß der Reichstagspräsident eine Stabswache von etwa sechs Mann gehabt habe. Wenn der Ministerpräsident Göring jedoch nicht im Präsidentenhause gewesen sei, seien die Leute von der Stabswache auch nicht dorthin gekommen. An dem Brandabend sei Ministerpräsident Göring nicht im Hause gewesen, also auch nicht die Stabswache.

Rechtsanwalt Dr. Sack weist auf eine Londoner Aussage des sozialdemokratischen Fraktionssekretärs Dr. Hertz hin, in der dieser behauptet hatte, daß seit der Präsidentschaft Görings im Präsidentenhause ständig viele Herren in SA- und SS-Uniform ein- und ausgegangen seien. Ob diese SA-Leute persönlich eine Wache im Präsidentenhause darstellten, schien nur eine Frage der Bezeichnung zu sein.

Der Zeuge Adermann erklärt das Ganze für eine Lüge. Es sei nie eine Wache von SA oder SS ins Präsidentenhaus gekommen. Wenn Herren in Uniform gekommen seien, so habe es sich um Besucher gehandelt.

Die Frage des Angeklagten Dimitroff, ob es möglich sei, daß trotz der Bewachungsmaßnahmen fremde Personen unbemerkt durch den unterirdischen Gang hindurchgehen konnten, verneint der Zeuge mit Entschiedenheit.

Als nächster Zeuge wird der Pförtner Müller vernommen, der am Brandtage von 8–2 Uhr nachmittags den Dienst im Präsidentenhaus versehen hat. Auf die Frage, ob im Präsidentenhaus ständig eine SS-Wache von 30 Mann gewesen sei, antwortet der Zeuge, das sei ausgeschlossen.

SA-Leute seien niemals im Präsidentenhaus gewesen, SS-Leute nur dann, wenn Ministerpräsident Göring als Reichstagspräsident Besprechungen abhielt. Auch der Pförtner Wutstrack macht die gleichen Bekundungen.

Hierauf wird als Zeuge der Drogist Weber vernommen, der als Führer eines SS-Kommandos ständig zum Gefolge Görings gehört. Er bekundet, daß er am 27. Februar Dienst im Ministerium des Innern gehabt habe. Als der Ministerpräsident gegen 9.30 Uhr die Meldung vom Brande erhielt, hat er den Ministerpräsidenten sofort im Kraftwagen zum Reichstage gefahren.

Am Reichstag habe ihm Hauptmann Jakobi befohlen, zusammen mit drei Schupowachtmeistern den Kellergang zu durchsuchen. Er habe im Präsidentenhaus die Schlüssel gefordert und sei mit den Beamten in den Gang gegangen. Der Zugang und auch die Tür im Reichstage seien ordnungsmäßig verschlossen gewesen. Auffälliges sei nicht bemerkt worden.

Rechtsanwalt Dr. Sack weist auf eine Behauptung in der ausländischen Presse hin, daß Ministerpräsident Göring an jenem Tage sozusagen beschäftigungslos im Ministerium gesessen und nur auf die „Meldung vom Reichstagsbrand" gewartet habe.

Der Zeuge Weber bezeichnet diese Behauptung als vollkommen unzutreffend und erlogen.

Der Zeuge Adermann erklärt auf Befragen, daß vor dem Zeugen Weber niemand in den unterirdischen Gang gekommen sei. Er hätte auch Weber nicht hineingelassen, wenn nicht Polizeibeamte dabeigewesen wären. Die Durchsuchung des Ganges selbst habe etwa sieben bis acht Minuten gedauert.

Sachverständiger Dr. Schatz erklärt auf Befragen, daß er versucht habe, auf Zehenspitzen den unterirdischen Gang zu passieren. Obwohl er sehr vorsichtig gegangen sei, sei doch ein vernehmbares Geräusch festzustellen gewesen.

Dann schildert der Ingenieur Bogun ausführlich seine Beobachtungen am Brandtage.

Die Sitzung wird darauf geschlossen. Die nächste Verhandlung findet am Freitag statt. Der Donnerstag bleibt sitzungsfrei; es finden an diesem Tage auch keinerlei Lokaltermine statt.

Der Prozeß Maikowski

2. Tag

Berlin, 18. Okt. (Eig. Meld.) Am zweiten Verhandlungstag des großen Maikowski-Prozesses wurde mit der Vernehmung des zweiten Angeklagten, des 31jährigen Maschinenschlossers Gerhard Mühler, begonnen. Diesem Angeklagten wird Rädelsführerschaft bei schwerem Landfriedensbruch, Nötigung, Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation und Schußwaffenvergehen vorgeworfen. Er soll einer der Hauptführer des Ueberfalls auf den Sturm 33 am 30. Januar gewesen sein. Auch in der KPD. bekleidete er eine maßgebende Stelle. Im Jahre 1927 kam er aus seiner sächsischen Heimat nach Berlin und schloß sich zunächst dem Reichsbanner an. Im Jahre 1932 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands und auch Mitglied der Tarnorganisation des verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes, die den harmlosen Namen „Verein der Alten" führte. Weiter gehörte der Angeklagte dem Massen-Selbstschutz sowie seiner Häuserstaffel und selbstverständlich auch der Roten Hilfe an, bis er Ende 1932 politischer Leiter des Unterbezirks Charlottenburg der KPD. wurde. — Ueber die Vorgänge am 30. Januar gab der Angeklagte folgende Schilderung: Am Nachmittag hörte er durch den Rundfunk die Ernennung Adolf Hitlers zum deutschen Reichskanzler. Gleich darauf begab er sich in das kommunistische Verkehrslokal in der Wallstraße, um mit seinen Rot-Front-Kameraden über diese Ernennung zu diskutieren.

Vorsitzender: Wie wurde denn über die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler in Ihren Kreisen gesprochen? Hat man sich darüber gefreut, oder war man sehr erregt darüber?

Angeklagter Mühler: Das weiß ich nicht. (Heiterkeit.)

Vorsitzender: Erzählen Sie uns doch so etwas nicht. Sie als politischer Leiter werden doch wissen, wie Sie sich mit Ihren Parteifreunden über diese Dinge unterhalten haben.

Am Abend des 30. Januar, etwa um 6 Uhr, ging dann der Angeklagte zur Krummen Straße in Charlottenburg, wo sich der Sammelpunkt zu einer kommunistischen Kundgebung befand, die aber schon längere Zeit vorher geplant gewesen war und mit dem 30. Januar angeblich nichts zu tun hatte.

Ein deutscher Kriegsteilnehmer unter französischer Anklage

Ein neuer Fall Paoli Schwartz?

Paris, 18. Okt. Aus Lille wird schon wieder der Fall gemeldet, daß ein ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer, Staub, der sich 1930 mit seiner Familie in Frankreich niedergelassen hatte, verhaftet wurde, weil er von den hiesigen Behörden als französischer Staatsangehöriger betrachtet wird. Staub stammt zwar von deutschen Eltern ab, ist aber in Frankreich geboren und hat es augenscheinlich unterlassen, beim Einreisen an zuständiger Stelle ausdrücklich zu erklären, daß er für Deutschland optiert habe. Der heute 50jährige wird sich nunmehr zu verantworten haben, daß er unter deutscher Fahne gekämpft habe.

Vollstreckung eines Todesurteils

Meseritz, 18. Okt. Der 33 Jahre alte Arbeiter Emil Schiller aus Peiersmühle (Kreis Schwerin a. d. Warthe) wurde heute morgen hingerichtet.

Schiller hatte einen Landwirt aus dem Hinterhalt erschossen.

Unterschlagungsprozeß gegen Militärs in Polen

Warschau, 18. Okt. Vor dem Militärgericht in Przemysl hat der bis jetzt in Polen größte Unterschlagungsprozeß gegen Militärs begonnen. Es stehen insgesamt 18 Militärs, darunter ein Major, drei Hauptleute, fünf Oberleutnants und neun Unteroffiziere unter der Anklage, bei dem zweiten Telegraphen-Regiment in Jaroslau eine ganze Reihe Veruntreuungen und Unterschlagungen begangen zu haben. Der Prozeß dürfte einige Wochen dauern.

Salz u. Salz ist nicht zweierlei!

Es gibt keinen Verwendungszweck — des Salzes welchen das —

deutsche Sichtersalz

nicht genau so gut erfüllt wie das Tischsalz.

Sichtersalz

wirbt für sich selbst

GUT und BILLIG

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1693 Gründung der Universität Halle.
1806 Goethe wird mit Christiane Vulpius in der Sakristei der Schloßkirche zu Weimar getraut.
1812 Napoleon tritt den Rückzug aus Moskau an.
1863 Der Dichter Gustav Frenssen in Barlt geboren.
1924 Der Militärschriftsteller General Hugo v. Freytag-Loringhofen in Weimar gestorben (geb. 1855).

Sonnenaufgang 6.23 Uhr; Sonnenuntergang 16.58 Uhr. Mondaufgang 6.55 Uhr; Monduntergang (Neumond) 16.29 Uhr.

Was alles geschehen ist

In den Tod!

In der Unterstadt hat sich in der Wohnung seiner Eltern ein älterer Angestellter erschossen. Grund: Entlassung im Geschäft.

Folgenschwerer Verkehrsunfall

Auf der Schwetzinger Straße geriet ein 7jähriger Knabe in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, der, um das Kind nicht zu gefährden, nach links ausbiegen und schließlich auf dem Straßenbahngleis zum Halten gebracht werden mußte. Während sich das Kind noch vor dem Kraftwagen bewegte, fuhr ein Straßenbahnzug von rückwärts auf den stehenden Personenkraftwagen auf, so daß dieser auf den Gehweg gestoßen wurde. Dadurch wurde das vor dem Kraftwagen laufende Kind mitgerissen und ein anderer Knabe von vier Jahren, der sich auf dem Gehweg befand, an die Häuserfront gedrückt. Das erstgenannte Kind erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht werden, wo es heute früh starb. Das andere Kind, das eine leichte Kopfverletzung erlitten hatte, wurde nach Anlegung eines Notverbandes seinen Eltern übergeben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, Erhebungen darüber sind im Gange.

Zusammenstoß

Auf dem Radfahrweg der Feudenheimer Allee stießen eine Radfahrerin und ein Radfahrer zusammen, so daß beide stürzten. Die Radfahrerin blieb bewußtlos liegen und wurde von einem vorbeikommenden Personenkraftwagen dem Allg. Krankenhaus zugeführt. Dort wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Verkehrs-Razzia!

Anläßlich einer Prüfung der Beladung von Lastkraftwagen auf dem Parkring wurden fünf Lastkraftwagenführer angezeigt, die ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, ebenso vier weitere Kraftfahrer, die keine bzw. ungültige Steuerkarten bei sich führten. Fünf Lastkraftwagen mußten wegen ungenügender technischer Ausstattung beanstandet werden.

Lebensmüde!

Ein Student aus der Innenstadt sprang in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, in den Rhein. Er wurde von seinem Hund, den er kurz zuvor in das Wasser geschickt hatte und an den er sich klammerte, an das Land gezogen. Ein unweit davon befindlicher Schiffer brachte den Lebensmüden in eine in der Nähe gelegene Wirtschaft. Von dort aus wurde er dem Allg. Krankenhaus zugeführt. Als Grund zur Tat wird ein Nervenleiden angegeben.

Unbelehrbare!

14 Personen wurden aus verschiedenen politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

70 Jahre alt!

Frau Elisabeth Kunkel, F 1, 2, feiert heute in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist sie auch heute noch die rührige und umsichtige Mitarbeiterin des altbekannten Hut- und Pelzhauses Gebrüder Kunkel, Mannheim.

Auch wir wünschen der Jubilarin beste Gesundheit und segensreiches Wirken.

Im Silberkranze

Herr Friedrich Endreß, Schlosser, und Frau Marie, geb. Nowack, Augusta-Anlage 23, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlichst!

Deutscher Zimmermann ist in der Welt bekannt

Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes

Wie uns berichtet wird, findet am Samstag, 21. Oktober, 20.30 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens eine große Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes statt.

Für diesen Abend ist es der Kreisführung der NS-HAGO gelungen, unseren Pg. Stabsleiter Sohns-Berlin als Redner zu gewinnen, der über die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat sprechen wird. An diesem Abend wird jedem Mittelständler Gelegenheit gegeben, aus berufenem Munde die engen Beziehungen zwischen Wirtschaft und gewerblichem Mittelstand erläutert zu bekommen, so daß mit Recht erwartet werden kann, daß bei dieser überaus wuchtigen Kundgebung kein Mittelständler fehlt und der ganze Stand geschlossen erscheint.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß es unbedingte Pflicht und Schuldigkeit jedes Einzelnen ist, mitzuarbeiten am Aufbau unseres Wirtschaftslebens, es gibt immer noch zu viele, die abseits stehen, kritisieren und andere kämpfen lassen.

Den musikalischen Teil für diese Kundgebung übernimmt unsere bewährte Standartenkapelle Hohmann-Webau, am Einmarsch beteiligen sich sämtliche NS-HAGO-Fahnen.

Zum Schlusse weisen wir noch darauf hin, daß die Saalöffnung schon um 7 Uhr erfolgt, so daß die Möglichkeit besteht, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Als Eintrittsgeld werden trotz der hohen Unkosten nur 10 Pfennig erhoben, so daß selbst den Aermsten unter den Mittelständlern und Parteifreunden die Möglichkeit gegeben ist, an dieser großen Kundgebung teilzunehmen.

Also, Mittelständler, rührt euch, erscheint in Massen!

Lichtbildervortrag des Kolonial-Militär-Vereins Mannheim und Umgebung

Der Verein veranstaltet am Samstag, dem 21. Oktober, 20 Uhr, im Saale des „Kolpinghauses", U 1, einen Lichtbildervortrag über unsere Kolonien. Der Vortrag umfaßt: Deutschlands kolonialgeschichtliche Entwicklung, Land und Völker, Bodenbeschaffenheit und wirtschaftliche Entwicklung, deutsche Kulturleistungen, koloniale Schuldlüge, Rechtsanspruch Deutschlands auf Wiedergewinnung seiner Kolonien. Der Vortrag wird von einem Kameraden des Vereins gehalten und wird ganz für die Werbung des kolonialen Gedankens eingestellt sein. Die Eintrittsgebühr, welche lediglich zur Deckung der Unkosten vorgesehen ist, beträgt 20 Pfennig, so daß jedermann Gelegenheit geboten ist, diesen lehrreichen Vortrag zu besuchen. — Programmbestellungen erbitten wir an unseren Führer A. Schaffner, Neckarauer Straße 95.

Kampfbund für deutsche Kultur

Werbe-Konzert

. . . und die Räde reiner Geister
geeistigt aufgeschlossenen Sinn . . .

Daß dieses Dichterwort auch im Konzertsaal seine Erfüllung finden kann, zeigte das erste Konzert des Kampfbundes für deutsche Kultur. Aus dem Konzertsaal ward wirklich eine Weihestätte. Es war ein beglückendes Musizieren, ein Geben und Nehmen und darin Volksgemeinschaft im höchsten Sinne des Wortes. Das lag zum Teil an der Art dieser Musik, vor allem aber an den Ausführenden selber, in deren Mittelpunkt das Freiburger Trio der Herren Lucas, Duris, Albert stand. Die geradezu weihevolle musikalische Disziplin dieser einzigartigen Vereinigung für alte Musik, der auch in den wenigen Worten der Erläuterung sich bekundende Geist urdeutscher Kunstgesinnung, übertrug sich auch auf das Mannheimer Kammerorchester und schließlich, nach anfänglichem Befremden solch ungewohnter Musik gegenüber, auch auf das Publikum. Es wurde aus einem Publikum eine feiernde Gemeinschaft, wie einstens in den Tagen, da die Meister jene Werke schufen, die erklungen sind. So unvermittelt diese zum Beispiel einem Gluck oder Händel gegenüberstanden, so wurden sie doch von diesen keineswegs erdrückt, sondern wirkten im Gegensatz dazu um so mehr in ihrer unerhörten Größe bei aller scheinbaren Einfachheit. „Innsbruck, ich muß dich lan" und Bachs Intention für Alt-Viole und Cembalo waren die Höhepunkte des Abends. Rosenmüller und Schubert, mit viel Liebe und Verständnis dargeboten, bildeten Anfang und Schluß. Bei den deutschen Tänzen hörte man ergriffen die Verbindungslinien heraus, die von erstem und letztem Tanz hinführten zu der vorher gehörten alten Musik: Pocheteklänge und Orgelpunkt. Hier bot das Kammerorchester sein Bestes, hier zeigte Herr Schlawing überzeugend sein Können. Das war ein echtes Musizieren von höchstem Streben, vielverheißend. Der Dank der Hörgemeinschaft galt denen, die uns diese Feierstunde schufen, aber auch der Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur, die diesen Abend veranstaltete. Aus dem herzlichen Beifall des erfreulicherweise sehr zahlreich erschienenen Publikums spricht der Wunsch nach weiteren derartigen Abenden. A.

1. Konzert des Pfalzorchesters

Das Pfalzorchester, das sich nunmehr dem Kampfbund für deutsche Kultur in der Westmark angegliedert hat, veranstaltete gestern zur feierlichen Eröffnung des Konzertwinters 1933/34 sein erstes Konzert, den „deutschen Freiheitshelden" gewidmet. Man begann mit einem symphonischen Vorspiel für großes Orchester mit dem Titel: „An mein deutsches Vaterland", das vorwiegend in nachromantischen Bahnen wandelnden Komponisten Hermann Zilcher. Der Komponist verwebt dem schon vor einigen Jahren entstandenen Werk die Melodie der Nationalhymne, die sich nach anfänglichen Fragment-Dazwischenwürfen zum machtvollen Blechbläserschluß durchringt.

In der darauffolgenden Ansprache des Gaukulturwarts Kurt Kölsch kamen die Gedankengänge zu Wort, die wir alle uns bei der Gestaltung des künftigen Kunst- und Kulturaufbaues als Richtungsweiser denken. Der Redner betonte den unleugbaren Zusammenhang zwischen Blut und Kunst und endete mit dem Hinweis auf die Weltmission der deutschen Kunst.

Die Variationen und Fuge über „Morgenrot" von dem jugendlichen Komponisten Gottfried Müller verraten ein außerordentliches, vorläufig noch hauptsächlich formales Talent. Reger als Kontrapunktiker und Strauß als Harmoniker sind an dem interessanten Werk nicht ganz spurlos vorübergegangen. Wenn der Komponist sich zu einem höheren musikalischen Charakter eigener Prägung durchringt — und das sieht allem Anschein nach zu erwarten — werden wir noch große Dinge von ihm hören.

Den dem Motto des Konzerts würdigen Abschluß bildete die erhabene Heldenmusik Beethovens „Eroica". Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe brachte das Werk unter prägnanter Herausarbeitung der einzelnen Satz-Charaktere zum Vortrag. Das Pfalzorchester folgte ihm (wie auch bei den anderen Werken) willig und hingebend. Der Eindruck des Abends war glänzend. H. Eckert.

Von der Gedok

Am 13. Oktober waren die Klubräume der Gedok im Palast-Hotel erstmals nach den Sommermonaten für ein geselliges Beisammensein geöffnet. Nach Berichterstattung über die Reichs-Gedok-Tagung in Köln hörten wir ein Violinkonzert, gespielt von Frl. Käte Back, in Begleitung von Frau Else Winder-Hornung. Frl. Elisabeth Rotweiler sang einige Lieder. Eine Komposition „Deutschlands Erwachen", gesungen von Nora Vogel-Zimmermann, vertont von Herrn Georg Emig, Text von Helene Schmidt-Pfeffer, waren der Abschluß des musikalischen Abends. Frau Helene Behm zeigte als Seniorin der Malergruppe als Erste ihr letztes Schaffen in Oelbildern und farbigen Zeichnungen.

Umberto Urbano, dessen Konzert in Mannheim am Montag, 23. Oktober, im Musensaal des Rosengartens stattfindet, fand anläßlich seines Arien- und Liederabends in Frankfurt a. Main, veranstaltet von der Gaupropagandaleitung Hessen-Nassau des Reichsministeriums und dem italienischen Generalkonsulat, als deutsch-italienische Kundgebung, eine begeisterte Aufnahme. Der große Saalbau war so überfüllt, daß sich Urbano bereit erklärte, in Frankfurt nochmals zu singen. Es war ein großes Fest, das zu einer begeisterten Huldigung für den großen italienischen Sänger wurde. Die Presse erging sich in überschwenglichen Lobpreisungen: „Er singt nichts als Schönheit! Seine Stimme ist weich bis zum Forte und noch voll im gehauchten Piano. Die Eleganz seiner Haltung ist ebenso unvergleichlich, wie die Eleganz, mit der er die Töne bildet. Es ist ein einziger Genuß, ihm zuzuhören."

Planetarium

Am Montag, 23. Oktober, 20.15 Uhr, beginnt die zweite Reihe der wissenschaftlichen Vorträge im Planetarium. Professor Sigmund Fröhner behandelt in neun Experimentalvorträgen das ebenso vielseitige als interessante Gebiet der Physik in der modernen Technik. Der erste Vortrag hat zum Thema: „Elektrizitätswirtschaft: Vom Großkraftwerk bis zum Verbraucher".

Helft den armen Dorfgemeinden unseres Badnerlandes, opfert zur Winterhilfe!

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

MARCHIVUM

Der Opfergeist unserer Kleinen!

Dieser Tage ging uns ein Brieflein zu, das ein beredtes Zeugnis für den hohen Opfergeist unserer lieben Jugend darstellt. Wir wollen es unserer lieben Leserschar nicht vorenthalten:

„Lieber Zeitungsonkel!

Unsere Lehrerin erzählte uns von dem großen Brandunglück in Oeschelbronn. Sie zeigte uns auch Bilder von der Brandstätte.

Die armen Leute tuns uns so sehr leid, und wir wollen auch die Not lindern helfen. Darum haben wir in der Klasse ein kleines Kätzchen aufgestellt und fleißig Geld gesammelt. Jedes Kind und unsere Lehrerin warf täglich einen Pfennig hinein. Kinder, die manchmal 7 Pfg. brachten, verzichteten auf ihre Milch. Wenn eines 4 Pfg. gab, so hatte es sein Brötchen geopfert.

Ein Kind durfte sogar 1 Mark bringen, weil seine Mutter keine Kleider geben konnte. Denn ein großes Paket mit Kleidern, Wäsche, Schuhen und Lebensmitteln haben wir schon letzte Woche nach Oeschelbronon abgeschickt.

Durch unsere Pfennigsammlung bekamen wir ein nettes Sümmchen zusammen. Es sind nun gerade 6 Mark.

Nun haben wir eine große Bitte an Dich, Lieber Onkel, sei doch so gut und schicke das Geld nach Oeschelbronn. Wir danken dir recht herzlich dafür!

Es grüßen Dich die Schülerinnen der IV. M-Volksschulklasse der Käferital-Schule.

Heil Hitler!"

Liebe Kinderlein! Selbstverständlich haben wir das uns zugesandte Geld sofort weitergeleitet und danken euch herzlich für euren Opfersinn gegenüber den armen Brandgeschädigten von Oeschelbronn.

Heil Hitler!
„Euer Zeitungsonkel".

Generalversammlung des Schwarz-Weiß-Club e. V. Mannheim

In der von 32 Mitgliedern besuchten 9. ordentlichen Generalversammlung erstattete der Vorstand Rechenschaftsbericht, worauf von den Mitgliedern Entlastung erteilt wurde. Daraufhin erfolgte die Wahl der neuen Vereinsführung. Diese bestimmte den bisherigen Schriftführer Pg. Hans Kohler zum 1. Vorsitzenden. Zu weiteren Mitgliedern des Gesamtvorstandes wurden die Herren Dr. Strübing, Dr. v. Morenhoffen, A. Sleeswyk, Hubert Renner, Albert Herrmann, Rolf Theile ausersehen.

In seiner Begrüßungsansprache dankte der neue Vorsitzende des Clubs dem bisherigen Vorstand für seine verdienstvolle Arbeit. Er wies im übrigen darauf hin, daß der Schwarz-Weiß-Club den deutschen Gesellschaftstanz sowie den Tanzsport und die Geselligkeit fürderhin würdig und in echt nationalsozialistischem Sinne pflegen würde.

Im übrigen erklärte der Vorsitzende ausdrücklich, daß die diesjährigen Winterveranstaltungen voll und ganz im Zeichen

des Winterhilfswerkes stehen sollen,

und er verlangte von den Mitgliedern in jeder Beziehung größte Opferbereitschaft. Als erstes Zeichen der Mithilfe wurde eine kleine Sammlung veranstaltet und diese aus der

Clublasse auf 120 Mark

erhöht, welcher Betrag dem Winterhilfswerk zugeführt wurde.

Mit einem begeisterten dreifachen Sieg-Heil auf das neue Deutschland, seinen Reichspräsidenten und seinen großen Führer schloß die Versammlung.

Kundgebung des Mannheimer Junghandwerks

Mannheim, 18. Okt. Als weitere öffentliche Veranstaltung im Rahmen der Reichswerbewoche für das deutsche Handwerk veranstaltete am Mittwochabend im Nibelungensaal das Mannheimer Junghandwerk eine Kundgebung, deren Mittelpunkt die feierliche Lossprechung der neuen Gesellen bildete. Es handelte sich um die bisherigen Lehrlinge, die im Herbst 1933 die Gesellenprüfung bestanden haben. Innungen, Vereinigungen und NS-HAGO zogen mit ihren Fahnen in den voll besetzten Saal ein.

Die Sängerchöre der Bäcker und Metzger sowie das Schülerorchester der Gewerbeschule umrahmten die Vortragsfolge mit passenden Darbietungen. Einleitend begrüßte der Kommissar der Badischen Handwerkskammer, Nebenstelle Mannheim, Schmiedeobermeister Stark, die Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge, sowie die Vertreter der Behörden. Der Kreisleiter der NS-HAGO, Stadtrat Behme, sprach über den Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling, und betonte, daß an die Stelle des bisherigen Klassenunterschiedes die Zusammenarbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft treten müsse.

Sodann erfolgte eine feierliche Lossprechung der Lehrlinge durch den Obermeister, nachdem sie den Gesellenbrief in Empfang genommen und durch Handschlag gelobt hatten, ihr Handwerk und seine alte Tradition in Ehren zu halten. Im weiteren Verlauf des Abends wurde durch Junghandwerker eine Szene aufgeführt, die eine alte Lossprechung zur Zeit der alten Zünfte darstellte. — Das Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung der Junghandwerker.

Der Aufbau des Nährstandes

Eine große Anzahl Bauern, Müller, Händler mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Wein und sonstigen Bedarfsstoffen waren gestern nachmittag der Einladung des Deutschen Landhandelsbundes E. V. (Bäuerliche Selbstverwaltung, Hauptabteilung IV) Gaugruppe Baden-Pfalz — trotz der etwas ungewöhnlichen Stunde — in den großen „Harmonie"-Saal gefolgt, um Pg. Oskar Kayser, Berlin, zu dem Thema: „Der Aufbau des Nährstandes" zu hören.

Pg. Kayser, ein sympathischer, äußerst gewandter Redner, ging zunächst auf die gegenwärtige außenpolitische Lage ein, um daran anschließend die Wichtigkeit der Neugestaltung des deutschen Wirtschaftslebens klar vor Augen zu führen. Deutlich bewies der Redner, daß die Wirtschaftsführung der Vorkriegszeit nur auf Rentabilität des einzelnen Unternehmens bedacht war, und daß diese Fehler nicht wiederholt werden dürften, wolle man zum Wohle der gesamten Nation arbeiten. Für diese neue Wirtschaftsführung müsse der Mensch auch hier erst erzogen werden. Jedem müsse klar sein, daß nie Einzel-Existenzen aufgebaut werden können, wenn die Existenz des ganzen Volkes bedroht sei. Die Grundlage des deutschen Nährstandes sei der Bauer, mit dem der Händler — Getreidehändler, Händler mit Wein und sonstiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse — aufs engste zusammengehen müsse. Der Bauer sowohl als auch der Händler haben sich im Laufe der Zeit ebenfalls ein spekulatives Denken angewöhnt, von dem er unbedingt wieder loskommen müsse. Sodann ging Pg. Kayser auf die Eingliederung des Nährstandes in das Aufbauprogramm des neuen Staates ein, um seine Zuhörer mit planmäßiger, nationalsozialistisch durchdachter Organisation bekannt zu machen. Das Gesetz zur Agrarreform, dessen Ausführungsbestimmungen Ende der Woche herauskommen, geben hier die klaren Richtlinien der Regierung bekannt. Man solle jedoch nichts weiter vom Staate verlangen, als daß er hier die Wege zeige, die zu gehen seien, um einen absolut sauberen deutschen Handelsstand heranzuziehen. Nachdem er noch kurz auf das Genossenschaftswesen eingegangen war, schloß Pg. Kayser seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß Bauern, Händler und Genossenschaften zusammen an die Arbeit gehen mögen zum gemeinsamen Aufbau unseres deutschen Vaterlandes. — In einer sich anschließenden Aussprache wurde noch manche Frage gestellt, die von Pg. Kayser bzw. Dr Zahn, Gaugruppenführer Baden-Pfalz, der auch die Veranstaltung leitete, beantwortet wurde. Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer fand die Kundgebung ihr Ende.

Wege der Siedlung!

Ueber dieses Thema sprach Dr. E. Kamm anläßlich einer Arbeiterratssitzung in der Ludwigshafener Walzmühle. Die hochinteressanten Ausführungen über die Bedeutung, Ziele und Wege der deutschen Siedlung und der Appell an die Volksgenossen, sich gerade in dieser lebenswichtigen Frage gegenseitig nach Kräften zu unterstützen, fand eine sehr aufmerksame Zuhörerschar. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Pläne vorgelegt, nach welchen von seiten der Ludwigshafener Walzmühle, im Rahmen des Siedlungswerkes der Pfalz, nach Kräften mitgeholfen werden soll, um dem Arbeiter und volksbewußten Deutschen die heilige Scholle näherzubringen. Jedenfalls sind derartige Vorträge im Interesse der deutschen Arbeiterschaft und zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen in hohem Maße zu begrüßen und finden infolgedessen auch große Beachtung.

Der Limpert-Wanderkalender 1934

Mit dem „Limpert-Wanderkalender 1934" zieht ein naturfroher Jahresbegleiter in deutsche Lande. Alle, die mit dem Herzen sehen, werden in seinen Blättern Wanderfreude lesen, Erinnern und Erwarten um Frühlingswehen und Sommergluten, um lebten Herbst- und Winterzauber, um Halm und Blüte, Baum und Wald, um Berg und Schluchten, See und Quell, um stille Winkel, alte Städte und Dörferfrieden, um Sonne, Wind und Wetter, um Werden und Vergehen, um deutsches Land und deutsche Sitten, um Trachten und um deutsche Art, um alle Schönheit, die das Vaterland uns schenkt. Die herrlichen Kalenderblätter dienen der deutschen Jugend, die mit offenem Herzen Wanderwege schreitet und selig schauen lernt, wie den Gereiften, die um Wunder wissen, die sie beglückten und ihnen unvergessen bleiben von Wanderstraßen durch das schöne Land. Nehmt dieses neue Jahres-Wander-Bilderbuch, das für das Heim aller naturfrohen Menschen, für das Schulzimmer, für Wanderheime und gastliche Stätten ein ganzes Jahr Freude spendet. Der Kalender kostet 2 RM. und ist im Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1, erschienen.

Vorboten des Winters

Der Herbst ist ins Land gezogen und hat seine Herrschaft begonnen. Rot und braun hat er die Blätter der Bäume gefärbt, prächtige Herbstblumen schmücken Felder und versteckte Waldstellen. Kaum hat der Herbst seine Regierung angetreten, schon rüstet sich die Natur auf den kommenden Winter, der dem farbenfrohen Herbstbild seinen eintönigen weißen Anstrich gibt. Storch und Schwalbe haben ihre Sommeraufenthalte verlassen und wenden sich südwärts, die anderen Zugvögel folgen nach. Das munitere Eichhörnchen und der Dachs beginnen Vorräte für die lange Winterszeit zu sammeln. Das Federvieh legt sein Winterkleid an.

Die Raupen puppen sich ein, Kreuzotter und Ringelnatter suchen unter Moos und Laub eine schützende Winterwohnung. Schon schlafen im Schlamm des Teiches die Frösche, und das alljährliche Sommerkonzert dieser Tiere ist nicht mehr zu hören. Immer kürzer werden die Tage, immer kühler am Abend die Witterung. Auch der Mensch tut es den Tieren nach und die Hausfrau versorgt sich mit Wintervorräten so gut sie es kann; die wärmeren Kleider werden aus dem Schrank geholt. Schnell vergeht die Herbstzeit, und nicht mehr lange dauert es, dann machen sich die ersten Anzeichen des kommenden Winters bemerkbar.

Geschäftliches

Die Neuhausbesitzer unter nationalsozialistischer Führung. Der Reichsverband Deutscher Neuhausbesitzer und Eigenheimsiedler, Berlin, Am Karlsbad 16, hielt am 7. Oktober in Weimar eine aus dem ganzen Reich gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Auf Vorschlag des bisherigen Vorsitzenden und im Benehmen mit der zuständigen Stelle der NSDAP wurde Herr Eduard Fischer, Berlin, zum Führer des Neuhausbesitzes bestimmt und ihm die Ermächtigung erteilt, seine in einem Führerring zusammengeschlossenen Mitarbeiter selbst zu ernennen. Die Versammlung nahm die Berichte der einzelnen Verbandsvertreter entgegen. Aus ihnen sprach die ungeheure Not des entwerteten und durch die Deflation überschuldeten Neuhausbesitzes. Es ist zu hoffen, daß durch die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen eine wesentliche Erleichterung auch für den Neuhausbesitz eintritt. Eingehend wurde auch das Verhältnis des Reichsverbandes zu den anderen Hausbesitzerorganisationen — insbesondere derjenigen des Althausbesitzes — besprochen. Es soll eine Arbeitsgemeinschaft zur Behandlung gemeinsamer Interessen angestrebt werden.

Ueber gesunde Ernährung in Notzeiten spricht heute, Donnerstag, 19. Oktober, 20.00 Uhr, im Casino, R 1, Frau Lisa Mar, Baden-Baden. Die Rednerin, die auf dem Gebiete der Ernährung und der Kindergymnastik schon verschiedene Schriften verfaßt hat, wird zeigen, was man gerade im Winter an billigen, schmackhaften und sättigenden Rohkost- und Warmgerichten auf den Tisch bringen kann. Die Verantwortung der Frau und Mutter für einen guten Ernährungszustand ihrer Lieben ist gerade in Notzeiten besonders groß, weil gerade die Ernährung ein wichtiger Faktor für die Erhaltung der Gesundheit ist. Keine verantwortungsbewußte Mutter sollte deshalb diesen Abend versäumen. (Näheres siehe Anzeige.)

Bereit sein ist alles! Jawohl, wenn Gäste kommen, darf man sich nicht blamieren. Schnelle Entschlüsse sind zu fassen und praktische Hausfrauen denken sofort an einen Oetker-Kuchen. Goldbraun leuchtend, knusperig und herrlich duftend steht schon nach kurzer Zeit der Kuchen — es darf auch eine Oetker-Torte sein — einladend auf dem festlich gedeckten Tisch und der freudige Ausruf „Jetzt können sie kommen" klingt siegesicher den Erwartungen entgegen.

Das ist stets wertvoll gewesen, sich die Erfahrungen älterer Leute zunutze zu machen. Mutter und Großmutter wußten wohl, warum sie für alle Wäsche, zum Abseifen, Schrubben und Scheuern nur Dr. Thompson's Schwan-Pulver in dem roten Paket verwandt haben — weil Schwan-Pulver gut und billig ist. Auch heute ist Schwan-Pulver unübertroffen und jeder Hausfrau zu empfehlen.

Film

Universum:

„England"

Es ist erfreulich, daß das hiesige Ufa-Theater unsere Forderung nach Erfüllung der kulturellen Sendung des Films durch Morgenfeiern unterstützt. Wir wissen, daß das Wesen des Films nicht sein kann, sich in möglichst vollständigen Reportagen über Land und Volk zu erschöpfen. Aber wir müssen trotzdem jene Entwicklung erstreben, die den Film von seiner jetzigen Stufe zum Kulturfaktor erhebt.

Man hat leider in der vergangenen Produktion oft den Fehler begangen, durch allzu nüchterne Anschauungs- und „Lehr"-Filme zerlegende Seelenkunde oder belehrende Kulturgeschichte zu treiben. Daß man auch den Kulturfilm unterhaltsam wirkungsvoll gestalten kann, ja ihm sogar einen eigenen Stil zu geben vermag, beweist dieser Streifen von England. Eine anderthalbstündige Reise bringt uns Landschaft, völkisches und kulturelles Leben des mächtigen Inselreiches in bunten Bildern nahe.

Mit dem Wunsche, allsonntäglich eine derartige Feierstunde abzuhalten, verknüpfen wir die Aufforderung an unsere Leser, durch Besuch dieser Veranstaltungen unsere nationalsozialistische Filmpolitik tatkräftig zu unterstützen. K.

Capitol:

„Jahrmarktsrummel"

Mit dieser Erstaufführung eröffnet das „Capitol" die Wintersaison. Es ist ein Film amerikanischer Herstellung, doch einwandfrei in deutscher Sprache umgearbeitet. Der Inhalt ist nicht eben belangreich, aber insofern interessant, als man Gelegenheit hat, auch mal einen Jahrmarkt von jenseits des Ozeans in seiner Eigenart und Vielseitigkeit kennen zu lernen. Es finden Wettbewerbe mannigfacher Art statt. Hauptfiguren sind eine Farmerfamilie, die natürlich bei den Prämiierungen als beste abschneidet, er mit einem Zuchtebber, sie mit Süßspeise usw. Der Sohn gewinnt das Ringwerfen und die Tochter — einen Bräutigam. Der Jahrmarktsrummel bildet einen geeigneten Rahmen für die Handlung und zeigt manche heiteren, aber für uns Deutsche manchmal auch fremdartigen Bilder.

Angenehm fällt auf, daß man hier im Gegensatz zu sonstigen amerikanischen Filmen auf billige Sensationshascherei und auf Sentiments verzichtet hat. Recht gut ist die Photographie und, wie fast stets bei amerikanischen Filmen, die Darstellung. In der Hauptrolle Janet Gaynor, aus verschiedenen anderen Filmen bekannt, eine beachtliche Künstlerin.

Vom Beiprogramm ist ein neuer Kulturfilm „Erntezeit" besonders zu erwähnen.

Reich und Staat der Deutschen

Der zweite Vortrag der „Deutschen Schule für Volksbildung", Gruppe „Grundkräfte deutscher Kultur", hatte in Dr Hans Gerber (Prof. der Rechte an der Universität Tübingen), der über das Thema „Reich und Staat der Deutschen" sprach, einen ausgezeichneten, tiefen Kenner unserer staatspolitischen Verhältnisse gefunden.

Der Redner versuchte die Reichserneuerung, den Prozeß unseres gegenwärtigen Lebens vom Urübel her, den Zersetzungsmomenten jedes Staatslebens zu begründen. Möller van der Bruck hat das geistige Gesicht jener in persönlicher Ichsucht herrschenden Zeit treffend gezeichnet und den Staatsgedanken bestimmt, der revolutionär von den Grundkräften eines Volkes kommend, die Fundamente des Dritten Reiches ein für allemal gelegt hat. Die Auffassung vom Staat muß zum Teil umgeformt werden. Verfassung ist Individualität und Selbstbewußtsein eines Volkes, also der Wille der Gemeinschaft zur Einheit. Staaten sind Naturgebilde, Gebilde der Freiheit und sie wissen nicht, woher sie ihre Ichheit haben. Diese Ichheit hat als Maß politischer Verantwortlichkeit zu fungieren. So steht die Weltgeschichte das Gesicht der Zeiten. Aber nur Selbstbesinnung und Aenderung des Inhalts des Staates können eine Reichserneuerung erwirken.

Diese revolutionäre Reichserneuerung kann nur durch eine organische Umbildung bewirkt werden und diese muß die letzten Tiefen des Staatsbewußtseins erfassen. Der Staat muß notwendig diesem ursprünglichen Staats-Ich gerecht werden und darf sich nicht in Aeußerlichkeiten verlieren. Die Revolution im geschichtlichen Sinne kann nur im Hinblick auf die Fehler der Gemeinschaft, in ganz konservativer Form, Gültigkeit und Wirkungsziele haben. Deswegen ist Revolution ein ethisches Problem, das Pflichten einbezieht und die Träger dieses Umbruches voll und ganz verantwortlich macht und feige, minderwertige Elemente rücksichtslos aus dem Wirkungskreis des Staates reißt. Dieser Wille wird allein von der Hoffnung an Verwirklichung und Glauben an den Führer getragen.

Ein Grundprinzip muß herrschen: Ehre des Staates. Die hohe sittliche Würde des historischen Geschehens darf nicht vom entarteten Liberalismus, der vom persönlichen Ich ausgeht, entwürdigt werden. Der Marxismus, der zweckdienlich die Arbeitermasse ausbeutete, herrschte, ohne ihn angreifen zu können. Aber die idealistische Auffassung des Staates, der durch die Sichtbarwerdung von Potsdam eine grundsätzliche Einstellung erhalten hat, unser heutiger Staat, wurzelt im Urständigen, im Völkischen. Organisch ist dieser Staat unterbaut. Eine Einordnung in diesen nationalsozialistischen Staat ist nur durch Menschen möglich, die gehorchen können. Daraus entspringt die völkische Idee und das Führerprinzip. Und diese Idee muß Gesinnung sein.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der nationalsozialistische Staat die Konsequenzen gezogen. Der liberalistische Staat, der seine Verwirklichung im Parlamentarismus fand, der eigensüchtigen Interessen diente, mußte einem organisch gegliederten, das Ganze umfassenden Staat, der die Werte prüft und Kräfte konsequent einsetzt, notgedrungener Weise Platz machen. Die Klassen- und Länderspaltungen sind überwunden.

Der kulturelle Faktor ist zwar autonom, aber an sich Teil eines übergreifenden Ganzen. Der Staat wacht darüber. Die Volksgebundenheit aber ist im seelischen Erleben bestimmt. Diesem Ziele haben Kirche und Konkordat zu dienen.

Die Verfassungsurkunde ist tot, erklärt der Redner, das betreffe die bisherige von Weimar. Wir können die Bestimmungen dieser Urkunde insofern anwenden, sofern sie dem neuen Staat innerlich entspringen. Gänzliche Erneuerung aber kann nur durch die Gesinnung herbeigeführt werden. Seele und Herz müssen dabei sein. Das Programm der NSDAP ist in diesem Sinne die neue Form unseres Staates, der in unserem Kanzler Adolf Hitler ein großes Vorbild findet.

Was ist los?

Nationaltheater: Festvorstellung im Rahmen der Handwerkswoche: „Zar und Zimmermann". Komische Oper von A. Lortzing. Miete G. Anfang: 19.30 Uhr.

Rosengarten: Verein deutscher Ingenieure: Film- und Lichtbild-Vortrag im Versammlungssaal. Anfang 20.00 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kunsthalle: Freier Bund: Vortrag mit Lichtbildern: Der Nibelungenhort (aus der Frühzeit germanischen Kunstschaffens). Universitätsprofessor Dr. Ernst Wahle, Heidelberg. Anfang 20 Uhr. — A—K.

Kleinkunstbühne „Libelle": 16.00 Uhr: Nachmittags-Kabarett-Stunde. 20.15 Uhr: Neun Kabarett- und Varietät-Attraktionen. Meistergeiger Gletmann mit Solisten.

Altes Rathaus: Pilz-Ausstellung. Geöffnet von 9—18 Uhr.

„Harmonie", D 2, 6: 2. Nationale Schachwerbewoche. 20.30 Uhr: Großes Blitzturnier (2. Runde).

Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kelter-Besichtigung.

Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 Uhr und 15—17 Uhr geöffnet.

Stadtbücherei im Schloß: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.

Mannheimer Kunstverein (L 1, 1): 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Kunstausstellung: „Die Schwarzwälder".

Städt. Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: 10.30 bis 12 Uhr und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30 bis 13 und 16.30—21 Uhr Leichhalle.

Jugendbücherei Lameyhaus, R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt . . .

Alhambra: „Gruß und Kuß — Veronika".
Capitol: „Jahrmarktsrummel"
Gloria: „Persil"-Tonfilm
Palast: „Ein Lied geht um die Welt"
Rex: „Das Ringen um Verdun"
Scala: „Acht Mädels im Boot"
Schauburg: „Schüsse an der Grenze"
Universum: „Walzerkrieg".

Vom Handwerk — Der Maler

Arbeitsbeschaffung — das Problem der Stunde

*Wie vielen deutschen Volksgenossen ist dieser Begriff noch nicht in seiner ganzen Größe zum Bewußtsein gekommen, und viele haben sich noch nicht überlegt, wie sie mithelfen können, dieses Uebel zu beseitigen.

Gebt Arbeit ist das Gebot der Stunde!

Gebt Arbeit muß jedem deutschen Volksgenossen Pflicht sein.

Ist er erst einmal zu dieser Erkenntnis gekommen, wird es ihm nicht schwer fallen, seinen Verhältnissen entsprechend zur Gesundung der deutschen Wirtschaft beizutragen.

Der Seidenglanzschliff

Das Malerhandwerk, seit Jahren schwer um seine Existenz ringend, erwartet unsere Aufträge. Wie trostlos sieht doch der überwiegende Teil unserer Gebäude heute aus. Vom Roste zerfressen das Eisen, verfault das Holz und verwittert die Anstriche an Putz und Stein. Wie viele unzählige Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung bieten sich hier. Wie viele Arbeitskräfte können hier Beschäftigung finden. Am Hause die Fenster und Türen, die Dachrinnen und Gesimse, die Putzfassade und die Gitter an den Balkonen, alles bedarf des schützenden Anstrichs. In der Wohnung die Decken und Wände, das Holzwerk und die Böden erfordern Farbe als Schutz und Putz. Wieviel gemütlicher und heimischer ist es in einer hellen Küche, in einem farbenfrohen Wohnraum, und wieviel freudiger betrittst du ein sauberes Treppenhaus. Aber auch deine Möbel und die kleinsten Einrichtungsgegenstände bedürfen eines schönen Anstrichs, um die Gemütlichkeit deines Heimes zu fördern.

Der Malermeister wird sich freuen, der Hausfrau oder dem Hausbesitzer seine Vorschläge zu unterbreiten. Auch der kleinste Auftrag wird ihm willkommen sein, und freudig wird er an die gewissenhafte Ausführung desselben herantreten. Der gut geschulte Farbensinn des Fachmanns, verbunden mit seinem künstlerischen Empfinden, gestützt auf seine langjährige Erfahrung, wird in jedem Falle das Richtige zu finden wissen.

Manches glauben wir ebensogut machen zu können. Das ist ein Trugschluß! Die augenblickliche Ersparnis wird sich später bestimmt in Mehrkosten verwandeln und die große Mühe war umsonst.

Nur dem Meister soll man seine Arbeit anvertrauen, und das Beste darf nur gut genug sein. Nur der Fachmann leistet Garantie für tadellose, sachgemäße Verarbeitung guter Materialien und mithin Gewähr für lange Haltbarkeit. Immer liegt es im Interesse des Auftraggebers, bei der Vergebung der Arbeiten nur den Geschäftsmann heranzuziehen.

Schwarzarbeit ist ein Grundübel am deutschen Volke und muß deshalb entschieden bekämpft werden. Nur der Unternehmer, der seine Steuern und seine sozialen Abgaben entrichtet, der seinen Versicherungspflichten nachkommt, kann für einen Auftrag in Frage kommen. Denn ganz abgesehen davon, daß durch die Schwarzarbeit die Steuerbelastung auch des Auftraggebers immer größer wird, sind die Gefahren, denen er sich aussetzt, von ungeheurer Bedeutung. Ein einziger Unglücksfall kann jahrelange Entschädigungen nach sich ziehen. Bei allen Vorkommnissen wird immer der Auftraggeber haftbar sein. Dies alles nimmt ihm der Geschäftsmann ab, das Risiko trägt er.

Deshalb hole man sich nur den ordnungsgemäß gemeldeten Geschäftsmann. Gerade jetzt ist hierzu die günstigste Zeit. Gibt doch der Staat für auszuführende Reparaturen an Fassaden, Treppenhäusern und leeren Wohnungen einen Zuschuß von 20 bis 50 Prozent. Auch hierbei wird der Malermeister mit Rat und Tat beiseite stehen und ordnungsgemäße Kostenvoranschläge zur Verfügung stellen. Gegebenenfalls ist auch die Innung bereit, unverbindlich zu beraten und einen Fachmann, der allen Ansprüchen gerecht wird, zu empfehlen.

Nun also hinweg mit den verstaubten Decken, verblaßten Wänden, abgetretenen Fußböden, vergilbten Fenstern und Türen. Hinweg mit den verschmutzten und verwitterten Fassaden. Bringt Farbe und mithin Licht und Freude in euer Heim. Verschönt das Stadtbild durch zweckmäßigen Anstrich der Häuser und erhaltet hierdurch eure Werte vor dem Verfall!

Farben bedeuten:

Nach außen Putz!
Nach innen Schutz!

Aus Arbeit müssen Aufträge werden!

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß für das Malerhandwerk wohl außerordentlich viel Arbeit vorhanden wäre, wenn diese nur in Aufträge verwandelt würde. Leider waren in den letzten Jahren, selbst in der sogenannten Frühjahrs-„Saison"-Zeit, oft noch bis zu 90 Prozent der Berufsangehörigen arbeitslos. Fast alle Häuser sind innen und außen mehr oder weniger im Unstand. Es gibt heute Wohnungen und auch Räume in öffentlichen Gebäuden, die seit über 25 Jahren auf den Maler warten. Die notwendigsten Instandsetzungen wurden oft nicht in Auftrag gegeben. Das Eisen verrostet, das Holz verfault und der Verputz zerfällt an den Wänden. Der wirtschaftliche Schaden, der durch diese Nachlässigkeit angerichtet wird, ist kaum zu ermessen.

Darüber hinaus wird aber dadurch, daß der Verfall Krankheitsherde unzähliger Art schafft, auch frevelhaft an der Gesundheit des Volkes gesündigt, wenn nicht rechtzeitig für eine Erneuerung Sorge getragen wird.

Aber auch der Sinn für Schönheit, Sauberkeit und Wohnlichkeit wird abgestumpft, denn die äußeren Erscheinungen des Verfalls wirken stets unästhetisch und abstoßend.

Die Arbeit des Malers ist also nicht nur wirtschaftlich nutzbringend, sondern sie schafft auch große und vielfältige Schönheitswerte. Das Arbeitsgebiet des Malerhandwerks ist sehr umfangreich und vielseitig. Es umfaßt neben den einfachen technisch notwendigen Anstricharbeiten alle Arbeiten, die sich aus den unendlichen Möglichkeiten der praktischen Anwendung der Farbe ergeben. Farbe ist immer ein belebendes Element, und Farbenfreudigkeit ist stets von Frohsinn und Schönheit begleitet, wenn man verständnisvoll mit ihr umspringt. Durch die unverständige Anwendung der Farbe wird oft genau das Gegenteil erreicht. Sie muß daher, wie jede Arznei, wohldosiert in allen möglichen Bindungen und Erscheinungsformen vom Fachmann verabreicht werden.

Das gilt für den einfachen Anstrich der Oberfläche, wie auch bei der Weiterverarbeitung durch farbige Flächenbelebung, der Lackierung aller Art bis zur Malerei hin. Heute wird durch sorgfältige Ueberwachung der Ausbildung des Malerhandwerkers, sei es in der praktischen Meisterlehre oder in den vielseitigen Fachschulen, eine Leistungsfähigkeit erreicht, die allen technischen Anforderungen gewachsen ist und jedem Schönheitsempfinden Rechnung tragen kann.

Das Spachteln (Glätten) der Flächen

Aber aus Arbeit müssen erst Aufträge werden und dann darf nur der Werkmaler berücksichtigt werden, der seine Arbeit gelernt hat und sein Fach versteht.

Die Umschau

Abgewimmelt!

Die einstigen Polizeigrößen der deutschen Reichshauptstadt, die Juden Isidor Weiß und Albert mit dem unaussprechlichen Namen Grzesinski, haben vergebens darauf gehofft, bei der chinesischen Polizei neue Pfründe zu finden. Man ist sich in China derart über die Tüchtigkeit und Hervorragenheit der beiden „Deutschen" klar, daß man sich für unwürdig hält, unter ihnen seinen Dienst zu versehen. Man ist der Ansicht, daß sie für Größeres bestimmt sind als für die chinesische Polizei. Und deswegen teilte man ihnen mit, daß man leider keinen Posten für sie zur Verfügung hat.

Nun werden sie sich wo anders hinwenden, aber sie werden die gleiche Antwort erhalten. Solche Leute kann heute niemand mehr gebrauchen.

Nun auch Fey!

Die Wut, zum „Märtyrer" für ein „freies, selbständiges Oesterreich" zu werden, hat nach Dollfuß und Starhemberg nun auch den Vizekanzler Fey ergriffen. Man hat angeblich — wie furchtbar! — mit einem Stück Eisen nach seinem Platz geworfen, auf dem er zufällig nicht saß. Allerdings ist Fey schlauer wie Starhemberg, er läßt den „Anschlag" nicht durch seine Leute bekanntgeben, sondern erläßt einen Ukas, nachdem niemand über den Anschlag auf ihn schreiben darf. Daß es doch bekannt wird, weiß er, und dann hat die Sache den Anschein, sie sei wahr.

Nun wird man in ganz Oesterreich zum dritten Male Dankgottesdienste abhalten und für die gütige Vorsehung danken. Ob der Vizekanzler nun aber auch ein Märtyrer geworden ist, ist zweifelhaft. Vermutlich lernt das österreichische Volk nach den langen Jahren des Hasses vor der Machtergreifung schnell noch das Lachen!

Geier ...

Man läßt es sich gefallen, wenn andere Völker sich die Erfahrungen ihrer Nachbarn zunutze machen und danach handeln. So haben wir immer mit Befriedigung festgestellt, wenn in irgendeinem Lande eine faschistische oder nationalsozialistische Bewegung erstand und größer wurde, war dies doch nur den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen nützlich. Wir müssen uns aber dagegen verwahren, daß man unsere völkische Revolution zum Vorbild für die romantischsten Aufzüge und Uniformspielereien benutzt, wie dies zurzeit in aller Welt der Fall ist. Man versucht den Anschein zu erwecken, als sei man Nationalsozialist und wirbt mit dem Hinweis auf Deutschland.

Auch in den Vereinigten Staaten geht der Rummel los, hier sind es (nicht die Blau-, Grün-, Rot- oder Weiß-, sondern) die Silberhemden. Man lobt den deutschen Reichskanzler sehr und erklärt, man sei organisiert wie die Freimaurer. Die Mehrzahl der Silberhemden gehört gleichzeitig dem berüchtigten Kukluxklan an, ebenso anderen Geheimbünden. Die Uniform besteht aus Silberhemd und blauer Reithose, 28 Prozent sind Frauen. Man will die christliche, kämpfende Demokratie und die Vernichtung des Kommunismus.

Allmählich fängt es an, lächerlich zu werden. Ueberall laufen die ... hemden herum und geben sich für Faschisten aus. Eigenartig, daß die Geier nie fehlen können!

Was ist los?

Die Tatsache, daß sich die kommunistische Zentrale Münchens ausgerechnet im Priesterhaus St. Johann Nepomuk befand, muß zu denken geben. Wie wir hören, war auf dem Boden in einem schwer auffindbaren Teil des Speichers eine regelrechte Redaktionsstube eingerichtet worden, es befanden sich dort Schreibmaschinen, Vervielfältiger und Matritzen, ebenso zahlreiche Abzüge. Klarheit muß erst noch geschaffen werden. Wir wollen nicht einen Verdacht aussprechen, ehe er durch Beweise berechtigt ist.

Keine Fachschaften in der Polizei!

Der Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten, der die Fachschaften in der uniformierten Polizei auflöst, schafft volle Klarheit. Nachdem alle Beamten, die nicht die Gewähr dafür bieten, sich jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzusetzen, aus dem Staatsdienst entfernt worden sind, ist es nicht nötig, nationalsozialistische Fachschaften zu führen. Die Polizei muß ein in sich geschlossener Körper sein, der nicht durch andere Organisationen zerrissen werden darf.

Alle die, die soldatisch denken, freuen sich darüber, daß die Unklarheiten aufgehellt werden. Das liegt im Sinne des Nationalsozialismus!

KAISER'S KAFFEE
beliebte Sorten
Mk. 2.–, 2.40, 3.– das Pfund
KAISER'S TEE immer vorzüglich
Verlangen Sie einen Probebeutel
Ceylonmischung für 10 Pfg.
KAISER'S WEIN gut und preiswert
aus eigenen Kellereien
verbilligte
HAUSHALT-MARGARINE
Stammabschnitt mit Bestellschein bitten wir jetzt zur Eintragung vorzulegen.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kleine Filmschau

„Gold", der neue Groß-Tonfilm der Ufa

Die Außenaufnahmen zu dem neuen Groß-Tonfilm der Ufa „Gold", der unter der Spielleitung von Karl Hartl innerhalb der Herstellungsgruppe Alfred Zeisler gedreht wird, werden in den nächsten Tagen auf der Jacht „Savarona" in der Förde bei Kiel beginnen. Das Drehbuch schrieb Rolf E. Vanloo. Die Bauten stellt Otto Hunte. Die Hauptrollen spielen bekanntlich Hans Albers und Brigitte Helm.

*

„Einmal im Leben", ein neuer Ufa-Tonfilm

„Einmal im Leben" heißt ein neuer Ufa-Tonfilm, der innerhalb der Herstellungsgruppe Bruno Duday unter der Spielleitung von Gerhard Lamprecht gedreht wird. Die Hauptrolle wird Käthe von Nagy spielen. Die musikalische Leitung hat Franz Doelle inne. Das Drehbuch stammt von Theo Halton und Josef Pelz von Fellnau.

*

„Der Störenfried"

Nach dem Bühnenstück von Benedix „Der Störenfried", mit dem Adele Sandrock kürzlich im Berliner Renaissance-Theater einen überragenden Erfolg erzielte, dreht die Ufa im Rahmen der Herstellungsgruppe Peter Paul Brauer einen Kurz-Tonfilm unter der Spielleitung von Georg Jacoby.

Mit dieser Arbeit, dem achten Kurz-Tonfilm einer großen Serie für die laufende Saison, trägt die Ufa der starken Nachfrage nach Beiprogramm-Filmen in vorbildlicher Weise Rechnung.

Das Niveau dieser Ufa-Kurzfilme kann an der Wahl der Besetzung und der Spielleitung ermessen werden. Für die Titelrolle wurde nämlich diesmal Adele Sandrock selbst gewonnen, während für die Hauptrollen Georg Alexander, Paul Henckels, Hubert von Meyerinck und Friedel Pisetta verpflichtet sind. Es spielen ferner mit: Liselotte Schaack, Ilse Benkhoff und Hugo Schrader.

Das Drehbuch hat Ph. L. Mayring verfaßt, für die Musik zeichnet H. O. Borgmann verantwortlich. Die Bauten stellt Erich Czerwonski.

*

Besetzung „Junge Berlinerin verschwunden"

Der Film der Schulz u. Müllner-Produktion der Terra „Junge Berlinerin verschwunden" nach dem lustigen Roman von Hans Holm „Lenox wirbelt durch die Welt", der unter der Regie von Georg Jacobi gedreht wird, ist in den Hauptrollen mit Magda Schneider, Harald Paulsen und Hugo Schrader besetzt. An der Kamera steht Karl Drews, für die Aufnahmeleitung zeichnet Walter Lehmann.

Pelze und Stoffmäntel
Chr. Schwenzke am Markt
1704

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Wertvolle Kräfte liegen brach

Die Mitarbeit der alten Kämpfer im Sport

In einem Spiel gegen den Schweizer Meister Servette-Genf stand der Dresdner Stürmer Richard Hofmann kürzlich auf dem Mittelläufer-Posten. In den Wochen vorher war zu lesen, daß Hofmann als Stürmer nicht nachgelassen habe. Der Fall des „deutschen Torschützen" liegt wie tausend andere Fälle. Die großen Taten der Hofmänner sind noch so greifbar nahe, die Kampfbilder mit dem glücklichen sächsischen Torschützen stehen noch so klar in Erinnerung, daß man sie nicht so ganz einfach beiseite räumen möchte. Und nun soll ein Stellungswechsel helfen.

In vielen Fällen ist es auch geglückt, wenn auch das Tempo für immer verloren war; der Erfahrung und dem taktischen Wissen des alternden Spielers wurde noch einmal eine echte Chance geboten. Manchmal aber war es auch nur eine böse Gewaltkur, die den Prozeß des Sterbens beschleunigte, anstatt ihn aufzuhalten. Es hat in Deutschland nur wenige große Spieler gegeben, die wußten, wann ihre Zeit gekommen war. Die meisten klammerten sich an das Vergangene, und nahmen, von ihren eigenen Illusionen betrogen, schließlich das Gelächter der aufgerüttelten Zuschauer für den längst nicht mehr fälligen Beifall hin. Gehört denn wirklich soviel Mut zu der letzten und schönsten Geste des großen Sportsmannes, zum rechtzeitigen und freiwilligen Abgang von der Szene . . ?

In vielen Fällen mag die sture Beharrlichkeit des Alternden nichts anderes sein als Mangel an Haltung, aber es mögen noch andere Erwägungen mitschwingen, wenn ein Fußballer oder Boxer, ein Ruderer oder Athlet unter Berufung auf seine große Vergangenheit dem Nachfolger den Platz nicht freimachen will. Der deutsche Sportsmann, der in den letzten Jahren den Kampfplatz verließ, hatte sich im allgemeinen für immer von der Welt, die er im Rausch seiner Siege zeitlos als seine Welt angesehen hatte, getrennt. Wie oft ist man den „Leuten von gestern" auf den Tribünen begegnet, und stets habe ich sie in dem gleichen Zustand angetroffen: grollende Fremde, auf ewig Unversöhnliche. Und mit ihrem Groll verbanden sie gleichzeitig die Nichtachtung vor der Entwicklung: nur zu ihren Zeiten galt der echte Sportsgeist, nur zu ihren Zeiten konnte man spielen. So zog sich im deutschen Sport, und vor allem im Fußball, ein Trennungsstrich zwischen früher und später: eine neue Generation wuchs unorganisch und ohne die natürliche Grundlage von Tradition und Erfahrung heran. Können und Erfolge dieser Generation trugen auch den Stempel dieses eharmwidrigen Werdens. Anstatt daß die Spielkultur und die Technik sich entwickelten, wuchs aus reiner Verlegenheit die Neigung zum frisch-fröhlichen Naturfußball, und es fehlte nicht an falschen Propheten, die diesen Gang der Dinge noch als sehr segensreich bezeichneten.

*

Solange der wirklich große Sportsmann kein anderes Ende vor Augen sieht, als daß er eines Tages nörgelnd oder gar wie ein Geächteter im Ring der Zuschauer sieht, solange gibt es keine Fortentwicklung im deutschen Sport. Der Mitläufer der Bewegung wird immer nur die Begabung des Fußballers so lange schätzen, als dieser Tore schießen kann. Für den Sport als Ganzes wird aber diese Begabung nicht an Wert verlieren, wenn die Aktivitäts der Muskeln nachläßt, im Gegenteil, mit der langjährigen Erfahrung versehen, ist der von Natur auserwählte Sportmann erst ein Faktor im sportlichen Werden der Nation. Die Vereine, die ihre verdienten Spieler im Gnadenwege auf die Schreibstube setzen, handeln in bester Absicht. Aber dort ist nicht der Ort, wo sie dem deutschen Sport jenes Kapital zurückzahlen können, das sie sich im Laufe der Jahre angeeignet haben. Die Fußballer, die einmal die deutsche Ländermannschaft bildeten, sind in erster Linie die gegebenen Erzieher für die Internationalen von morgen.

Aber was helfen uns alle diese Erkenntnisse, solange wir die große sportliche Welt in eine Amtsstube hineinzwängen wollen, wie das lange Jahre hindurch Sitte war. Die Ehrfurcht vor einer Weltmeisterschaft war hierzulande nicht so groß, wie die vor Diplomen und sonstigen Zeugnissen über handwerksmäßige sportliche Arbeit, dazu galt aber noch der Kleinleuteglaube, daß jeder Vereinsfunktionär ohne weiteres auch entsprechend sportlich erleuchtet sei, weil ja auch schließlich in diesen Dingen die Weltordnung ihren tiefen Sinn habe.

*

Unvergeßlich soll es uns sein, wie der Weltmeister und Olympiasieger Douglas Lowe die englischen Sportstudenten in Darmstadt betreute. Nicht weil man ihm mit Brief und Siegel ein Amt übertragen hatte, sondern weil er sich aus dem Gesetz des Taktes und der Sportlichkeit heraus als Vater dieser kämpfenden Jugend fühlte. Hier stand einer mit ausgebreiteten Schwingen vor einer Nationalmannschaft, der alle Geheimnisse der Kampfbahn aus eigener schwerer Prüfung kannte. Er wußte um Startangst und um die magische Kraft, die den Sieg bringt. Wenn er einem Studenten, der schon das Fieber des Kampfes in den Augen hatte, ein paar Worte zuflüsterte, so war das nicht die Arznei eines Adeptens, sondern menschlich und sportliche wichtige Hilfe.

Die Methoden der vergangenen Jahre sind zerbrochen, hoffentlich ist es auch mit jener Mentalität zu Ende, die den alten verdienten Sportsmann aus der Front, in der er in Ehren gedient hatte, hinausstieß. Wir zählen, daß der bekannte langjährige deutsche Torhüter Heiner Stuhlfauth als Trainer tätig sein wird und auch die alten Internationalen Leinberger und Knöpfle haben einen Ruf erhalten.

Wir hören den Heiner Stuhlfauth in diesem Augenblick sprechen, wie er es vor dem unglücklichen Italienspiel in Frankfurt, der Mannschaft zugewandt, tatt „Wir dürfen ganz einfach nicht als Geschlagene vom Platze!" Soviel Kämpfertum darf nicht brach liegen. Es muß vor den Jungen herschreiten.

Herr Stuhlfauth ist nur einer, wie viele sitzen noch da, halb schon vergessen, aber vollgepfropft mit dem Wissen aus vielen Schlachten und mit dem ungebrochenen Bekenntniswillen zum deutschen Sport. Ihnen müssen die Tore geöffnet werden. Dann gibt es auch keine Angst mehr vor dem letzten Spiel.

Generalversammlung des Keglerklubs „Deutsche Eiche" 1928

Der Keglerklub „Deutsche Eiche" 1928, Mitglied des Kegelverbandes Mannheim, hielt am 12. Oktober 33 seine diesjährige Generalversammlung im Lokal „Prinz Max" ab. Der 1. Vorsitzende K. Zöller, eröffnete die Sitzung und begrüßte ganz besonders den anwesenden Kreisbeauftragten für das Turn- und Sportwesen, Herrn Fritz Bauer, sowie den komm. Führer des Kegelverbandes Mannheim, Kegelbruder Peter Winkler.

Der vom Vorsitzenden Zoeller erstattete Jahresbericht, der einstimmig angenommen wurde, war kurz, aber inhaltsreich. Darauf übernahm Alterspräsident Wilhelm Leonhardt den Vorsitz und dankte dem bisherigen Vorstand für seine im verflossenen Jahre geleistete Arbeit. Er bat darauf um Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Bei der darauffin folgenden Führerwahl wurde der alte Vorsitzende Zoeller, Mitglied der NSBO., zum 6. Male einstimmig gewählt. Der Kreisbeauftragte ergriff alsdann das Wort und beglückwünschte den Klub zur Wahl seines Führers. In beherzigenden Worten sprach er über die Ziele des Sportes im neuen Deutschland. Der Führer Zoeller dankte Herrn Bauer und versprach, alles zu tun, zum Wohle unseres schönen Sportes sowie für unser geliebtes Vaterland.

Der Führer des N.S.K. Winkler ermahnte die Mitglieder, treu zusammenzuhalten und brachte auf unseren schönen deutschen Kegelsport sowie auf den Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil" aus. Zum Schluß sangen die Kegler die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Der alte neu ernannte Führer Zoeller ernannte darauf seine Mitarbeiter, und zwar zu seinem Stellvertreter Oskar Helmle, zum Kassenführer Karl Bissinger und Michael Meyer zum Kassenrevisor. Bissinger erstattete dann den Kassenbericht, der, durch sparsames Haushalten im vergangenen Jahre, mit einem achtbaren Ueberschuß abschloß. Auch aus dem Sportbericht war zu entnehmen, daß der Klub im vergangenen Jahre sehr achtbare Leistungen auf weisen hatte. Gelang es ihm doch, die Meisterschaft der A-Klasse an sich zu bringen.

Der alte Name „Eiche 1928" wurde unter Zustimmung aller in „Deutsche Eiche 1928" abgeändert. Für das Winterhilfswerk Mannheim wurden 5 RM. gezeichnet.

Kugel.

Mannheimer Automobil-Club

In der Mitgliederversammlung des Mannheimer Automobil-Clubs am Freitag, 12. ds., im Clublokal Hotel „National" — es war die erste Versammlung seit der Gleichschaltung — erstattete erster Vorsitzender Direktor Klein Bericht über die Organisation der im August stattgefundenen Ostland-Treuefahrt, an der die Clubmitglieder Becker und Henk teilnahmen. Ersterer schilderte seine Erlebnisse während der Fahrt, besonders durch den polnischen Korridor. Erfreulicherweise konnte er sich über das Verhalten der polnischen Grenz- und Zollbeamten nicht beklagen, ebenso wenig über die Bevölkerung, die, mit wenigen Ausnahmen, wenn auch in zurückhaltender Weise, sich durchaus freundlich verhielt. Ein Beweis, daß der polnische Korridor als natur- und völkerrechtliches Unding in absehbarer Zeit verschwinden müsse. — Vorsitzender Klein gab bekannt, daß der ATMC als Träger des Deutschen Einheits-Automobil-Clubs (DTMC) in Zukunft alle politischen, wirtschaftlichen und sportlichen Belange des Autosports wahrnehmen werde mit dem Sitz der Zentralleitung in München. Wünschenswert erscheint es dem Redner, daß auch in Mannheim die Einheitsbestrebungen baldigst vom praktischem Erfolg begleitet sein möchten. — An der dritten pfälzischen Nacht- und Tag-Orientierungsfahrt am 14. und 15. Oktober wird sich der MAC beteiligen. Clubmitglied Photograph Naimann, P 3, 11, überraschte die Versammlung mit einer Filmvorführung, die eine Serie wohlgelungener Szenen aus dem Clubleben lebendig werden ließ.

Stoffe kauft man im Spezialgeschäft: Hermann Fuchs Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Zuerst ein neues Wollkleid!

In den Ateliers und Werkstätten der ganzen Welt sind tausende Hände und Gehirne dabei, die neuen Herbst- und Wintermoden für uns zu entwerfen. Und wenn wir uns beizeiten darum kümmern, was und wie es getragen wird, dann werden wir so hübsch und modern aussehen wie die schönen Vorführdamen, die die neuen Kleider zeigen. Natürlich müssen wir uns einen ganz genauen Plan aufstellen, was das Wichtigste ist. Wir glauben, daß da wohl die Mehrzahl aller Damen sagen wird: „Zuerst ein neues Wollkleid." Denn so ein schlichtes Kleidchen mit einem weißen Ausputz brauchen wir immer, davon haben wir nie genug. Und deshalb haben wir hier eine kleine Auswahl zusammengestellt, für alle Alter und Größen passend.

Sehr charakteristisch für die Mode des Winters ist die Schulterpartie. Unser Modell 71552 zeigt eine sehr neuartige Linie. Die abgesteppten Schultern werden durch untergesetzten weißen Pikeevorstoß noch mehr betont. Diese Form eignet sich allerdings nur für schlanke junge Damen. Aber Kleid 71553 und 71556 wird auch der reiferen und „molligeren" Dame ausgezeichnet stehen. Auch hier ist ein kleiner weißer Ausputz angebracht, weil das immer so nett und adrett aussieht. Wie gefällt Ihnen das Kleid 71557? Ist es nicht reizend? Wir denken es uns z. B. aus olivgrünem, haarigem Wollstoff mit gedrechselten Holzknöpfen bezaubernd. (Grün ist Modefarbe.) Die Keulenärmel sind hier ganz vorsichtig angedeutet und gerade so viel betont, um die Hüftpartie schmaler erscheinen zu lassen. Und zuletzt noch ein paar Worte über 71554, das Kleid mit dem großen hellen Kragen. Das ist ein hübsches einfaches Modell, auf das wir die Anfänger in der Schneiderei ganz besonders hinweisen wollen! Aber Schwierigkeiten in der Anfertigung aller dieser hübschen Kleider gibt es nicht, denn wir haben die gutsitzenden Vobach-Schnitte eigens dafür ausprobiert!

71556. Einfach und fesch geschnittenes Wollkleid mit Passenärmeln, mit weißer Pikeegarnitur und Pikeegürtel. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 3 m Stoff 130 cm breit.

71557. Der Stil dieses Kleides ist kleidsam und jugendlich. Die Taille ist spenzerartig geschnitten, die Aermel sind, wie häufig jetzt, keulenartig. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 3 m Stoff 100 cm breit: für den Kragen: 0,25 m Pilee 80 cm breit.

71553 ist ein sehr schön geschnittenes Wollstoffkleid mit weißer Pileeweste. Die Revierteile sind dem Rock angeschnitten und werden aufgeknöpft. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe II, IV und V. Erforderl. für Größe V: etwa 3,85 m Stoff 100 cm breit.

71554 gehört zu der Art Kleider, die in keinem Kleiderschrank fehlen dürfen. Es ist aus Wollstoff und durch einen feschen weißen Pikekragen belebt. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe II. Erf.: etwa 3 m Stoff 100 cm breit, 0,75 m Besatzstoff 80 cm breit.

71552. Ein Wollstoffkleid mit besonders schnittiger Schulterverbreiterung und weißer Pikeegarnitur, auch an der überstehenden Achselpartie. Vobach-Schnitt (90 Pf.) Größe I und II. Erforderlich für Größe II: etwa 3,50 m Wollstoff 100 cm breit, 0,75 m Pilee 80 cm breit.

Vobach-Schnitte sind in Mannheim erhältlich bei Hermann Fuchs Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Buchhandlung Franz Zimmermann G 5, 1 Telefon 33267

MARCHIVUM

Elektrische Anlagen

vom Keller bis zum Speicher durch 5269K

Rheinelektra

Installations-Abteilung
Augusta-Anlage 32
Fernsprecher Nr. 45211

Achtung! Ausschneiden! 4715K

Jetzt können Sie sich selbst überzeugen

von der Güte und Preiswürdigkeit der Maßkleidung, indem Sie unsere **Ausstellung in D 3, 11** besuchen.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet **von 10-19 Uhr, auch am Sonntag.** Eintritt frei

Herren- und Damenschneider-Innungen Mannheim

Der Hutmacher beim Rathaus

Moritz Abel, M 2, 10

Fernsprecher 277 25
Oststadtannahme: Augartenstr. 20

Wien 1833 Abel seit 100 Jahren Hutmacher

reinigt — formt — färbt
Herrenhüte — Damenhüte
5253K **schön wie neu**

Die Uniformen und Abzeichen
SA · SS · HJ
Stahlhelm — Brig. Ehrhardt
Amtswalter — NSBO — NSKK

Neu erschienen!
„Völkische Buchhandlung"
P 4, 12 MANNHEIM P 4, 12

Hydr. Obst- u. Weinpressen
Ein- u. Doppelkorbsystem

Neueste Modelle, mit vollkommen freistehenden Körben, patentamtlich geschützter Korbhebevorrichtung, für Apfelwein- und Lohnkelterei liefern in erstklassiger Ausführung bei günstigen Zahlungsbedingungen

J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. Nr. 30 — Gegr. 1873

EK Butter
bürgt für Qualität! 3348K
Edmund Kürten
Krappmühlstraße 28 , Fernsprecher 43379

Gummituche 5270K
Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmflaschen
Gummi-Hoffmann
D 1, 1 Kunststr.

9880K
Ernst Hieronymi
Generalagent der
Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Mannheim
Leibfstraße 27 Tel. 43594

Große
Mittelstands-Kundgebung

am Samstag, 21. Oktober, 20.30 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengartens

Redner: Pg.
Stabsleiter Sohns, Berlin

über: „Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat"

Musik:
Standartenkapelle Homann - Webau
Einmarsch sämtlicher NS-Hago-Fahnen

Saalöffnung 7 Uhr
Eintritt 10 Pfennig 4961K

NS-HAGO
Kreisführung Mannheim

Deutsche Arbeitsfront
Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Verbandskreis Mannheim

Am Sonntag den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im oberen Saale des Ballhauses eine

Vollversammlung

des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes, verbunden mit Fahneneinmarsch u. Ehrung aller Verbandsmitglieder, statt. In dieser Versammlung sprechen Verbandsbezirksleiter Pg. Schmidt u. Verbandsbezirks-Organisationswart Pg. Arnold, Stuttg.

Restloses Erscheinen aller dem Nahrungsmittelgewerbe angehörenden Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ist Pflicht.

Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes
4718K Verbandskreisleiter: Groh

Die letzten Herbst-Neuheiten in:
Wollstoffen, Seidenstoffen, Samten
in auserlesensten Sortimenten, in allen Preislagen bei
Ciolina & Kübler
Breitestr., M 1, 4 gegenüber dem Rathaus 8199K

Peter Deuß
P 1, 7
Empfehle in bester Ware
Blaufelchen, Zander Flußbackfische
Kabeljau, Schellfische, Makrelen, Merlan, frische Heringe zum Braten, Fischfilet
Tägl. frische Räucherfische
sowie alle Fischmarinaden in 4075K kleinen u. großen Dosen
Salat-Oel . . . Liter 90 Pfg.

Sie wirken jugendlicher 3644K
eleganter und hübscher, wenn Sie schlank sind. **Dr. Rienters Tee macht schlank. Paket RM. 1.80.**
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16.

Wappengravierungen

alte Siegel, auf Ringe f. Papierprägungen
Beratung in der Wappenkunde
F. Grosselfinger
Graveurmeister
Mannheim C 3, 3

Chem. Reinig., Reparatur- u. Bügel-Anstalt
Q 5, 4 M. H. Haumüller N 7, 1
Telefon 330 83
Neuzeitliche, fachm. Kleiderinstandsetzung
Spezialität:
Chemisch Reinigen, Reparieren, Entstauben, Aufbügeln, Entflecken, Aendern, Neufüttern, Kunststopfen und Entglänzen. (8914K

Die kleidsamen
Hausschürzen
in den hübschen, echten Farben schon von RM. **1.20** an
Wäsche-Speck
3021K am Eck C 1, 7 Paradeipl.

Brauchst nicht besorgt zum Himmel schauen

Du kannst auf Deinen Schirm vertrauen!
Wurtmann-Schirme
N 2, 8 Kunststraße
9826K

Süße schöne Weintrauben
per Ztr. 15.- RM. frei Haus
Ges. Maurer, Mannheim, Meerfeldstr. 72
Telefon 305 31 4694*
„Alte Pfalz", P 2, 6, Telefon 311 93

Erika
Monatlich nur
Mk. 10.50
Fabrikvertretung **Jos. Arzt, N 3, 7-8**

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichzeitig kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München, A 72 4720K

Der
5224K
gute Damen-Friseur
Emil Koch
jetzt: **P 5, 13a**
im früheren Hause d. Völk. Buchhdlg.
Tel. 31437

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten ist es uns unmöglich jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Fritz Oestreicher u. Frau
Trudel geb. Grassmück

Blaufelchen
Pfund 90 Pfennig.
Frische Seefische
Hasen
Schlegel Pfd. 1.— ℳ
Rücken Pfd. 1.20 ℳ
Ragout Pfd. 70 Pfg.
Junge Hahnen
Pfund 1.25 ℳ
Suppenhühner
Pfund 1.— ℳ
Paul Meyer,
Seckenheimerstr. 57
Telefon Nr. 437 68
(8589*)

Berücksichtigen Sie beim Einkauf nur unsere Inserenten!

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.

Herstellung von rd. 1800 lfdm. Straßenkanälen mit Schächten und Regeneinläufen im Vorort Waldstadt. Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5-6, Zimmer 8. Einreichungstermin: Freitag, 27. Oktober 1933, vorm. 11 Uhr, Zimm. 28. Zuschlagsfrist bis 1. Dezember 1933.

Tiefbauamt. 4714K

Obstverkauf.

Am Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. Oktober 1933
jeweils ab 8 Uhr, findet in Mannheim, Lampinghaus, U 1, 18, ein Obstverkauf statt.
4709 Badische Bauernkammer.

Schlachthof Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch.
Anfang Nr. 1870

Unsere liebe, herzensgute
Inge
ist nach kurzem, schwerem Leiden von uns gegangen.

Mannheim, den 18. Oktober 1933.
Rupprechtstr. 7

In tiefer Trauer:
Familie Ottmar Meßmann

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Okt., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
8568*

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann und Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Willy Haag

im 30. Lebensjahr von uns gegangen.

Mannheim (S 6, 39), den 19. Okt. 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Haag, geb. Faßold, und Kind
Familie Gust. Haag sen.
Familie Gust. Haag jun.
Familie Hch. Faßold

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 20. Okt., nachmittags 1½ Uhr statt.
4676*

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir den hochw. Herrn Geistlichen der Liebfrauenpfarrei für den tröstenden Beistand, sowie den hrw. Elisabethenschwestern für die aufopfernde und liebevolle Pflege.

Mannheim, den 18. Oktober 1933.
Luisenring 40

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jean Elz
4723K

Blick übers Land

Erster badischer Referendartag

Rastatt, 17. Okt. Bei der Begrüßungsfeier am Samstagabend sprachen Bürgermeister Dr. Fees, Landrat Tritscheler-Rastatt als Vertreter des Innenministers, Gauleiter Schüßler vom Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen und Referendar Eisinger, der zukünftige Leiter des Dr. Frank-Lagers. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch den Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Groh.

Am Sonntagvormittag fand im Museum der erste badische Referendartag statt, auf dem in mehreren Referaten die Schulung des jungen Juristennachwuchses besprochen wurde. Ueber 150 Teilnehmer folgten gespannt den Ausführungen des Referendars Eisinger über das Thema: „Der juristische Nachwuchs im Dritten Reich", des Referendars Denner-Karlsruhe über das Thema „Referendar und Universität", des Amtsgerichtsrats Dr. Heuß-Durlach (badischer Schulungsleiter) über „Die politische Schulung der badischen Referendare" und des Bezirksführers, Referendar Schäfer-Karlsruhe, über die Frage „Warum Referendarlager?" In allen Vorträgen kam zum Ausdruck, daß die jungen Juristen im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft erzogen werden sollen. Ministerialrat Reinle überbrachte die Grüße des Justizministers, auch Oberlandesgerichtspräsident Butzengeiger gab sein lebhaftes Interesse an den Bestrebungen der Referendare kund. Der erste auf drei Wochen berechnete Kurs mit einer Teilnehmerzahl von 20 Referendaren wird am 5. November beginnen. Es ist beabsichtigt, im Laufe der Zeit dem Lager die Referendare von ganz Südwestdeutschland zuzuführen.

Badischer Kriegsopfer-Ehrentag in Karlsruhe

Am Sonntag, 19. November 1933, findet in Karlsruhe die große Kriegsopferkundgebung, verbunden mit Fahnenweihe, statt. An diesem Tage werden sich sämtliche Kriegsopfer mit ihren Angehörigen aus ganz Baden zusammenfinden. Zur Teilnahme an dieser Kundgebung laden wir sämtliche Kameraden (mit ihren Frauen), Angehörige, sowie den Kriegerbund — militärische Vereinigungen — herzlich ein. Sie genießen selbstverständlich die gleichen Vergünstigungen wie unsere Mitglieder. Für die bereits am Samstag, 18. November, eintreffenden Kameraden wird ein Kameradschaftsabend vorangehen und stehen von diesen von Samstag auf Sonntag Freiquartiere zur Verfügung. Zu dieser Kundgebung werden Sonderzüge bzw. Autosonderfahrten mit Fahrpreisermäßigung eingelegt werden. Bei starker Beteiligung wird der Fahrpreis höchstens 25 Proz. des üblichen Fahrpreises betragen.

Anmeldungen werden von heute ab bis einschließlich 23. Oktober d. J. von den Kameraden Wolle, Kreisobmann, Wiech, Geschäftsführer, Kneischl, Ortsgruppenobmann, Rohde, Kassenwart, sowie auf der Geschäftsstelle im Alten Rathaus, Zimmer 14, während der üblichen Sprechstunden am kommenden Donnerstag und Montag entgegengenommen.

Nationalsoz. Kriegsopferversorgung e. V.
Kreis Weinheim.

Kreisbauernführer verunglückt

Oberkirch, 19. Okt. In der vorvergangenen Nacht ist der Kreisbauernführer Josef Gmeiner (Frischhof) auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad gestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Mit schweren Verletzungen wurde Gmeiner nach Hause gebracht; sein Befinden gibt zu Befürchtungen jedoch keinen Anlaß.

Im Treppenhaus zu Tode gestürzt

Karlsruhe, 18. Okt. Am Montagnachmittag ereignete sich im Stadtteil Rüppurr ein folgenschwerer Unfall. Der Inhaber eines Fahrradgeschäftes, Julius Schleifer, stürzte im Treppenhaus vom 2. Stock so unglücklich die Treppe herunter, daß er mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb.

Den Verletzungen erlegen

Oggersheim, 17. Okt. Der Autozusammenstoß, der sich am Sonntagabend im Maxdorfer Wald ereignete, hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Der Mitfahrer W. Eder aus Mannheim ist im Ludwigshafener Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Führer des Kraftwagens, der Weinhändler August Rieth aus Mannheim, befindet sich noch im Krankenhaus, doch sind seine Verletzungen nicht erheblicher Natur.

Geschäftliches

Trinkt Fachinger. Ueberall da, wo das Blut die verbrauchten Bestandteile nur mangelhaft ausscheidet, und es demzufolge zu Ablagerungen von Schlacken und Steinbildungen kommt, überall da ist nach vorausgegangener Verständigung mit dem Hausarzt eine Haustrinkkur mit dem altbewährten Heilwasser „Staatl. Fachinger" empfehlenswert.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Schiffbrücke

Germersheim, 18. Okt. Auf der Schiffbrücke ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Anfahren auf das erhöhte pfälzische Ufer blieb der Traktor einer Herxheimer Firma, dessen Anhänger schwer beladen waren, stehen. Der Fahrzeugführer Rohrbacher aus Herxheim wollte die Ursache feststellen und geriet dabei unter die Hinterräder des zurückgleitenden Traktors. Er erlitt neben einer starken Fußquetschung Rippenbrüche und Gesichtsverletzungen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Basel

Basel, 18. Okt. Auf der größtenteils eingleisigen Straßenbahnlinie Basel—Aesch ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Zusammenstoß. Ein aus drei Wagen bestehender Straßenbahnzug von Basel hatte etwas Verspätung, der aus vier Wagen bestehende Zug von Aesch versäumte, an der Ausweichstelle auf die Basler Bahn zu warten, sodaß sich etwa 100 Meter von der Haltestelle entfernt der Zusammenstoß ereignete. Der Wagenführer des Basler Trams erlitt einen Beckenbruch und Kopfverletzungen, etwa 14 bis 16 Fahrgäste sowie das übrige Fahrpersonal kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Schaden an dem Motorwagen wird auf 25 000 bis 30 000 Frs. geschätzt, der Gesamtschaden an allen neun Wagen auf mindestens 50 000 Frs. Es ist dies der größte Unfall, der die Basler Straßenbahnen je betroffen hat.

Guter Ertrag der Bodenseefischerei

Konstanz, 19. Okt. Nachdem schon die Monate Juni und Juli ein gegenüber den Vorjahren günstiges Fangergebnis gebracht haben, hat sich auch der August gut angelassen. Insgesamt sind im Bodensee und Rheingebiet von deutschen Fischern im August 64 900 Kilogramm Fische im Werte von 71 600 RM. an Land gebracht worden, gegenüber 110 000 Kilogramm und 79 100 im Juli. Das finanzielle Ergebnis war im August demnach verhältnismäßig wesentlich besser als im Juli. Das Fangergebnis im August 1932 hatte nur 46 100 Kilogramm und 64 000 RM. betragen, im August 1931 gar nur 27 900 Kilogramm um 48 300 RM.

Der Straßenverkehr wird überwacht!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die nationale Regierung fördert den Verkehr, insbesondere den Kraftwagenverkehr mit allen Mitteln. Die damit verbundene Steigerung des Verkehrs erfordert gesteigerte Fahrdisziplin. Im Laufe dieses Sommers sind im Straßenverkehr teilweise Zustände eingerissen, die den Minister des Innern veranlaßt haben, die Polizeibehörden anzuweisen, auf den Straßenverkehr ihr besonderes Augenmerk zu richten. Die Polizeibehörden sind angewiesen, namentlich gegen Radfahrer, die ohne Beleuchtung und ohne Rückstrahler nach Einbruch der Dunkelheit fahren, vorzugehen und auf die Beleuchtung von Fuhrwerken und aufgestellten Fahrzeugen zu achten. Zur Schonung der Straßen und zur Verhütung von Erschütterungsschäden an Gebäuden wird besonders darauf geachtet werden, daß nichtluftbereifte Lastkraftwagen und Sonderfahrzeuge die Geschwindigkeitsgrenzen einhalten. Namentlich überschreiten Kraftfahrzeuge mit Anhänger und Kraftfahrzeuge ohne Luftbereifung die durch die Kraftfahrzeugverordnung unter die höchstzulässige Geschwindigkeit von 30 Kilometer herabgesetzte Fahrgeschwindigkeit häufig erheblich. Auch die Lärmbekämpfung wird nachdrücklich betrieben werden. Kraftfahrzeuge mit hochelastischen Vollgummireifen sind zur Vermeidung der Beschädigung der Straßendecke und der an den Straßen liegenden Gebäude nur noch dann im Verkehr zugelassen, wenn die vorgeschriebene Mindestprofilhöhe der Vollgummireifen nicht unterschritten ist. Gegen Ueberladungen, die besonders häufig im Güterverkehr festgestellt werden, wird durch Nachprüfung des Gewichts vorgegangen werden. Oft werden Unglücke und Zusammenstöße dadurch verursacht, daß nachts übermäßig stark wirkende Scheinwerfer benützt und erforderlichenfalls nicht vorschriftsmäßig abgeblendet werden. Die Polizeibehörden sind jedoch angewiesen worden, von aller kleinlichen Handhabung der Verkehrsregelung und Ueberwachung Abstand zu nehmen und nur gegen größere Verstöße vorzugehen. Bei rücksichtsloser Verkehrsgefährdung durch Kraftfahrer wird aber öfter als bisher die Fahrerlaubnis entzogen werden. Fahrer und Fußgänger können den staatlichen Sicherheitsorganen durch Verkehrsdisziplin und verständnisvolle Mitarbeit die Verkehrsüberwachung erleichtern und sich selbst vor Schaden und Strafe bewahren.

Vorübergehende Stillegung des Senders Mühlacker

Ab 20. Oktober bis Donnerstag, 1. Dezember, wird der Großrundfunksender Mühlacker wegen der Verstärkungsarbeiten stillgelegt. In der Zwischenzeit wird das ganze Programm des Süddeutschen Rundfunks über den besseren Ersatzsender Stuttgart-Degerloch abgewickelt. Hierbei ist es naturgemäß nicht möglich, auf der Südfunkwelle 832 KwZ (360,6 m) von Stuttgart-Degerloch aus in der gleichen Stärke zu senden wie vom stillgelegten Großrundfunksender Mühlacker. Dem Rundfunkteilnehmer wird empfohlen, seine Empfangsanlage in allen Teilen daraufhin nachzusehen, ob sie in Ordnung ist. Wer trotzdem den Südfunk oder einen anderen Sender nicht empfangen kann, wende sich an den Rundfunk-Entstörungsdienst der Deutschen Reichspost (Vermittlung durch jede Postanstalt) oder an die Ortsrundfunk-Beratungsstelle.

Viernheimer Brief

Hier wurde eine NS-Frauenschaft ins Leben gerufen. Eine Tatsache, die in Viernheim freudig aufgenommen wird. Als Führerin wurde Frau Pgn. Bläß bestimmt, die sich sicher mit aller Energie für die Hilfstätigkeit der NS-Frauenschaft einsetzen wird.

*

Die Viernheimer Milchgenossenschaft schreitet vorwärts. Es wurde eine Kommission unter der Führung des Bauernführers Jean Roos und den Beisitzern Ernst Bläß, Adam Brechtel II, Ad. Helfrich, Math. Heckmann, Peter Belz und Adam Schneider gebildet, die die Vorarbeiten in die Hand nehmen wird. Die Genossenschaft wird sich dem Milchwirtschaftszusammenschluß für Nordbaden mit dem Sitz in Heidelberg anschließen. Wir wünschen dem Plan ein bestes Gelingen.

*

Ein raffinierter Diebstahl wurde hier bei Herrn Mich. Adler, Tivoli 15, begangen. Eine Hausiererin in Pfeffer und Salz benutzte den Augenblick der Unbewachtheit der Wohnung und klaute zwei Herrenanzüge im Wert von 140 RM. Es handelt sich um eine dreißigjährige Person mit dunklem Haar und mit einem beigen Kleid, die auch anderwärts gesucht wird, wo sie ebenfalls einen Herrenanzug hat verschwinden lassen. Sachdienliche Mitteilungen mache man sofort an das Kriminal-Polizeiamt, Viernheim, Wasserstraße 12.

*

Die Einwohnerschaft sei nochmals auf den heute nachmittag stattfindenden Festzug der Viernheimer Handwerker aufmerksam gemacht. Die Handwerker haben durch ihre ausgezeichnet organisierte Ausstellung bewiesen, daß Sie sich die Handwerkerwoche besonders angelegen sein lassen und so darf man im vor ..s überzeugt sein, daß auch der heutige Festzug eine große Sache werden wird, wie sie bisher in Viernheim noch nicht geboten worden ist.

Von den Streikunruhen in Amerika
In Ambridge (Pennsylvania) ging die Polizei mit Gewehren, Gummiknüppeln und Tränengasbomben gegen die streikenden Stahlarbeiter vor, wobei mehrere Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt wurden.

Film-Premiere
In den nächsten Tagen gelangt in Berlin der neue Film der NDLS „Kleines Mädel — großes Glück" zur Uraufführung. Unser Bild zeigt eine Szene mit Dolly Haas und Adele Sandrock.

Handwerkerfestspiele steuerfrei

An die Gemeindebehörden des Landes hat der badische Innenminister folgende Bekanntmachung gerichtet:

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß Handwerkerfestspiele von der Vergnügungssteuer freizustellen sind, die im Rahmen der vom Reichsstand des deutschen Handwerks in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1933 geplanten Reichshandwerkswoche stattfinden. Die Steuerfreiheit setzt voraus, daß die Handwerkerfestspiele in der erwähnten Zeit von den örtlich zuständigen Organisationen des deutschen Handwerks veranstaltet werden.

Die Gemeindebehörden werden hiermit angewiesen, Veranstaltungen, die die genannten Voraussetzungen erfüllen, von der Vergnügungssteuer freizustellen.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 19. Oktober.

Mühlacker: 6.05 Frühkonzert. 7.00 Z.N. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.40 Liederstunde. 11.00 Johann und Richard Strauß. Schallplatten. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Wie es euch gefällt. Ein Potpourri. 12.45 Mittagskonzert. 13.15 Z.N. 29. 13.35 Operettenmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.20 Baden-Baden und seine Spielbank. 18.50 S.L.W. 19.00 Stunde der Nation. „Gott grüß' die Zunft!" 20.00 Kurzmeldungen. 20.10 Das virtuose Orchester. 22.20 Du mußt wissen . . . 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 Eine unvollendete Symphonie. 24.00 Nachtmusik.

München: 7.00 Frühkonzert. 12.00 Wein, Weib, Gesang. Schallplatten. 13.30 Das Kammerquintett Manfred Herveh. 14.20 Bunte Konzertstunde. 15.05 Pfälzer Stunde. Blutige Ernte 1923. 16.30 Orchesterkonzert. 18.05 Konzertstunde. 18.25 Deutsche in Südamerika.

Rheinwasserstand

	17. 10. 33	18. 10. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	—	242
Breisach	131	115
Kehl	264	261
Maxau	401	397
Mannheim	262	255
Caub	169	164
Köln	110	124

Neckarwasserstand

	17. 10. 33	18. 10. 33
Jagstfeld	25	48
Mannheim	254	246

Bekanntmachung

Im Freiwilligen Arbeitsdienst (geschlossenes Lager) können noch Personen unter 25 Jahren, die das Bauhandwerk erlernt haben, eintreten.

Anmeldungen werden bei der hiesigen Arbeitsamts-Nebenstelle entgegengenommen.

Viernheim, 18. Oktober 1933.

Hessische Bürgermeisterei Viernheim
In kommissarischer Vertretung:
Bechtel

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ackermann; für Lokales, Kultur und Bewegung und Sport: Max Hüb; für Lokales, Kultur und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmitt. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Dimmler & Leichinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Für Haustrinkkuren
Mannheim
Verbindungskanal
linkes Ufer
Telef. 26796/26797

Der marxistische Landesverrat

Aus dem Nachlaß Eisners

Karlsruhe, 19. Okt. Einen interessanten Beitrag zu der Geschichte des systematischen Landesverrats des Marxismus und der engen Verbindung, die seit jeher zwischen deutschen Marxisten und dem feindlichen Ausland bestanden hat, liefert ein Schreiben, das bei einer Haussuchung im Mai ds. Js. in der Wohnung der Witwe des früheren jüdischen Ministerpräsidenten der Roten Räterepublik in München, Kurt Eisner, in Titisee im Schwarzwald gefunden wurde. Bei der Witwe Eisner lebte der frühere „Volksfreund"-Redakteur Leiser, in dessen Besitz der Nachlaß Kurt Eisners entdeckt wurde. Bei der Durchsicht des sehr umfangreichen Schriftmaterials wurde ein aus Prag datiertes Schreiben gefunden, das an den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Eisner gerichtet war und das sich auf Verhandlungen bezieht, die Eisner mit maßgebenden tschechischen Stellen wegen einer Loslösung Bayerns vom Reich geführt hat.

Zunächst geht das Schreiben auf eine offenbar von Eisner vorgeschlagene Reise von München nach Prag ein. Eisner wird abgeraten, sofort nach Prag zu kommen, da im Falle des Bekanntwerdens seiner Reise seine eigene Stellung erschüttert werden könnte. Die Sorge der Tschechen um die Stellung marxistischer Verräter ist durchaus verständlich und in der Geschichte der deutschen Nachkriegspolitik eine häufige Erscheinung. In dem Schreiben wird vorgeschlagen, daß eine „absolut zuverlässige inoffizielle Persönlichkeit" von Prag nach München entsandt werden und in München mit Eisner in Verbindung treten solle.

Ganz unverblümt wird als Gegenstand der Fühlungnahme wörtlich bezeichnet:

a) Die Stellung Bayerns zu Berlin bzw. die bayerischen Bestrebungen, sich mit Preußen mit Rücksicht auf das neu entstehende Zentraleuropa klipp und klar auseinanderzusetzen;
b) die Stellung Bayerns zum Deutschen Reich bzw. die Bestrebungen Bayerns, in der neuen Ordnung freie Bahn zu gewinnen;
c) die Stellung Bayerns zur tschechoslowakischen Republik, dieses Knotenpunktes der gegenwärtigen und künftigen Politik Europas;
d) die Stellung Bayerns zu den anderen süddeutschen Republiken;
e) die Stellung Bayerns zu Deutsch-Oesterreich.

Zum Schluß heißt es in dem Schreiben, daß in wenigen Tagen der Name dieses tschechischen Privatmannes bekannt gegeben werden könne.

Gebt den Kriegsopfern Arbeit!

Karlsruhe, 18. Okt. Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Badens erläßt folgenden Aufruf:

Gesunde tapfere Deutsche, die Besten unseres Volkes zogen einst freudig ins Feld, um deutsches Land und deutsche Ehre zu verteidigen; zerschossen und krank kehrten sie heim.

Heute, nach 15 Jahren, sind sie, die voll Begeisterung Werkstätte und Schreibstube verließen, gezwungen, um Arbeit zu betteln! Darin liegt eine krasse unglaubliche Verhöhnung deutschen Soldatenstolzes, der sich aufbäumt gegen diese Zurücksetzung. Erst dadurch empfindet ein verwundeter deutscher Krieger die Bitterkeit seiner Wunden und Leiden, daß er die Heimat, die eigenen Volksgenossen, immer wieder daran erinnern muß, daß er für sie geblutet und gelitten hat.

Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein!

Im Einvernehmen mit dem badischen Staatsministerium wenden wir uns deshalb an die Oeffentlichkeit mit der Aufforderung, diesem für Volk und Vaterland unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten.

Wir rufen alle Behörden und staatlichen Betriebe, alle Leiter industrieller Unternehmungen, alle Handwerksmeister und Gewerbetreibenden, alle Geschäftsinhaber und Landwirte auf, bei Neueinstellungen von Arbeitskräften verwundete Kriegsteilnehmer und Kriegerwaisen zu berücksichtigen.

Die übrigen Volksgenossen bitten wir, bei solchen Firmen einzukaufen, von denen sie wissen, daß sie über ihre Pflichtzahl hinaus Kriegsopfer beschäftigen.

Es ist endlich an der Zeit, Tapferkeit und Treue mit Dankbarkeit zu vergelten.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Badens hat in ihrer Landesleitung Karlsruhe, Kriegsstraße 200, eine besondere Stelle eingerichtet, die im Benehmen mit den badischen Arbeitsämtern die bevorzugte Unterbringung der Kriegsopfer organisiert.

Wir bitten alle badischen Volksgenossen, jede geeignete Arbeitsmöglichkeit dahin zu melden, getreu dem Grundsatz:

Treue um Treue!

Die Erleichterungen für den Bau von Eigenheimen

Karlsruhe, 18. Okt. Das nationalsozialistische Ziel, für möglichst große Volkskreise gesunde Eigenheime zu schaffen, hat allgemein großen Anklang gefunden. Dies zeigt sich in der starken Nachfrage nach dem vom Reich gegebenen Baudarlehen für Eigenheime. Den zahlreichen Wünschen nach einer Fortsetzung der Eigenheimbewegung trägt die Gewährung von weiteren Reichsmitteln Rechnung, mit denen ein zweiter Bauabschnitt eingeleitet werden kann. Dem Land Baden ist bekanntlich ein Kontingent von 590 000 Mark eingeräumt worden.

Das badische Innenministerium hat für den zweiten Bauabschnitt neue Durchführungsverordnungen erlassen, die gegenüber den früheren erhebliche Erleichterungen bringen. Bisher durften Eigenheime, deren Bau vor Erteilung des Bewilligungsbescheids begonnen war, nicht berücksichtigt werden. Nunmehr dürfen nur solche Eigenheime nicht bedacht werden, deren Bau vor Einreichung des Darlehensantrags begonnen worden ist. Ferner dürfen Reichsbaudarlehen an kinderreiche oder schwerbeschädigte Bauherrn auf das Eigenkapital angerechnet werden, wobei die Höhe der Anrechnung je nach Lage des Einzelfalls dem Ermessen der Bewilligungsstellen, d. h. dem Ministerium, überlassen bleibt. Durch dieses Entgegenkommen soll entsprechend der grundsätzlichen Auffassung der Reichsregierung den Kinderreichen und Schwerbeschädigten die Erleichterung eines Eigenheims besonders erleichtert werden. Dazu kommen eine Reihe von Erleichterungen hinsichtlich der Finanzierung.

Die Heidelberger Universität an den Führer

Die Universität Heidelberg und ihre Studentenschaft hat sich mit folgenden Worten an den Führer gewandt:

„Die Universität Heidelberg, als älteste Stätte der Pflege deutschen Geistes, von denen gesucht und gerühmt, die jenseits der Grenzen ehrlich sich mit deutschem Wesen auseinandersetzen, durch den Kampf der jüngsten Tage für immer an die Seite des Führers gestellt, begrüßt die Entscheidung des Führers als befreiende Tat, die der Erkenntnis der Wahrheit dient und allen Völkern den Weg zu einem natürlichen und gerechten Frieden weist."

Professorengehälter und Studiengebühren

Karlsruhe, 18. Okt. Die Hochschulverwaltungen im Reich beraten zur Zeit über die Einnahmen der Hochschullehrer und die Gebühren, die die Studenten zu bezahlen haben. Man erstrebt eine einheitliche Regelung für das ganze Reich. Dabei ist man sich einig, daß die übergroßen Gehälter, die in einzelnen Fällen bezahlt worden sind, nicht weiter gegeben werden können. In Baden sind sie ja längst abgebaut. Ferner werden an den badischen Hochschulen, wie auch sonst im Reich, die Gebühren, die der Student zu zahlen hat, ermäßigt werden.

Grenzlandtreffen in Kehl verschoben

Karlsruhe, 18. Okt. Auf Grund einer Anordnung des Führers haben sämtliche größeren Kundgebungen in den Grenzgebieten vorläufig zu unterbleiben, weshalb das von der Hitlerjugend geplante Grenzlandtreffen in Kehl am 21. und 22. Oktober nicht stattfindet und zu einem späteren Termin erfolgen wird.

Volksgemeinschaft der Tat

2. Soziale Freizeit der Arbeiter und Studenten in Herrenalb

Pg. Plattner spricht

Der Gedanke, Arbeiter und Studenten in Gemeinschaftslagern zusammenzufassen, sie zum Zusammenleben zu zwingen, um sie mit den geistigen und willensmäßigen Grundvoraussetzungen des Nationalsozialismus bekannt zu machen, steht heute mit im Vordergrund allgemeinen Interesses. Durch die geistig politische Neuordnung unseres gesamten kulturellen Lebens wrerden nun auch die Kirche und ihre Institutionen veranlaßt, grundsätzlich neue Wege zu beschreiten. Es ist eine grundsätzliche Abkehr vom alten „Betreuertum" und den alteingesessenen Fürsorgegedanken festzustellen.

Das neue Ziel ist, die letzte Verbindung mit dem Volk und den Volksgenossen zu suchen, auf Wegen, die nicht im Althergebrachten liegen.

So ergriff der Leiter des „Evangelischen kirchlichen Sozial- und Presseamtes für Baden", Pg. Dr. Faber, die begrüßenswerte Initiative schon vor der nationalen Erhebung, diese Gedanken wirksam in die Tat umzusetzen. Zusammen mit der Bildungsarbeit der Heidelberger Studentenschaft und der Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim wurden gemeinsam mit Vertretern der Arbeiterschaft sozialethische Schulungskurse zur Durchführung gebracht, die sich großer Beliebtheit erfreuten. In der Woche nach den Pfingstfeiertagen tagte nun zum ersten Mal ein kleiner Kreis auf der Falkenburg in Herrenalb als erste „Soziale Freizeit" der badischen Studenten. Da bei dieser Tagung nur Vertreter akademischer und studentischer Kreise anwesend waren, so konnte dies nicht dem erkannten Ideal entsprechen.

Vom 9.—15. Oktober wurde nun unter der Leitung des Pg. Dr Faber in Herrenalb die „2. Soziale Freizeit" veranstaltet, diesmal in enger Verbindung mit der NSBO und der Studentenschaft.

Etwa 100 Teilnehmer aus allen Schichten des Volkes, Arbeiter und Studenten, hatten sich eingefunden, um sich an den interessanten Vorträgen weltanschaulich und politisch weiterzubilden

Der erste Tag begann mit einem interessanten Vortrag des Kursleiters, Pg. Dr. Faber, „Volk als Lebensordnung". In eindringlicher Weise wurde der weltanschauliche und geistig-politische Aufbau unseres neuen staatlichen Lebens geschildert. In der Aussprache wurde lebhaft über Kirche und Nationalsozialismus diskutiert.

Die Vortragsreihe in Herrenalb bewegte sich in drei Hauptabschnitten:

1. Das Volk als Lebensordnung
2. Das Volk als Arbeitsordnung
3. Das Volk als Aufgabe.

Das „Volk in der Kunst", das „Volk im Lied" und „Das Volk im Humor" war das Thema zu den Nebenreferaten, vorgetragen von Oberbaurat Rösch (Karlsruhe), Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler und den Assistenten am volkskundlichen Institut der Universität Heidelberg, Dr. Treutlein und Dr. Hartung.

Mit großer Spannung wurde der Vortrag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Südwest

Pg. Fritz Plattner

erwartet, der über den ständischen Aufbau der deutschen Nation und die Aufgabe der deutschen Arbeitsfront sprach.

Pg. Plattner ist ein eifriger Förderer des Herrenalber Kursgedankens und veranlaßte auch die zahlreiche Beschickung mit Kameraden aus der NSBO.

Herr Dr. von Raumer von der Universität Heidelberg sprach über die deutsche Reichsentstehung in der Geschichte, Pg. Dr. Heil, der Presse- und Propagandachef der Badischen Bauernkammer, über das deutsche Bauerntum und die rassischen Voraussetzungen, die zum Aufbau dieses Standes führen. Ueber das „Volk im Recht" referierte Pg. Prof. Dr. Ludewig-Mannheim, ordentlicher Professor des Rechts. Von ihm wurde besonders die Entwicklung des alten deutschen Gemeinrechts in der Geschichte betont.

Das Schlußreferat bildete das Thema „Volk als Aufgabe", vorgetragen von Privatdozent Dr. Wendland von der Universität Heidelberg. Die Aussprache war teilweise sehr lebhaft und besonders auf die Beziehungen zwischen der Kirche und der nationalsozialistischen Idee abgestellt.

Die Tagung in Herrenalb war in ihrer Art einzigartig. Die neue Jugend hat damit unter Beweis gestellt, daß sie bereit ist, Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes zu leben, daß sie bereit ist, die alten Klassengegensätze und den Standesdünkel abzustreifen und in nationalsozialistischem Geist die Probleme, die unsere Zeit bewegen, zu lösen.

Wieder ein aufsehenerregender Prozeß in Karlsruhe

Reichsbankdirektor Körber wegen Betrugs zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt

Karlsruhe, 18. Okt. Unter großem Andrang des Publikums verhandelte das Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Weiß den Aufsehen erregenden Betrugsprozeß gegen den ehemaligen zweiten Reichsbankdirektor der Reichsbankstelle Karlsruhe, Dethard Körber, der unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs stand.

Die Anklage legte Körber zur Last, er habe in den Jahren von 1926 bis 1932 als Direktor der Karlsruher Reichsbankstelle, um seine Schulden decken zu können, bei der Bezirkssparkasse Gernsbach im Jahre 1929 ein Bürgschaftsschein vorgelegt mit der fingierten Unterschrift des Karlsruher Juden Wimpfheimer und auf diese Art einen Betrag von 8000.— RM. erschwindelt. Ferner wurde Körber vorgeworfen, daß er sich von verschiedenen Bankinstituten und wirtschaftlichen Unternehmungen Beträge von insgesamt 36 000.— RM. erschwindelt habe.

Bei der Vernehmung stellte Körber vor allem entschieden die Urkundenfälschung in Abrede. Er sei nach der Inflation in Schulden geraten und habe Pfandbriefe verkauft, die immer wertloser geworden seien. Durch verfehlte Spekulation seien diese Schulden auf 100 000.— RM. gestiegen. Unter allgemeiner Bewegung im Zuhörerraum hielt der Vorsitzende dem angeklagten Direktor vor, daß er neben einem Jahresgehalt von annähernd 20 000.— RM. jährlich mehrere 1000.— RM. Tantiemen erhalten habe.

Die Zeugenaussagen waren für Körber sehr belastend. Hinsichtlich der Anklage der Urkundenfälschung kam das Gericht zu einer Freisprechung, während der Angeklagte wegen Betrugs in vier Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt wurde.

Gegen die Miesmacher

Wenn in diesen Tagen der große Werbekampf der Regierung durchgeführt wird, der sich der Aufklärung über die große Arbeit der Regierung widmet und festzustellen hat, wieviel trotz aller äußeren Schwierigkeiten bereits in der Reformation unseres staatspolitischen und wirtschaftlichen Lebens geleistet wurde, so wird er sich in erster Linie gegen die Miesmacher richten müssen. Man muß sich darüber klar sein, daß diese mehr oder minder die gleiche Rolle spielen wie die, die seinerzeit den Dolch gegen den Rücken unserer kämpfenden Front zückten.

Immer wieder ist zu betonen, daß der, der nicht selbst an der Front steht und nicht positive Leistungen aufzuweisen hat, kein Recht zur Kritik und noch weniger zur Flaumacherei hat.

Wir müssen uns dabei über eines klar sein, daß wir genau wie 1914 bis 1918 im Kampfe gegen eine Welt von ausländischen Feinden stehen. In den letzten 14 Jahren hat man bei uns die Waffen für einen erfolgreichen Widerstand leider nicht gefunden und bei der allgemeinen Einstellung liberalistisch-welt-„verbrüdernder" Art auch nicht finden können. Der Nationalsozialismus hat sie gefunden; es sind selbstverständlich, da es sich um ein geistiges Gebiet handelt, geistige Waffen, deren Wesenheit darin beruht, nunmehr alle Volksgenossen zu dem uns bevorstehenden Endkampfe, der sich auf wirtschaftlichem Gebiete abspielt, zusammenzuschließen. Dieser Zusammenschluß äußert sich, rein äußerlich gesehen, darin, daß nunmehr alle Volksgenossen in den Kampf zur Rettung des Vaterlandes hineingezogen werden.

Es mag sein, daß die Folge davon sich in der Verkleinerung der Einnahmen einzelner zeigt insbesondere derer, die, heute nicht mehr gerechtfertigt, durch spekulative Tätigkeit ihr Einkommen verdienen. Es wäre verräterisch, darüber zu murren, denn wenn die Einnahmen auf der einen Seite beschnitten werden, so wird das Einkommen an sich verallgemeinert, in der Gestalt, daß andere, die bisher überhaupt nichts verdienten, nunmehr auch Einkommen erhalten. Das heißt nichts anderes, als einer größeren Anzahl Volksgenossen als bisher Lebensmöglichkeit zu verschaffen. Wenn der einzelne abgibt, damit auch andere etwas haben, so ist das gerecht in Anbetracht der Lage, in der wir uns befinden, die nicht anders ist, als die einer belagerten Festung.

Wir haben bisher in diesem Kampf gegen die überaus große Not einzelner Volksgenossen beachtliche Siege erfochten. Viele mögen das nicht erkennen, oder wollen es vielfach auch nicht, weil sie persönlich vielleicht Opfer bringen müssen. Auf einzelnen Gebieten sind wir noch nicht so schnell vorangekommen, wie die Kämpfenden es wünschen, aber das ist noch lange kein Grund zu unfruchtbarer Kritik. Es ist nun einmal eine alte Weisheit, daß auf den Fortschritt auch gewisse Reaktionen folgen müssen. Wie oft haben wir das nicht im Kriege erlebt, so daß wir wirklich keinen Anlaß haben, zu verzweifeln, wenn nicht mit einem Schlage alles so klappt, wie man es wohl gern möchte. Die Hauptsache ist, daß sich die Grundrichtung des Erfolges erkennen läßt, und es schadet nichts, wenn die aufsteigende Kurve hin und wieder einen kleinen Einknick erfährt. Das sollte dazu dienen, zu ermuntern, die allgemeinen und gemeinschaftlichen Anstrengungen unseres Volkes zu einem neuen Wiederaufstieg zu verdoppeln.

Wir verdanken dem Vorgehen unserer Regierung bereits heute unendlich viel. Wer diesen Maßnahmen in den Rücken zu fallen sucht, handelt nicht anders als ein Landesverräter. Soweit er es böswillig tut, verdient er schwerste Strafe, tut er es aus Dummheit, so muß er überzeugt und belehrt werden, und hier liegt eine große Aufgabe für alle Volksgenossen, die jetzt eingesetzte Werbetätigkeit der Reichsregierung mit allen Kräften zu unterstützen.

Dr. Uberstädt.

Jetzt können sie kommen!

Meine Gäste fühlen sich wohl bei mir. Sie freuen sich immer schon auf den schönen Oetker-Kuchen.

Die Zuverlässigkeit und ausgezeichnete Triebkraft von Dr. Oetkers Backpulver „Backin" ist von Millionen von Hausfrauen schon seit Jahrzehnten erprobt.

Infolge des großen Umsatzes ist Dr. Oetker's Backpulver „Backin", ebenso wie Dr. Oetker's Puddingpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. Frisch sein heißt gut sein und ist mehr wert als nur billig!

Schutzmarke „Heller Kopf" deshalb bitte beachten!

MARCHIVUM

Besuch bei Gustav Frenssen

Zum 70. Geburtstag des Dichters am 19. Oktober

Von Heinrich Eckmann

Wir entnehmen die folgende Schilderung dem außerordentlich reichhaltigen Gustav-Frenssen-Almanach, der zum 70. Geburtstag des Dichters im Grote-Verlag erschien.

Es gibt viele Leute in Schleswig-Holstein, die von Gustav Frenssen den „Jörn Uhl" gelesen und etwas von „Hilligenlei" gehört haben. Und nun hört man sie reden: „Ja, Frenssen ist ein ganz hervorragender Erzähler, aber was dann kommt — nein, da können wir nicht mit". Und sie glauben es nicht verantworten zu können, noch einmal ein Buch von Frenssen in die Hand zu nehmen, nur weil sie ihn einmal nicht verstanden oder verstehen wollten.

Und wie man über das Werk Gustav Frenssens redete, so sprach man auch über den Menschen. Ich habe in meiner Heimat über keinen Menschen so viel und so schief reden hören wie über ihn.

Nachdem ich nach seinem Gesamtwerk auch noch die „Grübeleien" und „Möwen und Mäuse" kennengelernt hatte, stand ein ganz anderer Mensch vor mir als der, den viele Leute aus ihm gemacht hatten. Darum schrieb ich an ihn und dankte ihm für alles, was er mir gab. Ich vertraute ihm ganz und sagte mir: „Alles, was er schreibt und sagt, hat einen tiefen Sinn, weil eine seltene Persönlichkeit dahintersteht, die offener und ehrlicher ist als viele andere Menschen, die tiefer hineingreift in das Leben und vor allen Dingen den Mut hat, das Leben anzupacken und beim richtigen Namen zu nennen: ein Mensch, der in seinem Leben erfahren hat, was Not ist und wo die Not wohnt; ein großer, starker und gläubiger Mensch, der helfen kann und will und muß, weil er dazu über alle Voraussetzungen verfügt: über eine grenzenlose Liebe zum Menschen und über eine unerschöpfliche Güte."

Gustav Frenssen antwortete mir, daß ich ihn gelegentlich, wenn ich einmal des Weges käme, besuchen möchte. Dieser erste Besuch in Barlt war eins meiner schönsten Erlebnisse. Gleich der erste Blick auf den Dichter sagte mir, daß die Leute, die so klug und alleswissend über ihn sprachen, ihn nur sehr wenig kannten. Auf seiner Stirn und in seinen Augen steht sein ganzes Schicksal: der schwere, grübelnde Ernst des Norddeutschen, eine gewisse Scheuheit Fremden gegenüber, sein gerader Mut, seine feste, unerbittliche Entschlossenheit und Aufrichtigkeit, seine Gedanken durchzusetzen und bei äußerlich ruhiger Haltung die ewige Unruhe des Menschen, der nicht nur sein Leben lebt, sondern auch an der Last des Schicksals seiner Gestalten zu schleppen hat, als wäre es sein eigenes Schicksal. Gustav Frenssen ist ein Kämpfer. „Ich wäre unehrlich, wenn ich anders schreiben würde, als was ich denke und was mich tiefinnerst bewegt." Ueber allem Ernst seines Wesens aber leuchtet das schöne Licht seiner Augen: die Güte, die Liebe zu aller Kreatur.

Wenn man Gustav Frenssen sprechen hört — er spricht, wie er schreibt, langsam und grübelnd — dann bestärkt sich dieser Eindruck. Zuerst fragt er und horcht und läßt sich erzählen. Erst muß er den Menschen kennen, der zu ihm sucht. Er fragt nach den Eltern und Großeltern, Geschwistern, Kindern, er interessiert sich für ihre Art, ihren Beruf, läßt sich gern über Pastor und Lehrer erzählen — alles, was sein Besucher erlaubt und glaubt. Nachher erst, wenn er weiß, daß sein Besuch eine gute Empfangsvorrichtung hat, beginnt er langsam sich zu öffnen. Er liebt das Einfache und Schlichte und Natürliche. Er selber ist nie laut. Selten nur spricht er über sich oder sein Werk. Gern erzählt er von kleinen Leuten, die sich kümmerlich durchs Leben schlagen müssen. Er kennt sie alle, die uns auf der Straße begegnen und auch die, die hinter verhängten Fenstern sitzen. Und auch diese Leute kennen ihn, sicher tausendmal besser als viele Große, die — so scheint es fast — eine geheime Angst vor ihm haben. Aber sie grüßen ihn alle und ziehen die Mütze vor ihm.

Gustav Frenssen
Am 19. Oktober begeht der norddeutsche Dichter seinen 70. Geburtstag.

An diesem Tage erzählte Gustav Frenssen mir, dem Anfänger, auch von seinen Anfängen. „Ich habe in meinem Leben nie etwas leicht genommen und schnell aus der Hand gegeben", sagt er. „Immer wieder habe ich meine Arbeit vorgenommen und neu geschrieben, drei-, vier-, fünfmal. Gewütet habe ich, kann ich Ihnen sagen, gewütet habe ich, gewütet." Er sprach so ernst und eindringlich, als wenn es der einzige und beste Rat wäre, den er mir auf meinen Weg mitgeben könnte: unermüdlich zu arbeiten und demütig zu bleiben.

Als Gustav Frenssen der Fremde müde war — er war nie ihr Freund — kehrte er zurück in sein Heimatdorf Barlt und richtete sich sein Elternhaus als seinen Altersitz ein. Es ist ein schön gegliedertes, gut erhaltenes Haus unter Strohdach, das sein Vater sich in seinen jungen Jahren mit eigenen Händen aufbaute. Hier lebt er nun schlicht und einfach wie die andern Dorfleute mit seiner Frau, einer Lehrerstochter, aus einem Schottisch-Flensburger Geschlechte stammend, die ihm durch mehr als vierzig Jahre sein allerbester Freund und allertreuester Kamerad war. Glücklich zeigte Frau Frenssen mir die erste Niederschrift eines neuen Werkes, das sie nach zwei- oder dreimaliger Neubearbeitung zuletzt ins Reine schreiben wird.

Durch eine sogenannte Halbtür treten wir ins Haus, in die frühere Tischlerwerkstatt des Vaters, die nun Diele geworden ist. Durch die „Sonntagsstube meiner Mutter" gehen wir weiter ins Arbeitszimmer des Dichters. Es ist nur sehr klein und einfach, doch hängt ein großes Bild seines Vaters darin. In der „Sonntagsstube meiner Mutter" steht ein Schrank mit allen Ausgaben und Uebersetzungen seiner Werke. Irgendwo sehen wir eine Karte von der Insel Trieschen, des Dichters Insel Flaketholm, auf der er seinem Besuche die Landgewinnung an der Nordseeküste erklärt. Im Saale fühlen wir aus einem Jugendbilde Frau Frenssens Augen uns begleiten. Das ganze Haus ist schlicht und einfach-schön eingerichtet.

Der Dichter zeigt mir das Dorf. Wir besuchen seinen Bruder, der hier als Bauer lebt. Eine alte, mühseelige Mutter begegnet uns. Der Dichter wechselt ein paar freundliche Worte mit ihr. Diese alten, mühseligen Leute kennen ihn. Auch die Kinder. Wer weiß, wo überall Gustav Frenssen schon Gutes gewirkt hat! — — Nach einem weiten Rundgange kehren wir zurück. Der Dichter schreibt in eins seiner Bücher ein paar Zeilen und schenkt es mir zum Abschied. „Kommen Sie bald wieder," sagt er und drückt mir die Hand.

Er kennt die Not. Immer und überall will er Licht anbrennen. Und er kennt keine größere Freude, als wenn er irgendwo Herzen erwärmt hat.

Warum steht die junge Dichtergeneration unserer Heimat dem greisen Dichter so zögernd gegenüber? Nein, nicht abweisend, im Gegenteil, sie liebt ihn und erkennt ihn an, ich weiß es aus vielen Unterhaltungen, die ich mit Freunden über ihn führte. Immer wieder fragen sie nach ihm und werden nicht müde, mir zuzuhören. Aber sie treten ihm menschlich nicht näher. Warum nicht? frage ich mich immer wieder. In Frenssen würden sie ihren Freund finden. Aber er hat ihnen viel zu sagen, weil er viel weiß. Und er ist ein Mensch, der alles von sich gibt, was er besitzt. Er hat noch keinem Menschen, der mit ehrlichen Absichten zu ihm kam, sein Herz verschlossen. Und wenn ihm etwas am Herzen liegt, so ist es der ihm nachfolgende Mensch, die Zukunft seines Volkes. Es gibt keinen Dichter in Schleswig-Holstein, der seine Heimat mehr liebt als gerade er. Wir wissen es nicht nur aus seinem Werk, wir erkennen es noch deutlicher aus seinem ganzen Leben, das sich nie, wann und wo es auch sei, nie lösen konnte von dem Fleckchen Erde, auf dem seine Vorfahren seit über fünfhundert Jahren lebten und arbeiteten. Das Verbundensein mit seiner Heimat ist die einzige Antwort auf die Frage, warum er bald nach dem Kriege seinen schönen Wohnsitz in Blankenese mit dem Blick auf die Elbe aufgab, um dorthin zurückzukehren, von wo er einst ausging. Nur hier fühlt er sich geborgen und frei.

Mit einer stillen, inneren Begeisterung steht der greise Dichter dem neuen, jungen Deutschland gegenüber. In seinen „Grübeleien" schrieb er schon vor 1900: „Wir jungen Prediger hier sind fast national-sozial." Im vergangenen Jahre (1932) vor den Wahlen bekannte er: „Ich wähle Adolf Hitler, weil ich in ihm das Beste des deutschen Wesens ahne." Gustav Frenssen war immer Nationalsozialist, in seinem Wesen wie in seinem Werk. Seiner ganzen Veranlagung nach konnte er überhaupt gar nichts anderes sein. Man muß sich darüber wundern, daß das deutsche Volk nicht viel geschlossener zu ihm steht und ihm gerade nun in dieser Zeit der Not als seinem besten Freund die Ehre gibt, die ihm zukommt und ihn zu dem macht, was er immer war und immer sein wird: ein wahrer Volksdichter.

Heute ist Gustav Frenssen 70 Jahre alt. Aber er ist noch rührig und rüstig und nimmt teil an allen Fragen des Lebens und der Zeit. Und ich weiß, er hat uns noch viel zu sagen, gerade nun, in dieser Zeit der Not, die Gustav Frenssen lange vorausgesehen hat. Wir Jungen wollen ihm gern folgen, weil wir wissen, daß er den Weg kennt. Dazu gebe Gott ihm weiterhin das Leben, die Kraft und die Gesundheit.

Die Buche als Wetterprophet

Die Buche war von jeher der Lieblingsbaum des Landvolkes. Das erste Frühlingsgrün des Buchenlaubes und das Vergilben der Buchenwälder bedeuteten wichtige Vorzeichen für die Jahreszeit. Fällt das Buchenlaub bald, so sagt man: „wird der Winter nicht kalt", oder: „Hält die Buche die Blätter lange, so macht ein später Winter bange". Eine der ältesten Prophezeiungen auf den Winter lautet: „Ob der Winter kalt oder warm soll sein, so gehe bei Zeit in den Wald hinein. Schlag einen Span, wenn er trucken, wird ein warmer Winter herrucken!"

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA

VON PAUL BURG

Copyright by Gustav Weise Verlag G. m. b. H. Leipzig

17. Fortsetzung

Der Rat studierte die Platte und meinte, wenn es nicht auf der untrüglichen Schicht photographiert wäre, würde er es ja nicht glauben.

„Aber die Fliegerei wollen wir ihnen mal schön unterbinden!"

„Warum denn? Und außerdem wird man nicht gerade hier zu den Manövern aufsteigen."

„Ich signalisiere an alle Flughäfen und Stützpunkte."

„Kann man ja tun, Herr Rat ... aber ich würde lieber die nächsten Funksprüche abhören."

Sofort gingen entsprechende Anweisungen hinaus.

Flink verabschiedete sich — er wollte nochmal nach der Schwanengasse sehen, ob nicht etwa doch die Blonde . . .

Aber es war nicht das geringste zu erkunden. Diese verflixten Weiber!

Der alte Junggeselle steuerte grollend wieder nach Hause. Er saß den langen Abend im Dunkeln und überlegte. Immer und immer wieder wollte sich das Rätsel nicht lösen, das die Sekretärin aus der Schwanengasse mit den hohen Stöckelschuhen umgab. Wenn man dieses Mädchen endlich einmal erwischte, dann zugreifen und Schluß machen! Aber dies letzte Glied in der Kette fehlte immer noch . . . die andern Damen, die man nun alle kannte, waren ja mehr oder minder Staffage oder Hilfskräfte. Flink blätterte in seinem Gedächtnis alle Seiten nach, auf denen schöne Frauen standen . . .

Aus seinem Nachdenken weckte ihn das Fernsprechergeschrill.

Das Polizeiamt meldete, es sei ein Funkspruch von einem Hotel aufgefangen: Abhole Sonnabend mittag zwölf bis drei Uhr. Eine Dame habe ihn aufgegeben, die mit drei anderen Damen eine lustige Feier in einem Zimmer des Hotels gehalten habe.

Die Anschrift?

Die sei ganz merkwürdig . . . Berlin, Hotel X, Telephonzentrale.

„Aha!"

„Soll etwas unternommen werden nach Berlin, Herr Kommissar?"

„Nein, ich danke!" Er hing an und tat einen Luftsprung.

Jetzt habe ich die Sekretärin — sie sitzt in dem Hotel am Klappenschrank oder steckt dort mit der Telephonistin so eng unter einer Decke, als wäre sie es selber — oder sie hat eine Vertraute, die den Funkspruch weitergibt. Das Törichteste wäre jetzt auf jeden Fall, man machte gar das Hotel aufmerksam — das Flugzeug stellen wir doch nicht fest, denn der Spruch wird irgendwohin weitergegeben, nur nicht nach Tempelhof.

Die Zeit ist auch gut . . . also Samstag zwischen zwölf und drei steigt das große Unternehmen!

Seelenvergnügt ging Flink zur Ruhe und lag bald im tiefen Schlafe.

Vom Bett aus rief er am Morgen den Chefingenieur an und bat ihn, sich schnell in irgendeine Zelle zu begeben, von dort ein Gespräch anzumelden, damit man sich einmal ungestört aussprechen könne. Er saß noch beim Frühstück, als der Fernsprecher rasselte und der Chefingenieur sich meldete.

„Sind Sie auch ganz sicher, daß uns keiner belauscht! Wo sprechen Sie denn?"

„Bei meinem Bruder, dem Pfarrer."

„Gut, nun hören Sie, bitte!"

Flink entwickelte ihm den ganzen Schlachtenplan der Feinde und riet zur äußersten Vorsicht, daß ja sich alles programmäßig abwickle und die Damen alle gut ins Garn gingen.

„Aber das Flugzeug!"

„Muß ja auch mal herunterkommen, Herr Doktor!"

„Hoffentlich nicht über unserem Werke — und hoffentlich legt es keine Eier, die explodieren!"

„Bestimmt nicht — die Leutchen wollen ja bloß das Rezept holen."

„Schön — schön!"

„Gegen Schneidewind seien Sie ja recht nett — der arme Kerl wird ja enttäuscht sein, daß seine Liebste . . ."

„Ich überlege, ob man nicht das ganze Spiel anders durchkreuzt."

„Dann hätten wir weit weniger Beweise in der Hand. Gelingt uns dieser Schlag, so garantiere ich Ihnen mindestens ein Jahr Ruhe vor den Quälgeistern."

„Also dann!"

Flink studierte am Morgen eifrig Flugpläne und führte mit der Flugpolizei verschiedener Lufthäfen Chiffregespräche.

Am Mittag war er verschwunden.

Auch sein Motorrad, das er nur selten benutzte. Seinen Revolver hatte er auf dem Schreibtisch liegen lassen — Beweis, daß er jetzt die Schlinge zuzog. Dazu brauchte man keine Waffe . .

•

Flink legte dreihundert Mark in blanken neuen Scheinen vor sich auf den Tisch und wiederholte dem struppigen Zirkusdirektor in Weißenfels sein Verlangen:

„Mann, ich bin nun mal vernarrt in das Mädel. Nehmen Sie doch Vernunft an und schließen Sie ein paar Tage Ihre Bude zu, wenn Sie schon ohne Miß Edleß keine Vorstellung geben können. Hier ist Ersatz für das Eintrittsgeld. Sicherlich nehmen Sie in zwei, drei Tagen nicht soviel ein, Herr Direktor!"

Der Kerl mit den Zottelhaaren glubschte das Geld an und grinste.

„Nee — das ist ja für 'n halben Monat!"

„Na also — da!"

Flink schob ihm die Scheine zu — — hielt aber plötzlich inne.

„Daß Sie aber den Mund halten, ist Bedingung. Sie sagen dem Mädel einfach, ich hätte Sie entschädigt für den Urlaub — fertig!"

Offenbar wußte dieser Mensch noch nicht, daß die Miß ihn ein paar Tage später mit einer viel größeren Summe abfinden würde.

„Jut — Herr! Von mir erfährt keener nicht, det sage ick Ihnen. Und wenn in meine Truppe zehn Mörder sind — ick sage nischt — ick weeß von nischt nich. Danke also ooch ville Male!"

Er brachte den Motorradfahrer zur Tür — Flink schlich an den Wagen, in dem die Miß schlief, und klopfte leise ans Fenster — mehrere Male.

„Ja — wer ist da?" klang es schließlich leise aus dem Innern.

„Der Kötzschenbrodaer ist da — Miß, steh auf und komm schnell heraus!"

Sie war schon bald am Fenster, ein buntes Tuch um die Schulter geworfen. Sie schien nicht eben erfreut.

Flink drängte sein Gesicht an die Scheibe, hinter der sie stand — endlich öffnete sie. Nun waren sie Auge in Auge.

„Du mußt schnell kommen — wir wollen eine Reise in den Herbst machen — in unsern Frühling der Liebe!" bat er.

„Kleiner Kötzschenbrodaer — Du bist wohl verrückt?"

„Nein — nein! Komm nur!" bettelte er.

Sie war so überrascht von seinem Liebeswerben, daß sie aufschluchzte, als sie sich vorbeugte, um ihn auf den Mund zu küssen.

„Lieber — ich kann doch nicht hier weg — und — — — Du weißt doch . . ."

„Es geht alles, wenn Du nur willst — — wenn Du mich nur ein wenig lieb hast!"

„Ich hab Dich lieb!"

„Dann komm — frag Deinen Direktor um Urlaub — — Komm! Nur ein paar Tage! Ich will kein Nein mehr hören, — . . . ich lieb Dich — und das ist alles, was ich zu sagen habe!" schnitt er jede Widerrede rundweg ab.

„Warte hier auf mich!"

Seufzend schloß sie das kleine Fenster und kleidete sich an. Sie hatte diesen Menschen da draußen schon gern, aber — — wer sollte inzwischen den Laboranten richtig behandeln und die Befehle — — — es war so vieles . . .

Als sie hinaustrat, schlang er beide Arme um sie.

„Du ahnst ja nicht, was ich versäume" — flüsterte sie. „Ich habe Dir doch gesagt, daß in wenigen Tagen alles geschehen muß und wir dann von hier verschwinden!"

„Deshalb bin ich gekommen. Du hast mich doch auch lieb — also schenke mir diese Tage!" Sie erschrak vor seinem stürmischen Werben.

„Wenn Du brav bleibst gegen mich — ja!" erklärte sie schließlich und hing sich an seinen Arm — er solle den Direktor um Urlaub für sie bitten.

Das war mit drei Worten getan. Flink gab noch 20 Mark — dann schwangen sich beide auf das Motorrad und ratterten in die Welt hinaus.

„Wohin willst Du denn mit mir fahren?" rief sie ihm ins Ohr.

„Bis ans Ende der Welt!" brüllte er zurück und gab seinem Rad Vollgas.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus dem Vereinsleben

Fünf Jahre Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim

Der Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Mannheim veranstaltete in seiner geräumigen Turnhalle bei der Fabrikstation anläßlich seines fünfjährigen Bestehens einen Familienabend. 500 Mitglieder und Freunde waren gekommen, um Zeuge des in allen Teilen wohlgelungenen Programms zu sein. Unter den geladenen Gästen befanden sich u. a. der Bundesführer des Reichsbahn-Turn- und Sportbundes, Baumeister-Berlin, der Beauftragte des Reichssportkommissars, Bauer-Mannheim, und der Bezirks-Turn- und Sportleiter der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Fries-Karlsruhe.

Nach einem Aufmarsch der Turnerinnen und Turner sowie der Sportabteilungen begrüßte der Vereinsführer Albrecht die Erschienenen, sprach seinen Dank aus für den guten Besuch und ging auf die Entstehungsgeschichte des Vereins ein. Die beifällig aufgenommene Begrüßungsansprache endete mit der 1. Strophe des Deutschlandliedes und mit dem Horst-Wessel-Lied. So wurde der große Familienabend als ein echter deutscher Abend eingeleitet.

Anschließend zeigten die Turnwarte u. Turnwartinnen mit ihren Abteilungen, wie der Verein bestrebt ist, die von der DT. stets beachtete Breitenarbeit zu unterstützen. Die Freiübungen der Turnerinnen gefielen nicht minder als das Barrenturnen und Kastenspringen der Turner. Rhythmische Tänze der Jugendturnerinnen lösten stürmischen Beifall aus. Herr Zietsch, Leiter der Wassersportabteilung, sang die Ballade von Löwe „Tom der Reimer", die gut zu Gehör gebracht wurde. Der Gesangverein „Flügelrad" unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Wenger, trug wesentlich zur Verschönerung des Abends bei, ging es doch ohne Zugaben nicht ab. Humorist Georg Dörfam sorgte dafür, daß das Programm einen frohen Abschluß fand und brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Das Vereinsorchester, das zum erstenmal auftrat, bewies, daß man es gerne wieder hören wird. Es spielte auch bei dem anschließenden Festball zu schönen deutschen Tänzen auf.

Möge die Veranstaltung dem Verein von großer Werbung gewesen sein und sich recht bald alle Eisenbahner anschließen.

Durch den Turnbezirk Mannheim ist der Verein Mitglied des NS-Sportverbandes.

Mitgliederversammlung des Militär-Vereins Mannheim E. V.

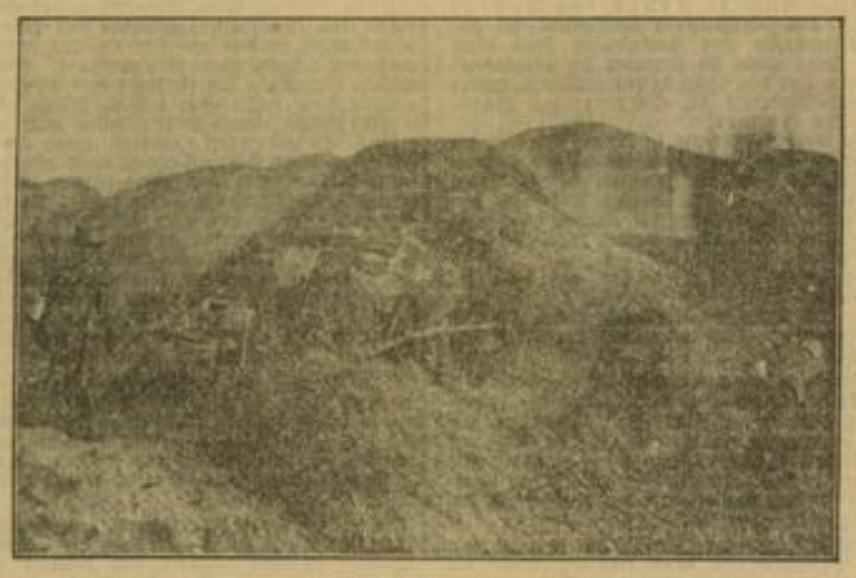
Am Samstag, 14. Oktober, hielt der Militär-Verein Mannheim eine Mitgliederversammlung ab, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Führer, Kam. Rektor L. Haas, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen.

Nach Vortrag eines Gedichtes, betitelt „Die Heimat", erteilte er das Wort dem Redner des Abends, Kam. Prof. Dr Hoegen, zu seinem Vortrag „Meine Tätigkeit im Nachrichtendienst als Nachrichtenhilfsoffizier der OHL. beim Oberkommando der 19. Armee". Reicher Beifall belohnte den Redner für seine hochinteressanten Ausführungen.

Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

„Wir Kriegsfreiwilligen von 1914/15"

Wie bekannt, haben sich hier in Mannheim die ehem. Kriegsfreiwilligen, wie schon vielerorts, auch schon in stattlicher Zahl zusammengeschlossen und treffen sich zu einem kameradschaftlichen Beisammensein jeden Freitagabend in der „Alten Pfalz", P 2, 6. Weniger bekannt dürfte aber noch sein, daß der Bund ehem. Kriegsfreiwilliger auch eine Halbmonatsschrift obigen Titels herausgibt, die unter der Schriftleitung von Werner Schoknecht, Berlin W 50, Marburger Straße 14, erscheint (Versandort: Frankfurt a. M.). Der Bezugspreis beträgt monatlich 50 Pfg. Die Zeitschrift kann direkt vom Verlag oder durch sämtliche Postanstalten bezogen werden. Diese Schrift kann allen Kameraden aufs beste empfohlen werden.



Vor Verdun

Ein Bild aus dem französischen Tonfilm „Das Ringen um Verdun", der ab heute im Rexy läuft.

Aus der PO

Friedrichspark. Die Ortsgruppe Friedrichspark hielt in den Zellen 1 und 4 am Freitag, den 13. Oktober, ihre Zellenversammlungen für den Monat Oktober ab. Pg. Dr. Schweigert, der neuernannte Schulungsleiter der Ortsgruppe Friedrichspark, brachte nacheinander in beiden Versammlungen Ausführungen über Aufgaben und Zweck der Schulung, die nicht als Schulmeisterei betrieben werden soll, sondern in der Hauptsache zur Pflege des Gemeinschaftsgedankens und zum Ausbau der Grundidee des Nationalsozialismus, der Idee der Volks- und Blutsgemeinschaft aller deutschen Volksgenossen, dienen soll. Die zweite Aufgabe besteht in der Ueberwindung der Laubeit und Spießbürgerlichkeit, die die heutige, im Zeitalter des Liberalismus großgewordene Generation immer wieder befällt, und die nur durch die Ueberwachung der Ichsucht jedes einzelnen durch sich selbst überwunden werden kann. Der Redner, der als Sachkenner der russischen Verhältnisse die illegale Tätigkeit des Bolschewismus in Deutschland an vielen Beispielen erläutern konnte, erntete in beiden Versammlungen reichen Beifall. — Als zweiter Redner sprach in der „Harmonie" (Zelle 4) Pg. Kiesel, der Kulturwart der Ortsgruppe Friedrichspark, zunächst einige Worte über die Kulturaufgaben des Nationalsozialismus, die in der Hauptsache darin bestehen, echte deutsche Kunst auch dem einfachen Volke zu vermitteln. In seinem Hauptreferat sprach hiernach Pg Kiesel über den Niedergang der Wirtschaft in Mannheim durch die Schuld des vergangenen Systems. Der Redner verstand es, den Anwesenden mit außerordentlicher Sachkenntnis noch einmal die bekannten Tatsachen vorzutragen, die aus der ehemals blühenden Industrie- und Handelsstadt das heutige Mannheim gemacht haben. — In der Parallelversammlung im „Fliegenden Holländer" (Zelle 1) hielt das Hauptreferat Pg. Schmitt über die Maßnahmen der nationalen Regierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Der Redner wies auf die gigantischen Pläne und die ungeheuren Anstrengungen hin, und bewies anhand von Zahlenmaterial, welche Erfolge bereits bis jetzt beschieden sind.

Carl-Schünemann-Preis 1933 verschoben

Es ist an und für sich ein betrübliches Zeichen, daß sich der Dichter Hans Grimm, der mit der Verleihung des Carl-Schünemann-Preises für 1933 beauftragt worden war, zur Verschiebung um ein Jahr genötigt sah. Er hatte zwei Werke in den Bereich der Wahl gezogen, Meichendörfers „Die Stadt im Osten" und August Winnigs „Der weite Weg". Ersteres ist bereits mit einem Preis ausgestattet, kann daher nach den Satzungen der Stiftung nicht in Frage kommen, das zweite ist nach den Satzungen kein „Romanwerk".

Die Tatsache, daß sich in der deutschen Dichtung kein anderes diesen beiden ebenbürtig an die Seite stellen konnte, um mit dem Schünemannpreis ausgezeichnet zu werden, ist tief bedauerlich. Hoffen wir, daß unser Kunstschaffen bald reichere Früchte trägt!

Aus der NS-HAGO

Augarten und Schwetzingerstadt. Pg. Prof. Dr. Thoms sprach über das Thema:: Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution. Er griff zunächst zurück auf das verflossene liberalistisch-marxistische System, das seinen Ursprung in der französischen Revolution hatte. Eine genaue Darstellung der Tendenzen dieses Systems, sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht, brachte die Ueberzeugung, daß der Liberalismus, der Parlamentarismus mit seinen Parteienspaltungen sich notwendigerweise tollaufen mußte, weil er nicht im Volke wurzelte. Nicht Wirtschaft allein bedeutet Schicksal, sondern vielmehr der Charakter des Menschen. So wurden alle noch so schön klingenden Tendenzen, wie freies Spiel der Kräfte, Eigennutz als Regulator der Wirtschaftsordnung, ins Gegenteil verkehrt, weil der ganze parlamentarische Staatsapparat zu einem Interessenhaufen ohne zielsichere Führung wurde. Krankhafter Individualismus zeitigte eine Abkehr vom Volksganzen und damit, fast zwangsläufig, Korruption und Mißwirtschaft. Nur dieser zugespitzte Individualismus ermöglichte, daß einerseits ein Ueberangebot an Ware zu deren Vernichtung führte, während andererseits ein großer Prozentsatz des Volkes hungerte und darbte. Denn der Staat war nicht mehr Spitze und Kopf des Volkes, sondern einiger Handelsgruppen, die nicht weltanschaulich mit dem Volke verbunden waren. Führer und Repräsentant des verflossenen Staates war der Jude. Nur er, der frei von jeder Bindung mit Scholle und Heimat, konnte skrupellos ein Volk dem Untergang entgegenführen. Nie war die Rechtsunsicherheit so groß, wie der Begriff „Recht und Unrecht" so verwischt, als in den letzten 14 Jahren, denen geschäftstüchtige Ausbeuter den Stempel brutaler, semitischer Geldgier aufdrückten. Erst Adolf Hitler hatte dem Marxismus eine Weltanschauung gegenüberzustellen, die mit dem ganzen Volke blutsmäßig verwandt war. Erst er brachte dem pazifistischen Marxismus, der nur heuchlerischer Phraseologie huldigte, mit seinen braunen Streitern den Beweis, daß nur ein starkes, in sich geeintes Volk im Existenzkampf der Völker bestehen kann. Mit ihm, dem großen Führer, wurde der Staat wieder zu dem, was er sein soll: Die Krone des Volkes. Denn nur der Staat ist gesund, der seine tiefsten Wurzeln im Volke hat.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)

Für Zuschriften an die Redaktion, die an den Verlag adressiert oder dort abgegeben werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Zuschriften an die Redaktion, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

Die Kreisleitung weist darauf hin, daß durch die parteiamtliche Erklärungen betr. NS-Volkswohlfahrt der Opferring als Hilfsorganisation der Partei nicht berührt wird.

Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Parteipflicht aller Mitglieder. Die einzelnen Unterorganisationen, Kassenwarte und Pgg. werden daher aufgefordert, ihre Beiträge für Oktober so rechtzeitig abzuführen, daß der Anteil der Hilfskasse vorschriftsmäßig bis spätestens 22. dieses Monats in München eingetroffen ist.

Die Kassenverwaltung:
gez. Wilhelm Hoß

PO.

Redner- und Schulungsleiterkurs! Der Kurs wird bis auf weiteres ausgesetzt. Wiederaufnahme der Vorträge wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Humboldt. Donnerstag, 19. Oktober, im Kolpergarten, Schnittstraße, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.

Jungbusch. Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Zelle 2 (C 1—4, C 6 und 7, F 7) Zellenversammlung in der „Loreley".

Freitag, 20. Oktober, 20.30 Uhr Zelle 3 H 1—6 und J 5) Zellenversammlung im „Wartburg-Hospiz".

Schwetzingerstadt-Augarten. Freitag, 20. Oktober, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der „Gloria-Säle", Seckenheimer Straße 11a, Amtswaltersitzung.

Friedrichspark. Die angesetzten Sprechabende der Zellen 2, 3 und 5 fallen am Freitag, 20. Oktober, aus, und werden auf Montag, 23. Oktober, verlegt.

Ortsgruppe Strahlmarkt: Am Donnerstag, 19. Oktober, 20.15 Uhr, findet bei Pg. Karcher, Restaurant „Zum Frankenck" ein Schulungskurs der Zellen 1 und 2 (L 1—15) statt.

Die für Freitag, 20. Oktober, angesetzte Hauptzellenversammlung der Zellen 4, 5 und 6 (N 2—7, O 2 bis 7 und P 5—7) fällt aus.

Lindenhof. Alle Amtswalter treten heute abend 20.15 Uhr zur Amtswalter-Sitzung im Parteiheim zusammen.

Oststadt: Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Zelle 8 Zellenabend in den „Gloria-Sälen", Seckenheimer Straße. NSBO und NS-Frauenschaft sind eingeladen. Die zum Rednerkurs der Oststadt gemeldeten Amtswalter werden gebeten, zu erscheinen.

Feudenheim: Freitag, 20. Oktober, Zelle 1a Zellenversammlung im „Schützenhaus". — Samstag, 21. Oktober, Zelle 3 Zellenversammlung im „Schützenhaus". — Samstag, 21. Oktober, Zellen 4 und 4a Zellenversammlung im „Schützenhaus". Beginn jeweils 20.30 Uhr.

Waldhof: Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Schulungsabend für Zelle 2 (Waldhof) im Gesellschaftshaus Brückl, Oppauerstraße. Redner Pg. Bieber, Pflichtabend für Parteigenossen, die Unterorganisationen NSBO, NS-Frauenschaft, NSKK und NS-Hago sind eingeladen.

Rheinau: Schulungsabend am Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, im „Alten Relaishaus" bei Pfister.

Ilvesheim. Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone" eine öffentliche Versammlung statt. Alle Ortseinwohner sind herzlichst eingeladen.

Neckarhausen. Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Schulungsabend im Schulhaus.

NS-Frauenschaft

Neuostheim. Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Brück, Türkenstraße.

BDM

Freitag, 20. Oktober, offene Singstunde im Casino-Saal, pünktlich abends 8.00 Uhr. Wir bitten alle Scharführerinnen, Mädels zu entsenden.

Ende Oktober beginnt ein Sanitätskurs. Jede Scharführerin des BDM ist verpflichtet, mindestens fünf Mädels zur Anmeldung zu bringen.

Anmeldungen von 3—5 Uhr in N 2, 4.

Ende Oktober beginnen wir mit einem Näh- und Handarbeitskurs für den BDM. Preis pro Monat RM. 3.—. Anmeldungen von 3—5 Uhr in N 2, 4.

Hitler-Jugend

Jungschar „Deutsches Eck". Der jeweils Montags um 18.00 Uhr stattgefundene Heimabend wird nunmehr auf Donnerstag verlegt. Der erste Heimabend findet am Donnerstag, 19. Oktober, um 18.00 Uhr, in N 2, 4 statt.

Gef. 1/171/1 mit Lehrschar. Donnerstag, 19. Oktober, auf dem Platz der K-G-Turnhalle in Uniform antreten.

NSBO.

Sämtliche Betriebszellenobleute sprechen auf der Kreisbetriebszellenabteilung in L 12, 2, II, bis spätestens Freitag, 20. Oktober vor.

Jungbusch. Freitag, 20. Oktober, im Wartburg-Hospiz, P 4, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kampfbund für deutsche Kultur

Freitag, 20. Oktober, im Casino (großer Saal), pünktlich 20.00 Uhr, die nächste offene Singstunde. Für das Singblatt Nr. 11 werden 15 Pfg. zur Deckung der Unkosten erhoben.

NS-Volkstanzkreis

Donnerstag, 19. Oktober, 18—19 Uhr, in der Pestalozzischule, Turnhalle, Eingang Otto-Beck-Straße. Turnschuhe mitbringen. Ohne dieselben darf nicht getanzt werden.

KDAJ

Donnerstag, 19. Oktober, 17—18 Uhr im Parkhotel, Zimmer Nr. 3, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Donnerstag, 19. Oktober, 18—19 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 3, Fachschaftsführersitzung. Die Ortspunktleiter werden gebeten, anwesend zu sein.

Donnerstag, 19. Oktober, 20.00 spricht im Versammlungssaal des Rosengartens Mannheim Herr Professor Ing. Nägel, Dresden, über „Technik und Menschengeschick". Zu dem Vortrag ist der KDAJ dem VDI eingeladen.

DHV

Fachgruppe Einzelhandel. Donnerstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, im Friedrichspark Gründungsversammlung. Es spricht Pg. Solmsen über „Der Einzelhandel im nationalsozialistischen Staat". Eintritt frei! Erscheinen für alle im Einzelhandel beschäftigten Mitglieder unbedingte Pflicht!

Bund nationalsoz. Deutscher Juristen

Donnerstag, 19. Oktober, 20.15 Uhr, Saal der Handelskammer, L 1, 2: Mitglieder-Versammlung der Bezirksgruppe Mannheim des BNSDJ. Erscheinen aller Mitglieder des BNSDJ ist Pflicht. Landgerichtsrat Dr. Trunk und Rechtsanwalt Dr. Gerhard werden über den Deutschen Juristentag von Leipzig berichten.

Der Bezirksobmann: Dr. Bammesberger.

Bad. Bauernschaft

Sandhofen-Scharhof, Milchgenossenschaft. Zur Aufklärung der Milchwirtschaft haben die Milcherzeuger am Donnerstagabend, 21.00 Uhr, im „Adler" zu erscheinen. Nichterscheinenden wird der Milchverkauf entzogen.

SS-Sturm 2/11/32

Betr. Aufhebung der Aufnahmesperre vom 1. bis 5. November 1933. Schriftliche Aufnahmegesuche für den SS-Sturm 2/11/32 sind bei der SS-Wache, L 2, 14, part., abzugeben. Die Aufnahmegesuche müssen Lebenslauf, Alter, möglichst auch ein Lichtbild und genaue Adresse enthalten.

Ab 1. November befindet sich die Wache des SS-Sturmes 2/11/32 im Schloß, rechter Flügel, Obergeschoß, Zimmer Nr. 30.

SA-Motorsturm III/171 Schwetzingen

Trupp 1, Schwetzingen. Freitag, 20. Oktober, 20.00 tritt der Trupp 1 im „Kurfürsten" Schwetzingen an.

Sta

Kraftfahrer Baden-Nord

Sturm 23: Truppe I und II: Donnerstag, 19. Oktober, Antreten im Sta-Heim, 20.00 Uhr. Anzug: Dienstanzug.

Ortsgruppe West

Freitag, 20. Oktober, 20.00 Uhr, Pflichtappell in der „Harmonie", D 2, 6.

Sturm 22: Trupp III: Freitag, 20. Oktober, Antreten im Sta-Heim, 20.00 Uhr. Anzug: Dienstanzug.

Die Kameraden der Stürme 22 und 23 haben umgehend ihr Päße auf dem Sturmbüro abzuliefern.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 14. Oktober 1933

Berlin, 19. Okt. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Oktober 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 118,9 Mill. auf 3560,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 96,8 Mill. auf 3117,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 15,8 auf 7,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 6,[illegible] Mill. auf 55,9 Mill. RM. abgenommen. Die Effektenbestände haben um 0,4 Mill. auf 320,7 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 48,4 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 46,8 Mill. auf 3426,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 Mill. auf 382,3 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 30,6 Mill. auf 1454,9 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 26,6 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 21,4 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 391,4 Mill. RM. eine Abnahme um 7,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,0 Millionen auf 412,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,7 Mill. auf 383,8 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 2,7 Mill. auf 28,2 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 14. Oktober 12 Prozent gegen 11,8 Prozent am 7. Oktober ds. Js.

Festsetzung von Getreidepreisen

Gemäß § 4 Abs. 2 und 3 der Verordnung über Preise für Getreide vom 29. September 1933 kann das zuständige Organ des Reichsnährstandes bindende Grundsätze aufstellen über die Höhe der Abschläge von den gesetzlichen Getreidemindestpreisen. Unterm 13. Oktober 1933 hat der Landesbauernführer von Baden im Verein mit dem Landesobmann und den Hauptabteilungsleitern des Badischen Bauernstandes die Abschläge von den gesetzlichen Mindestpreisen festgelegt, die vorgenommen werden, wenn die Lieferung des Getreides **nicht** direkt in den Waggon des Käufers erfolgt, sondern Anlieferung der Ware auf Lager des Käufers oder Abholung durch den Käufer vorgenommen wird.

Die für die Ernte 1933 bindenden Sätze der Abschläge sind:

1. Wenn das Brotgetreide in ein Lagerhaus angeliefert und dort eingelagert wird: 50 Rpfg. für den Doppelzentner Roggen oder Weizen;

2. wenn die Anlieferung im Hofe des Erzeugers oder an einem andern von der nächsten Verladestelle entfernten Ort erfolgt: 4 Rpfg. für den Doppelzentner Roggen oder Weizen für jeden Kilometer Entfernung vom Ablieferungs- bis zum nächsten Verladeort (Vollbahn oder Schiffsstation).

Die Pachtzinsen der Domänengüter

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, erläßt der Finanzminister folgende Verlautbarung:

Den Pächtern der domäneneigenen Parzellengüter wird für die auf Martini 1933 verfallenen Pachtzinsen ein einmaliger Nachlaß gewährt, wenn die Pachtzinsen bis spätestens 31. März 1934 bezahlt werden und nicht bereits eine Ermäßigung bewilligt worden ist. Der Nachlaß beträgt

10 v. H. wenn der Pachtzins spätestens am 31. Dezember 1933,
8 v. H., wenn der Pachtzins spätestens am 15. Februar 1934 und
6 v. H., wenn der Pachtzins spätestens am 31. März 1934

bei der Kasse eingeht.

Ferner wird den Pächtern der domäneneigenen Parzellengütern ein Barzahlungsrabatt von 2 v. H. gewährt, wenn die Schuldigkeiten bis längstens 15. November 1933 bezahlt werden.

Die Pächter von Parzellengütern, die ihre Pachtzinsen bis zum 15. November 1933 bezahlen, erhalten also eine Ermäßigung von insgesamt 12 v. H.

Die diesjährige Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Effektengirobanken fand am 9. und 10. Oktober ds. Js. in Stuttgart statt. An der Eröffnungssitzung nahmen Herr Ministerialrat Dr. Mikler, als Vertreter des Württembergischen Wirtschaftsministers, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Stuttgarter Kassen-Verein und Effektengirobank-Aktiengesellschaft, Herr Bankdirektor Köhler, teil. Auf der Tagung waren die sämtlichen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Effektengirobanken angehörenden Institute in Berlin, Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart vertreten. Es wurde über Fragen einer eventuellen Erweiterung des Arbeitsgebietes der Effektengirobanken und über Angelegenheiten der Technik des stücklosen Effektenverkehrs sowie über die Effektengirobanken allgemein interessierende Fragen eingehend verhandelt.

Kraftfahrzeugproduktion im August

Im August setzte sich der Produktionsrückgang der Kraftfahrzeugindustrie fort. Auch der Absatz war, wie saisonmäßig zu erwarten, mit Ausnahme der Kleinkrafträder rückläufig. Am stärksten war die Abnahme bei den Großkrafträdern und Personenkraftwagen, von denen 20 bzw. 11 Prozent weniger als im Vormonat hergestellt worden sind. Bei den Liefer- und Lastkraftwagen sowie dreirädrigen Fahrzeugen war der Rückgang nur gering. Im Vergleich zum August 1932 war im Berichtsmonat der Absatz von Personenkraftwagen um mehr als 5000 Stück höher und hat damit über das Doppelte des damaligen Standes erreicht. Bei den Liefer- und Lastkraftwagen beträgt die Zunahme rund ein Fünftel, und bei den Krafträdern fast 30 Prozent. Die Ausfuhr war bei den Personenkraftwagen und Krafträdern abermals rückläufig, während bei den Lastkraftwagen und dreirädrigen Fahrzeugen eine geringe Zunahme erfolgt ist.

Neue Darlehensbewilligung der Rentenbank-Kreditanstalt

Berlin, 19. Okt. Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 erneut Darlehensbewilligungen im Gesamtbetrage von über 13 Millionen RM. ausgesprochen. Davon entfallen auf den Freistaat Sachsen Beträge von über 1 Million RM. für eine Reihe von Meliorationen und Flußregulierungen, u. a. an der Parthe bei Taucha, an der Elster oberhalb Leipzigs und am Kappelbach oberhalb des Stadtbezirks. Darlehen in Höhe von rund einer halben Million wurden ferner bewilligt der **Badischen Wasser- und Straßenbau-Korrektion**, die insbesondere Verbesserungsarbeiten an den Rhein-Hochwasserdämmen ausführen wird.

Zusammentritt des Ausschusses für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik beim Reichsstand der Deutschen Industrie

Berlin, 18. Okt. Die konstituierende Sitzung des von dem Präsidenten des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Herrn Dr. **Krupp von Bohlen und Halbach**, einberufenen Ausschusses für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik fand heute vormittag statt. Etwa 50 Vertreter der verschiedensten Industrien aus dem Reich waren erschienen, weiter Reichswirtschaftsminister Dr. **Schmitt** und Reichsarbeitsminister **Seldte**.

Herr von Bohlen schilderte in kurzen Umrissen die organisatorische Entwicklung, die sich bei der Spitzenorganisation der Deutschen Industrie in den letzten Monaten vollzogen hat. Zu welchen Lösungen man in der staatspolitischen Frage der ständischen Gliederung der Wirtschaft kommen werde, lasse sich heute noch nicht endgültig sagen.

Er habe davon ausgehen müssen, daß die Verarmung unseres Volkes nicht nur eine äußerste Vereinfachung des Staatsapparates erfordere, sondern auch die Beseitigung aller Ueberschneidungen im Verbandswesen.

In Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen des neuen Staates glaube er fernerhin, auch die Uebernahme des Führerprinzips auf die Organisation der Industrie einleiten zu sollen. Das Führerprinzip des Staates könne aber nicht schematisch auf die Wirtschaft übernommen werden. Er habe sich deshalb von vornherein das Führerprinzip verbunden gedacht mit der Einrichtung beratender Ausschüsse.

Seine endgültige Form könne der Reichsstand der Deutschen Industrie erst dann erhalten, wenn die Reichsregierung durch Aufstellung von Richtlinien die Grundlage für die letzte Formung gegeben haben werde. Der Wunsch müsse dahin gehen, das große Wirtschaftsgebiet der Industrie nicht irgendwie zum Experimentierfeld zu machen, sondern unter verantwortlicher Leitung einer zentralen Stelle der Reichsregierung sich sicher unter Vermeidung von Erschütterungen einer dauerhaften, gesunden und klaren, nicht auf Theorien, sondern auf den Gesetzen des Lebens beruhenden Organisation zu unterstellen. Die größtmögliche Förderung des kleineren und mittleren Unternehmertums müsse schon deshalb Pflicht sein, weil die schöpferische Unternehmerinitiative nicht zur Erstarrung kommen dürfe, sondern einen sich immer wieder erneuernden Jungborn in einer möglichst großen Zahl selbständig und unter eigener Verantwortung tätiger Unternehmer finden müsse. Er sei überzeugt und wisse es von allen industriellen Unternehmern, die sich hinter ihn stellten, daß alle nicht nur sozial dächten, sondern auch ebenso sozial handelten. Das Unternehmertum der deutschen Industrie stütze sich auf das engste verbunden mit den übrigen Berufsständen. Der Reichsstand der Deutschen Industrie bedürfe aber auch der tatkräftigen und freudigen Mitarbeit aller Kreise der Industrie.

Sollte es gelingen, die Organisation der deutschen Industrie so zu festigen, daß er als Baustein mittragend werde an dem Wiederaufbau des Reiches, so werde er, — von Bohlen — bitten, denjenigen zu bestimmen, der, an Jahren und Kräften jünger und leistungsfähiger als er, Führer der deutschen Industrie werden solle.

Der Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie schloß mit einem Appell an die Vertreter der Industrie, in allen Gliedern und Zweigen der Industrie Garanten der bedingungslosen Durchsetzung des Willens des Führers zu sein.

Im Laufe der Sitzung nahm auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt das Wort.

Vom Neckarkanal

Die Bauarbeiten zur Herstellung eines Tankhafens in der Staustufe Neckarzimmern, die teils im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, teils als Notstandsarbeiten auszuführen sind, werden nunmehr vergeben. Die Arbeiten umfassen rd. 70 000 cbm Trockenaushub im Handschacht und die erforderlichen Uferversicherungen.

Zinkblechpreise erhöht

Die Südd. Zinkblechhändlervereinigung hat die Zinkblechpreise um 1½ Prozent ab 16. Oktober erhöht, nachdem sie zuletzt am 20. September um 1½ Prozent herabgesetzt worden waren.

Aktienindex

Der Aktienindex des Statistischen Reichsamtes stellt sich für die Woche vom 9. bis 14. Oktober auf 62,46 gegen 62,13 in der Vorwoche. Das Kursniveau der 6 Proz. festverzinslichen Wertpapiere hat sich im Durchschnitt auf 84,96 gegen 82,30 in der Vorwoche erhöht.

Märkte

Handschuhsheimer Obstgroßmarkt

Heidelberg, 18. Okt. Birnen 10—17, Aepfel 9 bis 14, Quitten 10—11, Tomaten 10—12, Stangenbohnen 8—11, Kastanien 12—13, Trauben 17—19. Anfuhr gering. Nachfrage gut.

In den Kellerräumen der Großmarkthalle werden zurzeit interessante Versuche über die Frischhaltung von Obst und Gemüse vorgeführt. Die Versuche ergeben, daß es möglich ist, die verschiedensten Fruchtsorten längere Zeit in völlig frischem Zustande zu erhalten, was für den hiesigen Obst- und Gemüsebau — überhaupt für den Erzeuger — von großem Vorteil ist. Es lohnt sich, auf alle Fälle, den Versuchen beizuwohnen.

Freinsheimer Obstgroßmarkt

Freinsheim, 18. Okt. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Birnen 1. Sorte 10—15 (Durchschnittspreis 12), Birnen 2. Sorte 6—9 (7), Aepfel 1. Sorte 10—14 (12), Aepfel 2. Sorte 4—8 (6), Tomaten 1. Sorte 6—8 (7), Tomaten 2. Sorte 3—4 (3), Zwetschgen 20, Bohnen 8—20, Trauben 20, Quitten 10 bis 12 (11), alles per Pfund. Die Anfuhr betrug 200 Zentner. Absatz und Nachfrage waren gut.

Pfälzische Obstmärkte

Bad Dürkheim, 18. Okt. (Freier Markt.) Anfuhr 50 Zentner, meist Tomaten und Birnen. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 5—11, Birnen 6—13, Aepfel 10—12, Trauben 23—28, Quitten 10—13, Kastanien 18 Pfg.

Bad Dürkheim, 18. Okt. (Auktion.) Anfuhr 110 Zentner., größere Mengen Tomate und Aepfel. Absatz und Nachfrage sehr gut. Tomaten 9, Birnen 1. S. 10—16, 2. S. 3—7, Aepfel 10—17 Pfg.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 18. Okt. Allgäuer Molkereibutter 1. Qual. 125 (125), Allgäuer Molkereibutter 123 (123), Landbutter 116 (116), Rahmeinkauf bei 43 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe 123 (123), Allgäuer Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware 22 bis 25 (22—25). Marktlage unverändert. Allgäuer Emmenthaler mit 45 Proz. Fettgehalt 1. Sorte 70—72 (70—72), dto. 2. Sorte 65—67 (65—67). Marktlage unverändert.

Frankfurter Produkten (amtlich)

Frankfurt a. M., 18. Okt. Weizen 194, Roggen 161—162, Sommergerste 182,50—185, Hafer 137,50, Weizenmehl mit Austauschweizen 28,75—29,50, dto. ohne Austauschweizen 28,75—29,50, dto. ohne Austauschweizen 27,25—28, Roggenmehl 22,50—23, dto. südd. 23,75, Weizenkleie 8,85, Roggenkleie 8,60.

Tendenz: stetig. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 18. Okt. Der Nürnberger Hopfenmarkt war heute ohne Zufuhren und ohne Umsatz. Tendenz geschäftslos.

Schwetzinger Schweinemarkt

Schwetzingen, 18. Okt. Dem Markte zugeführt waren 105 Milchschweine und 70 Läufer. Bezahlt wurden für Milchschweine 12—28 Mk. und für Läufer 35—55 Mk. pro Paar. Marktverlauf mittelmäßig. Ueberstand.

Pfälzische Schweinemärkte

Billigheim, 18. Okt. Der Markt war mit Milchschweinen gut, mit Händlerschweinen gering befahren. Die Preise bewegten sich zwischen 16 und 22 RM. je Paar. Marktverlauf langsam. Ueberstand.

Kirchheimbolanden, 18. Okt. Anfuhr 119 Ferkel. Marktverlauf gut, Markt bald geräumt. Preise etwas anziehend. Milchferkel 8—11, 4—6 Wochen alte Tiere 11—14, ältere bis 18 RM. pro Stück.

Husumer Fettviehmarkt

Husum, 18. Okt. Zufuhr: Ochsen 1027, Bullen 14, Kühe 458, Färsen 325, zusammen 1824 Stück; Schafe und Lämmer 332. Handel: mittelmäßig.

Ochsen 1. Qual. 28—30, 2. Qual. 25—27, 3. Qual. 22—24; Bullen 1. bis 3. Qual. 18—27; Kühe 1. Qual. 27—29, 2. Qual. 24—26, 3. Qual. 21—23; 4. Qual. 11 bis 15; Färsen 1. Qual. 27—29, 2. Qual. 24—26, 3. Qual. 21—23; Schafe, jährige, 1. Qual. 18—24, 2. Qual. 18—21; Lämmer 25—27. Ausnahmepreise über Notiz bezahlt. Preise in RM. je 100 Pfund Lebendgewicht.

Mannheimer Effektenbörse

Stilles Geschäft.

Mannheim, 18. Okt. In politischer Beziehung ist an der heutigen Börse eine weitere schätzliche Beruhigung eingetreten. Die Tendenz war bei stillem Geschäft ausgesprochen freundlich. Farben zogen auf 118¾ an, höher waren ferner noch Waldhof und Westeregeln. Von Nebenwerten waren Pfälzische Preßhefe 2 Proz. höher gefragt. Banken waren wenig verändert. Am Versicherungsmarkt wurde Bad. Assecuranz mit 20 RM. pro Stück gehandelt. Der Rentenmarkt war ebenfalls freundlich gestimmt. Altbesitz zog auf 77¾ Proz. an. Goldpfandbriefe waren gut behauptet, desgleichen auch Kommunalanleihen.

Dt. Reichsanleihe v. 29 99¼, Altbesitz 77¾, Neubesitz 12,10, Bad. Staat v. 27 90, Baden-Baden Stadt 68, Heidelberg Stadt 72, Ludwigshafen Stadt 76, Mannh. Anl. Ausl. 67, Mannh. Goldanl. 77, Bad. Komm. u. Landesbk. Pfandbr. 89, Pfälz. Hyp. Pfandbr. 90, Rhein. Hyp. Bk. Pfandbr. 87½, NSU. 69, Farben-Bonds 109½, Großkraft Mannheim abgest. 82½, Bremen-Besigheim 74, Brown-Boveri 11, Cement Heidelberg 72, Daimler-Benz 27¾, Dt. Linoleum 37½, Durl. Hof 50, Eichbaum-Werger 51, Enzinger 68, JG. Farben 118¾, Großkraft Mannh. Pref. 107, Hald u. Neu 10, Kleinlein 51, Knorr 175, Konserven Braun 41, Ludwigsh. Aktienbrauerei 75, Ludwigsh. Walzmühle 64, Pfälz. Mühlenwerke 74, Pfälz. Preßhefe 86, Rheinelektra 79, dto. Vorzüge 86, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 74, Seil-Wolff 19, Sinner 60, Süddeutsch. Zucker 105, Verein dt. Oele 82, Westeregeln 112, Waldhof 55, Bad. Bank 114, Commerzbank 41, DD-Bank 42½, Pfälz. Hyp. Bk. 65, Rhein. Hyp. Bk. 96, Bad. AG. f. Rheinschiffahrt 50, Bad. Assecuranz 20, Mannh. Versicherung 20, Württ. Transport 38.

Tendenzbericht der Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete in ziemlich stiller Haltung. Auch im Verlaufe vermochte sich eine wesentliche Geschäftsbelebung nicht durchzusetzen, da es an Orders von seiten der Kundschaft fehlte. Die Stimmung war an sich nicht unfreundlich und die Berliner Schlußkurse konnten sich behaupten. Die Kulisse verhielt sich abwartend. — Am Rentenmarkte fand einiger Umsatz in Neubesitzanleihe statt, die weiter um 10 Proz. anzogen. Altbesitz lagen ebenfalls ⅛ Proz. höher. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren zu 87⅝ etwa behauptet. Kassarenten lagen zunächst noch ruhig und unentwickelt.

Im weiteren Verlaufe blieb es weiter ruhig, kursmäßig ergaben sich nur unwesentliche Abweichungen. Altbesitz befestigten sich weiter um ⅛ Proz. auf 78⅛ Proz. Am Pfandbriefmarkte blieben die Mittagskurse gut behauptet, Kommunalobligationen zogen leicht an. Schutzgebiete notierten mit 97⅞ etwa 17½ Pfg. fester.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 18. Okt. Preise für 100 Kilogr. in RM. (Freiverkehr): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49,75; Raffinadekupfer, loco 46—47, Standardkupfer, loco 41,25—42; Standard-Blei per Okt. 15,50—16; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 21,50—22; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160; desgleichen in Walz- oder Drahtstangen 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl (in £ p. engl. To.) 302; Reinnickel, 98—99 Proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber 1. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 35—38 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 18. Oktober 1933

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	4.40	4.30	—
Februar	4.50	4.40	—
März	4.60	4.50	—
April	—	—	—
Mai	4.90	4.80	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	5.20	5.10	—
September	—	—	—
Oktober	4.25	4.00	—
November	4.25	4.10	—
Dezember	4.25	4.20	—

Amtliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

Berlin, den 18. Oktober 1933

	KUPFER stetig			BLEI lustlos			ZINK lustlos		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar	—	42½	42	—	16½	15½	—	21¾	21¼
Februar	—	42¾	42½	—	16¼	15¾	—	22	21½
März	—	43	42¾	—	16½	15¾	—	22½	21½
April	—	43½	43	—	16¾	16	—	22½	21½
Mai	—	44	43½	—	16¾	16	—	22¾	21¾
Juni	44	44	43½	—	17	16¼	—	23¼	22
Juli	—	44¼	44	—	17½	16½	—	23½	22¼
August	—	44¾	44¼	—	17½	16½	—	23¾	22½
Sept.	—	45	44¾	—	17¾	16¾	—	23¾	22¾
Okt.	41¾	41¾	41½	—	16	15½	—	21½	20¾
Nov.	41½	41¾	41½	—	16	15½	—	21½	21
Dez.	—	42	41¾	—	16½	15½	—	21½	21

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 18. Oktober 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	0.963	0.967	Italien	22.13	22.17
Kanada	2.782	2.788	Jugoslavien	5.295	5.305
Japan	0.781	0.783	Kowno	41.46	41.54
Kairo	13.490	13.510	Kopenhag	58.59	58.71
Istanbul	1.978	1.982	Lissabon	12.69	12.71
London	13.110	13.150	Oslo	65.88	66.02
Newyork	2.862	2.868	Paris	16.420	16.460
Rio de Jan.	0.227	0.229	Prag	12.430	12.450
Uruguay	1.399	1.401	Island	59.44	59.56
Amsterdam	169.28	169.62	Riga	75.42	75.58
Athen	2.398	2.397	Schweiz	81.27	81.43
Brüssel	58.47	58.59	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	85.11	85.19
Budapest	—	—	Stockholm	67.63	67.77
Danzig	81.67	81.83	Tallin (Estl.)	72.03	72.17
Helsingfors	5.799	5.811	Wien	48.05	48.15

Steuergutscheine

Berlin, 18. Okt. Fälligkeit 1934: 100¾; 1935: 93¼; 1936: 85½; 1937: 80¾; 1938: 77¼; Verrechnungskurs: 87,30.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Oktober 1933

Schuldverschreibungen:	
Zinsanleihe	—
6% Dtsch. Reichsanleihe 1929	—
Abl.-Schuld dtsch. Reichs, Neubes.	12,45
do., Altbesitz 1 bis 50 000	78,87
Dt. Reichsschuldb.	—
Pfl. Stadtbonds	63,37
Schutzg.-Anl. 1908	7,575
Schutzg.-Anl. 1909	—
Schutzg.-Anl. 1910	—
Schutzg.-Anl. 1911	—
Schutzg.-Anl. 1913	—
Schutzg.-Anl. 1914	—
Ausländische Anleihen:	
Türk. (Bad.) S. 1	—
do. kons. unif. 03/06	5,70
Lissabon St. Anl. 26	35,00
Mex. Stld. abgest.	3,30
Rumän. vereinh. R.	—
do. do. do.	2,30
Bank-Aktien:	
Allg. D. Cred.-Anst.	—
Bl. f. Brauindust.	—
Dt. Bk. u. Disc.-Ges.	42,50
Dresdner Bank	55,50
Reichsbank	148,50
Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:	
Buderus Eisenw.	—
Gelsenkirchener	47,00
Harpener	81,00
Kali Aschersleben	—
Klöckner-Werke	51,50
Mannesmannröhr	51,25
Mansf. Bergbau	22,50
Phönix Bergbau	32,25
Rhein. Braunkohl	—
Salzdetf. Stadt	73,00
Laurahütte	—
Stahlverein	31,50
Industrie-Aktien:	
Accumulat. Berlin	—
Allg. Kunst Unie	—
AEG. Stamm	—
Bekula	117,25
Bremen-Besigheim	—
Bemberg	42,00
Daimler Nr.	153,50
Dt. Eisenh. Berlin	—
Cement Heidelbg	—
Chem. Albert	33,50
JG. Chemie volle	—
JG. Chemie bl. %	121,00
Conti Gaumicoum	128,75
Daimler Motoren	28,00
Dtsch. Erdöl	—
Dt. Gold- u. Silber	171,50
Durlacher Werke	—
Dtsch. Linoleum	—
El. Licht u. Kraft	89,00
El. Lieferungsges.	—
Eßlinger Masch.	—
JG. Farben	118,50
JG. Farb. Bonds	116,00
Felten & Guill.	41,25
Gel. f. El. Unternehm.	72,75
Goldschmidt Th.	40,50
Hoch- und Tiefbau	—
Holzmann Ph.	57,00
Holzverkohl.-Ind.	—
Junghans G. (St.)	25,00
Lahmeyer & Co.	115,00
Mitag. Mühlenbau	—
Moenus	—
Montecatini AG.	—
Motoren Oberursel	—
Lech, Augsburg	67,00
Metallges. Frankf.	52,50
Moenus	—
Motoren Oberursel	—
Rheinmetall-Werke	47,00
Schuckert Nürnbg.	—
Siemens & Halske	—
Ver. Ultramarin	—
Zellst. Verl. Gerba	68,00
Ver. Ultramarin	—
Zellstoff Waldhof	—
Brauereien:	
Löwenbräu München	—
Schöfferh.-Binding	—
Transport-Anstalten:	
D. Reichsbahn Vz.	99,50
AG. für Verkehr	—
Allg. Lokal & Kraft	—
Hapag	10,00
Nordd. Lloyd	10,62
Prioritäts-Obligationen:	
Anatol. I u. II	—
Anatol. G. B.	—
Salonique Monast.	—

WEINHAUS Hütte H. REITH
O 3, 4 MANNHEIM O 3, 4
Naturr. Pfälzer-, Badische- u. Moselweine ¼ l v. 30 Pfg an

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Bei führendem christlichen
Möbel-Unternehmen
der Vorderpfalz wird
Reiseposten
neu vergeben. Besitz des Führerscheines erwünscht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 47 an den Verlag des Blattes.
Gleichzeitig sind verschiedene
Vertreter-Bezirke
in Pfalz und Nordbaden neu zu besetzen. 4707K

Tüchtiger Chauffeur
gesucht. Bewerber muß langjähr. Pg. sein. Zu melden: Arbeitsamt, Zim. 52, Pg. Schilling. (4725K

Stallmeister gesucht
Bewerber, die aktiv als Kavallerist gedient haben oder in ähnlicher Position schon tätig waren, wollen sich melden auf dem Arbeitsamt, Abtlg. Sonderaktion, Zimmer 53, Pg. Stahlmann.

Aufgeweckter junger Mann, 16—18 Jhr. alt, mit guter Allgemeinbildung und leichter Auffassungs- und Beobachtungsgabe (evtl. Kenntnis in Schreibmaschinenschreiben und Stenografie) aus nur achtbarer Familie, welcher Lust und Liebe zum Schriftleiterberuf hat, sofort als 4702K
Redaktionslehrling
gesucht. Schriftl. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Schulzeugnisabschriften sind an die Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners", Mannheim, R 3, 14, zu richten. Persönliche Vorsprache vorläufig zwecklos.

Für den Verkauf mein. best. eingeführ.
Futter-Kalkes
„Marke Schulze"
suche ich b. Landwirt. gut eingeführte Personen. Hohe Verdst., sofortig. Auszahlung. Spiel, leichter Verkf.
Gustav Schulz.
Futtermittelfabrikat. Heidelberg, Schließf. 131. (4082K (D. 19.b.)

Zu. tücht. Schlosser
mit 400—500 M Betriebskapital, bei sehr gutem Verdienst als Mitarbeiter sof. gesucht. Eilofferte unt. 4691* an die Geschäftsstelle.

Junges, fleißiges Mädchen
für Haush. u. Küche sofort gesucht.
Karcher, M 2. 12. (4076 K)

Für große Haus in der Amerikanerstraße energischer Mann, mittl. Jahre, ehrl. u. gewissenhaft als
Hausverwalter
gesucht. Freie Wohng. 2 Zimmer u. Küche. Offerten unt. 9073 K an den Verlag.

Stellengesuche

Erfahrene staatl. geprüfte
Sprechstunden-Schwester
sucht Stellung. 6½ Jahre bei hiesigem Arzt tätig, selbständig in Kassenabrechnungen. Is Zeugn. Off. unt. Nr. 9080K an d. Verlag d. Bl.

Unterricht

Mannheim, Keplerstr. 19. 2 Minuten vom Hauptbahnhof — Fernruf 42412
Gründlichste und doch schnellste Ausbildung in Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift u. s. w.

Zu verkaufen

Achtung!
Das gute Bauernbrot
vorzüglich im Geschmack. Lieferung frei Haus. 8188*
A. Holferich, Luxenberg, Sinsbergerstr. 13

Winterkartoffel
prima gelbe, haltbare Ware (Pfälzer oder Sinzheimer) offeriert zum billigsten Tagespreis (3319K
Wilhelm Burger, U 6, 4

Zu verkaufen

2 Holzbetten mit Rost vill. abzugeb. (4694* G 3, 8. 5. Stck. r.

1 fast neue Bergelwaage, 1 Gaßherd, 2fl. 5.— M zu verkaufen. Wolff, Meerfeldstraße Nr. 66. (4689*)

Badeeinrichtung
gebr. Emaillewanne Kohlenofen, billig verkaufen. (8574*) Käfertalerstr. 9/11, 1 Treppe, rechts.

1 Schreibmaschine 70.— M
2 Lederklubsessel 95.— M
1 amerik. Rollschreibtisch mit Zentralverschluß 55.— M
1 Herrenzimmerdiplomat 60.— M
1 kleiner Rollschrank 35.— M
Nähmasch. 25.— M
Wäsche od. Kleiderschrank, 1.80 breit, 20.— M
1 Damenrad 20.— M
1 Rauchtisch 10.— M
Chaiselongue 15 M
Zimmertisch, eich. 12.— M
sowie sonstiges sofort Umstände halber zu verkaufen. (4681*)
Zimmermann, Elisabethstr. 7, pt.

Kinderwagen
gut erh., billigst zu verkaufen. Baumann Mittelstraße 54.

1933er Pfälzer Rot- u. Weißweine
direkt ab Weingut. Billigste Preise. Zuschr. u. Nr. 8433* an die Exp. ds. Bl.

Einfache, gut erhaltene
Möbelstücke
in großer Auswahl. Auft. Seel, Qu 4, Nr. 5. (5125 K)

Fotoapparat 6:9
fast neu, zu verkauf. Gontardstraße 6, 1 (4696*)

Chaisel. u. Couch
zu verkaufen. (4699*) P 4, 10, 3 Treppen

Zwei Aushänge-Schaukästen
97/88/16 tief zu verk. Keplerstr. 33, 1 Tr. l. (8582*)

Kinderkastenwg.
weiß, prima Ausführung (M.Brennabor) billig zu verk. (4695* Fröhlichstr. 41, 2. St.

Spenglerwerkzeuge Rundmaschine und Motorrad 250 ccm sehr preisw. zu verk. (Eichelsheimer
Metzger. (4698*)

Kaufgesuche

Fahrrad
für 10jähr. Mädchen zu k. gesucht. Ausführ. Angebote unt. 8576* an den Verlag.

Verschiedenes

Erstkl. Mittag- u. Abendtisch v. Abonnementsgäst. gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 8542* an den Verlag.

Älterer gutsit. Herr findet angenehmes **Heim** bei alleinsteh. Dame. Angebote unt. 4694* an die Geschäftsstelle.

Der Weg zum Traualtar ist frei!
für den, der das Ehestandsdarlehen beantragt, denn Schlafz. u. Küchen nebst allem Zubehör kauft man bekannt gut und doch billig in allen Preislagen im bekannten
Möbelhaus E. Gropp, T 4a, 9
(8920 K)

Möbel
in bekannt gut. Qual. auf Bedarfsdeckungsscheine a. Ehestandsdarlehen bei (8902K)
Möbel-Florschütz
S 3, 4.

Blumenzwiebeln
all. Arten, gr. Ausw. bei **Liebhold**
R 1, 1 und G 2, 24 (8921 K)

Teppiche
Bauer & Leicher
Heidelberg
Anlage 7, Tel. 3856
(5215 K

Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen.
Martin, Waldhofstr. 7

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteig.
Freitag, 20. Okt., nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesig. Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Radioapparat, Siemens-Halske mit Lautsprecher u. sonst.
Mannheim, 18. Okt.
Happle, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteig.
Freitag, 20. Okt., nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesig. Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
15 Milchkannen für Milchhändl., 58 Milchflaschen, 1 zweirädriger Handwagen, — 1 Radio-Apparat, 1 Schreibmaschine „Urania", 1 Dielengarnitur und sonstig.
Mannheim, 18. Okt.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteig.
Freitag, 20. Okt., nachmittags 2.30 Uhr, werde ich an Ort und Stelle — Ort wird um 2 Uhr im Pfandlokal bekannt gegeben —, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Dipl.-Schreibtisch, 5 Kassenschränke, 3 Mauerschränke.
Mannheim, 18. Okt.
Brandt, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Neue Wohnung
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör, im Odenwald (Wohnfl. sof. od. 1. Nov. zu verm. (Sehr geeign. für pens. Beamten od. Wochenendheim.) Off. unt. Nr. 4705K an d. Verl. d. Bl.

2 Zimmer u. Küche
(Mittelbau), sowie 1 leeres Zimmer m. Gas- u. Kochgelegenheit, sofort zu verm. Näher. Seckenheimer Straße 23, Schuhladen. (4710K

Schöne
2 Zimmer u. Küche
eingeb. Bad, Speisekammer, Loggia mit Zentralhzg. zu verm. Neckarauerstr. 243. (Ende Emil-Heckel-Straße) part. (4719K

Schöne 5-Zimmerwohnung
Bad, großer Veranda, evtl. geteilt in 2×2 Zimmer und Küche, sof. zu verm. Näher. M 3, 2, part. (4686*

Waldparkdamm 3.
Schöne 5-Z.-Wohnung
p. sof. zu verm. J. Schmitt, Tel. 337 66

Mk. 40.—
Ca. 90 qm heller, trockener Lagerraum mit Toreinfahrt, elektr. Licht und Kraftanschluß, für Lager und Werkstattzwecke sehr geeignet, auf 1. November 1933 zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 4716* an den Verlag ds. Bl.

Großes Zimmer u. Küche zu verm. Zu erfr.: Langstr. 45 b. Dünkel v. ½10 Uhr ab. (4689*

Langstraße Nr. 9
Gr. Zimm. u. Küche part. sofort an ältere ruh. Leute zu verm. Näheres: 3. St. lks. Hohleiter. (4717 K)

2 Zimm. u. Küche
auf 1. Tel. zu verm. Meerlachstraße 7 2. Stock, rechts. (8570*)

2 Zimmer und Küche
1 Trepp. Zentr. zu verm. Anzul. zwisch. 10—11 Uhr. (4977 K) Schmitt, U 5, 16. II

Schöne (4688*)
2-Zimmer-Wohnung
per 1. Dez. Lenaustr. Nr. 8 zu vermieten. N.: Hausm. Wörner od. Glöpert, Telefon Nr. 427 89.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Eckwohnung
4. Stck. per 1. od. 15. Nov. zu vm. Zu erfr. Krappmühlstraße 23, Bäckerei. (4984 K)

Schöne 2 Zimm. und Küche
Seitenbau, sofort zu vermieten. (9076 K) Pfliegergrundstr. 15.

Stephanienufer:
sch. Dachstockwohnung
2 Zimm. u. Küche
an ruh. Leute sof. zu vermieten. (8537*) Telefon Nr. 337 66

3- bis 4-Zimm.-Wohnung, Küche
Bad, oder die gleiche Wohnung als Büro sofort zu vermieten. Werderstraße 40. (4978 K)

Feudenheim:
4-Zimm.-Wohn.
zu vermieten. Näher. Alvesheimerstr. 26. (8584*)

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimm.
m. Wohnk. bill. abzug. Luisenring 1, 1 Tr. (8571*)

Möbl. Zimmer
el. L. beizd. zu vm. Burgstr. 19, 2. St. r. (8567*)

Gr. gt. mbl. Zim.
el. L. freie Lage, bis 1. 11. z. vm. (4675* Sänger, K 4, 15

Gut mbl. Zimm.
cv. m. Klavier, auf 1. Nov. zu vm. Bad u. Tel. vorh. (4679*) B 4, 14, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
sof. od. sp. bill. z. vm. Stamitzstr. 5. (8581*

P 1, 7a. 5. Stock:
Gr. saub. Zimm.
m. 2 B. sof. zu vm. (8583*)

1 Zimmer möbl. od. leer mit Küchenbenützung auf 1. Nov. zu verm. Windeckstr. 5, III. r. (4690*)

Leere Zimmer

Gr. leer. Zimm.
5. Stock, m. Wasser, mbgl. an Einzelpers. Preis 15 M, sof. zu vermieten. (8570*) Gontardstr. 42, II.

Leer. sep. Zimm.
L., Wff. m. od. ohne Werkst. od. Unterstellraum sof. od. später zu vermieten. (8568*) Schreck, Schanzenstr. Nr. 9a, a. Luisenrg.

Mietgesuche

2 Zimm. u. Küche
a. d. Lindenhof, auf 1. Nov. gesucht. Preis: 30—40 RM. Angebote unter Nr. 4683* an den Verlag.

Städt. Beamter sucht
2-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. Preisang. unter Nr. 8587* an den Verlag dies. Bl.

Sch. mbl. Zimm.
m. Pension, Schreibtisch, Bücherschrank, Chaisel. sonn. ungest. von jung. Kaufm. a. 1. November gesucht. Angb. m. gen. Preisangaben erbeten unt. 8577* an den Verlag.

Berufst. Dame sucht im Zentr. heizbares
leeres Zimmer
sep. beherz. Zuschr. u. 8569* an d. Verl.

Heirat

Gebildete Dame
40 Jhr. alt, perf. Hausfrau, schöne Ausstattung, 8000 M Barverm., sucht
Heirat
mit geb. Herrn in fester Position u. gutem Charakter. Ernstgem. Offert. m. Bild, welches zurückgeh. wird, erbeten unt. Nr 8580* an den Verlag d. Bl.

30jähr. Mädchen vom Lande, aus guter deutscher Familie, ang. Erscheinung, hauswirtsch. ausgebildet, m. schön. Ausstattung u. Vermögen, wünscht auf dies. Wege mit charaktervoll., strebsam. kathol. Angestellten od. Beamt. in gut. Position zwecks Heirat bekannt zu werden. Vertrauensv. Zuschr. unt. Nr. 4723K an d. Verlag ds. Bl. erwünscht. Strengste Diskretion zugesichert.

Heiraten! (8579*)
Damen und Herren aller Stände werden bereits. und Ehen vermittelt b. zeitgem. billigst Berechng. im Deutschen Vermittlungsbüro für reelle Ehegem. all. Stände. Kaiserring 26, III. l. Kaiserrg. 26, III. l.

An- und Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Möbeln, Koffern, etc.
Kavaliershaus
Inh. Franz Gieslczak
J 1, 20 Tel. 25736

Hypotheken

Hypotheken und Baukapital
sof. Auszahlg. Keine Bauspark. 4097* Schubert, Immob., Gärtnerstr. 85.

Suche sof. 1. Hypothek
3500-4000 RM
geg. doppelte Sicherheit bei gut. Verzinsl. v. Selbstgeb. Offert. unter Nr. 9677 K an den Verlag.

Automarkt

Autogarage
zu vermiet. (4594 K) Feudenheim, Schelmenbuckel 47.

Gut erhaltenes
Motorrad 300—500 ccm
zu kauf gesucht. Off. unter Nr. 7476* an d. V. od. Tel. 222 89.

Geldverkehr

RM. 500.—
gegen 4fach. Sicherht. gesucht. Adresse unt. 4692* im Verlag.

Unterricht

Musik
Wer erteilt Mädchen von 15 Jahr. gründlichen Unterricht in Gitarre? Angeb. u. Angabe d. Honorars u. 8579* an d. Vlg.

Klavierunterricht
auf theoret. Grundlage. (4037 K) Lgn. Lissi Schlatter langj. Dozentin an d. Musik-Hochschule L 3, 1. Tel. 26 519. Für Pg. bed. Ermäß.

Verloren

Schmetterin ist am Montag in N 2
Netz m. kl. Paket abhand. gekomm.
Da selbst nicht mein Eigentum, bitte ehrl. Finder um Rückgabe gegen gute Belohnung. Adresse unter 4693* im Verlag.

Immobilien

Acker od. Garten
zu pachten gesucht. Zuschrift. unter Nr. 4682* an den Verlag dieses Blattes.

Gutgeh. Bäckerei
in Mannheim zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 8572* an den Verlag dies. Blattes.

Immobilien

An- und Verkauf von Häusern
Hypotheken ab 5 Prozent, beschafft zu günstigen Bedingungen. 1056K
P. Ludwig, H 2, 8. — Sprechz. 2—7 Uhr.

Billige, steuerfreie, mod. (4687*
Etagen-Häuser in Vorort.
Haus m. 3 Zimmerwohn., Hof und Garten 20 000 M, 8000 M Anzahlung;
Haus m. 2 Zimmerwohn., Hof und Garten 23 000 M, 3000 M Anzahlung;
Haus m. 2 Zimmerwohn., Hof und Garten 14 000 M, 7000 M Anzahlung;
Weiß, Arch., H 2, 16. Telef. 264 12.

Lebens-Existenz!
Ich verkaufe das seit über 30 Jahren bestehende
Baugeschäft - Mechanische Bau- u. Möbelschreinerei - Baustoffhandlung
der Fa.: 4597K
Gebrüder Rupp
Sandhofen-Mannheim
bei einer Baranzahlung von RM. 12000
I. A. Syndikus Hans Karl Blassa
Liquidator - D 1, 3 - Telefon 28713.

Lebensmittel-Geschäft
m. 3 Zimmerwohn., in guter Lage zu verk. Tageskasse ca 100.— RM. Näher. Ludwig, S 6, 1. Tel. 230 14. (8585*

Verschiedenes

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus f. Berufskleidung

Das Buch des deutschen Jungen ist:
Zöberlein
Der Glaube an Deutschland
das große Fronterleben.
Zu beziehen durch: Hakenkreuzbanner-Verlag, G. m. b. H., Abt. Völk. Buchhandlung.

Fliege umsonst?

Hans strahlt vor Freude! Er hat es fertig gebracht, 3 neue Abonnenten für das „Hakenkreuzbanner" zu gewinnen. Nachbars Liese hat ihm dazu den Weg gezeigt. Zuerst wurde Papa, dann Onkel und nach längerem Zögern auch die alte Base gewonnen. Nun haben sie beide ohne Geldausgaben den Flugschein. Morgen wird bereits gestartet. — Welcher deutsche Junge und welches deutsche Mädel will da fehlen? . . . . .

MARCHIVUM

ROXY

Die Sensation des Tages!

Das gewaltigste Kriegsfilmwerk das die Welt je sah!

DAS RINGEN UM VERDUN

Ein neues Dokument deutschen Heldentums!

Echt — erschütternd u. überwältigend.
Ein Tatsachenbericht
von den heroischen Kämpfen in der
Hölle von Verdun
tausende von Geschützen, Gas, Handgranaten, Tankangriffe, Flammenwerfer bringen Tod und Verderben

Erbarmungslos wütet u. tobt die Kriegsgeißel

Dazu erstklassiges Ton-Vorprogramm u. a.:
„Mit Mittelholzer über Afrika"

Jugendliche haben Zutritt.
Einheitspreis bis 4.30 Uhr nur 80 Pfennig.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Morgen Premiere
Gustav Fröhlich, Camilla Horn
Oscar Sima / Harry Hardt / Ldw. Stössel
und eine Reihe anderer Prominenter in

Hotelmilieu

bunter Wirbel - rasendes Tempo und eine heiter-originelle Handlung
Ab morgen Freitag
in der
ALHAMBRA

SCHAUBURG

Nur noch heute und morgen!

Schüsse an der Grenze
Kriminell abenteuerlich spannend
Peter Voss, Carla Bartheel, Fritz Kampers, Peter Erwelenz

Dazu:
Hugos Nachtarbeit
Ein außerordentlich humorvolles Tonlustspiel

Beg. 3.00, 5.10, 7.20, 9.40

Letzte Tage
des großen Mannheimer Film-Erfolges
Publikum und Presse sind restlos begeistert!

Renate Müller
Willy Fritsch
Walzerkrieg
mit
Rose Barsony
Hanna Waag
Paul Hörbiger
Adolf Wohlbrück

.45	.30	.30	.30

Die Jugend hat Zutritt
Bis 4.30 Uhr alle Sess.- u. Rangplätze 80 Pfg.

4598K
UNIVERSUM

Haustrauen!
Heute 20 Uhr **Casino. Vortrag mit Kostproben** 40 Pfg. u. RM. 1.
Verein für Gesundheitspflege e. V.

Hausfrauen!

Nur noch bis einschl. Freitag, 20. Oktober haben Sie Gelegenheit, den großen
Ufa-Persil-Tonfilm
im **Gloria-Palast**
Mannheim, Seckenheimerstraße 13
zu sehen!

Beginn: Nachmittags 3.30, 6.00 u. 8.30 Uhr
Eintritt frei!

Alhambra

Heute letztmals:
Franziska Gaal
Paul Hörbiger
Otto Wallburg
in
Gruß u. Kuß
Veronika
Regie: **C. Boese**
Orchester: Weintraub Syncopators
Dazu die lustige **Hochzeitsreise** mit **Hindernissen**

Einheitspreis b. 4.30 nur 80 Pfennig
Beginn: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 19. Oktober 1933
Vorstellung Nr. 52 Miete G Nr. 5
Festvorstellung im Rahmen der Handwerkswerbewoche

Zar und Zimmermann

Kom. Oper in 3 Akten von A. Lortzing
Musikalische Leitung: Ernst Cremer.
Regie: Richard Hein

Anfang 19.30. Ende 22.30 Uhr.

Mitwirkende:
Christ. Könker — Albert von Köllwetter — Karl Mang — Gussa Heiken — Philipp Schäfer — Heinrich Hölzlin — Heinr. Kuppinger — Nora Landerich — Franz Bartenstein — Karl Zöller.

Zimmerleute, Magistratspersonen, Einwohner von Saardam, Offiziere, Matrosen. Die Handlung spielt in Saardam im Jahre 1689.

Morgen: Aida **Anfang: 19.30 Uhr**

Und abends in die
LIBELLE
die volkstümliche Vergnügungsstätte
9887K

Weinhaus Zwerger Qu 7, 4
Jeden **Donnerstag** und **Samstag**
Verlängerung
Offene Weine in jeder Preislage sowie Flaschenbier 1214 K

Eine der besten Assistentinnen von
Elizabeth Arden
wird in der Zeit vom
19. bis 21. Oktober
in unserem Geschäft anwesend sein, um die verehrlichen Damen persönlich über die individuelle Pflege der Haut durch Anwendung der Elizabeth Arden-Methoden kostenlos zu beraten.
Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung 9876K

Parfümerie Kesel und Maier
MANNHEIM · HEIDELBERGERSTR. O 7, 4

Mannheim's beste
Tanz- u. Stimmungs-Kapelle
mit der großen Stimmungs-Kanone **Otto Günther**
hören Sie täglich im
Café Corso
9095K **Verlängerung!** **Niedere Preise!**

Theater-Kaffee „Gold. Stern"
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
Samstag und Sonntag
Verlängerung!

Speisehaus Becker
E 3, 17, bürgerlich.
Mittag- und Abendtisch von 35 Pfg. an.
(5462 K)

Schreibarbeiten
jeder Art. Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret, sachgem. Arbeit.
Bismarckplatz 13. Tel. 44 033. (8 B)

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern

Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 **Telefon 28219**

WULLE BIERE

Kleiner Meierhof
P 6, 17/18 / Fernruf 2 21 9
Gutes Mittag- und Abendessen v. 80 ₰ an
Gepflegte Weine.
Inhaber: **L. Mohr**

Im „König von Württemberg"
467 E 4, 10
Heute Donnerstag
Schlachtfest
Am Samstagabend
Weinfest
Es ladet ein
St. Bamberger u. Frau

Samstag 21. Oktober

Wichtiger Termin

Von einer Anzahl Bezieher fehlt uns noch die Angabe, ob sie die
zweimalige Ausgabe
(Morgen- und Abend-Ausgabe)
oder nur die einmalige Tages-Ausgabe des
Hakenkreuzbanner
abonnieren wollen. — Denjenigen Abonnenten, die bis heute ihrem Träger oder uns noch keinen Bescheid gegeben haben, werden wir die
zweimalige Ausgabe
zustellen. — Aus technischen Gründen können wir Dispositions-Änderungen nur noch bis zum **21. Oktober 1933** annehmen.

1883 — BADENIA, C 4, 10 — 1933
Heute **WINZERFEST**
Spezialität: Hase mit Kartoffelklößen
Süßer Wachenheimer 9272 K

„Zum Frankeneck"
M 2, 12 beim Arbeitsamt
9879K **Donnerstag großes**
Schlachtfest
Empfehle meine prima Hausmacher-Wurst. Über die Straße ½ Pf. 75 Pf.
Nebenzimmer noch einige Tage in der Woche frei.

Hinein
in die
„FAKULTA"

Berufs-Haftpflichtversicherung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe für alle im Verkehrsberuf tätigen Volksgenossen. Voller Schadenersatz u. voller Rechtsschutz bei Berufsunfällen.

Beiträge: wöchentl. 30 Pfg. für Kraftfahrer
„ 20 Pfg. für alle anderen Berufe

Anfragen bitte zu richten an den
Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe
Verbandskreisverwaltung Mannheim, P 4, 4-5
4708K

Restaurant Zum kühlen Grunde
Seckenheimerstr. 98.
Inh. **Sophie Pistou** Telefon 439 21
Heute großes
Schlachtfest
in bekannter Güte.
Ausschank II. Habereck'l- u. Dortmunder-Biere prima Pfälzer Wein. Sehr schönes Nebenzimmer 60 Personen fassend. 9879K